CLASSIS X. SPECIES.

DECANDRIA, stamina 10.

MONOGYNIA, stylus unicus.

Edwardsia, *Edwardsie.*

E. microphylla SALISB. foliis pinnatis: foliolis minutis obovatis villosiusculis, leguminibus membranaceo-quadrangulis, caule arboreo. (Rchb. ic. pl. cult. t. XIX. *Sophora microphylla* AIT. GAERTN. 2. t. 149. f. 2. LAMARK illust. t. 325. f. 1. *S. tetraptera* LIN. fil.).

Kleinblätterige E. ♄. 4. 5. Die schlanken Zweige dieses schönen Strauchs sind hängend und in der Jugend braungelb und behaart. Die Blätter enthalten über 30 kleine Blättchen. Die gelben Blüthen sind grofs und dick, sie hinterlafsen ziemlich grofse, lange Gliederhülsen. Auf Neuseeland. Glashauspflanze.

Sophora, *Sophore.*

S. Japonica L. foliis pinnatis: foliolis 11 — 13 ovatis acutis leguminibusque glabris, caule arboreo, paniculis terminalibus laxis. (DUHAM ed. nov. III. t. 21.).

Japanische S. ♄. Ein ansehnlicher Baum, von der Gröfse der gemeinen Robinie; seine Zweige sind glatt und grün. Die ungleichpaarig gefiederten Blätter stehen wechselweise und bestehen aus 11 kurzgestielten Blättchen; sie sind eirund-lanzetförmig, an der Spitze mit einem kleinen Stachel versehen, ungezähnt, auf der Unterfläche graugrün und an den Adern mit kurzen, weifsen Haaren besetzt. Die gelblichweifsen Blüthen kommen an der Spitze der Zweige in grofsen, ausgebreiteten Rispen zum Vorschein. In Japan. Gedeiht im Freien, an geschütztem Orte.

Podalyria, *Podalyrie.*

P. australis, VENT. foliis ternatis petiolatis: foliolis obovato-lanceolatis obtusis, stipulis lanceolatis acutis

petiolo duplo longioribus. (VENT. hort. Cels. t. 56. *Sophora australis* LIN. SCHK. t. 112. Bot. Mag. 509. *Baptisia australis* RBR.).

Carolinische P. ♃. 7. Der krautartige Stengel ist stets aufrecht, er bildet mit seinen Aesten einen ziemlich dichten Busch von 2 Fuſs Höhe. Die Blätter sind schön grün und kahl. Die ziemlich groſsen, schönblauen Blüthen bilden an der Spitze des Stengels eine einfache Traube. In Carolina.

Sie kommt fast in jedem Boden fort und ist eine wahre Zierde der Gärten; man vermehrt sie durch Saamen und Wurzeln.

Cercis, *Judasbaum.*

C. Siliquastrum L. foliis orbiculatis cordatis. (LAM. illust. t. 328. DU HAM. ed. nov. t. 7. GAERTN. 2. t. 144. f. 3. SCHK. t. 112.)

Europäischer J. ♄. 4—6. Dieser Baum erscheint bei uns pyramidenförmig und erlangt eine Höhe von 16 Fuſs. Die abwechselnden Blätter werden über drittehalb Zoll lang und drei Zoll breit; sie sind langgestielt, ungezähnt und auf beiden Seiten kahl. Die Blüthen erscheinen mit den Blättern büschelweise an den 2jährigen Zweigen; sie sind schön roth und mehr oder weniger blaſs. Die Frucht ist eine 4 Zoll lange und beinahe einen Zoll breite Hülse mit einem geflügelten Rande. In Span. Frankr. Ital. der Levante, Japan.

Er empfiehlt sich wegen seiner schönen Blätter und Blüthen zu Gartenanlagen; beide bleiben von Insekten verschont. Die Blüthenknospen legt man wie Kapern in Eſsig: das Holz hat schöne schwarze und grüne Adern und wird von den Tischlern gesucht. Man vermehrt diesen Baum durch Saamen und Ableger. Die jungen Stämmchen sind etwas zärtlich und verlangen eine geschützte Lage; weiterhin vertragen sie unser Klima sehr gut.

Cassia, *Cassie.*

1. C. Fistula L. foliis quinquejugis, foliolis ovatis acuminatis, petiolis eglandulosis, petalis planis ovatis. (GAERTN. 2. t. 147. f. 2. LAM. illust. t. 332. HAYNE Arzng IX. 30. *Cathartocarpus Fistula* PERS. *Bactyrilobium Fistula* WILLD. En.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0756-9 DFG

Röhrenfrüchtige C. ♄. 6. 7. Dieser grofse Baum hat eine aschgraue Rinde. Die kahlen Blättchen sind an der Basis gleich und werden 3—5 Zoll lang. Die Nebenblätter sind kaum bemerkbar. Die gelben, grofsen Blüthen sind zahlreich und bilden in den Winkeln lockere Trauben; sie hinterlafsen holzige, herabhängende Hülsen, die walzenförmig, anderthalb Fufs lang, und deren Fächer mit einem schwarzen, zuckerartigen Mufse angefüllt sind. In beiden Indien und in Aegypten.

2. C. Senna LAM. foliis quadri-sejugis, foliolis glanduloso-petiolulatis oblongo-obovatis obtusatis vel retusis brevissime mucronatis, leguminibus valde falciformibus utrinque cristato-turgidis. (LAM. ill. t. 332. f. 2. a. b. d. JACQ. Eclog. 87. C. *obovata*. COLLAD. hist. t. 15. *C. obtusata* HAYNE Arzng. IX. 43.).

Sennen-C. ♃. 7. Der ästige Stamm wird gegen 2 Fufs hoch. Die Blättchen sind umgekehrt eirund, oder fast umgekehrt herzförmig, ganzrandig, unterseits sehr fein kurzhaarig. Die Nebenblätter stehen ab und die Stielchen sind gelb. Die blafsgelben Blüthen haben purpurrothe Adern und stehen in Trauben. Die Hülsen sind eirundlänglich und zusammengedrückt. Oberägypten. Nur Colladons Abbildung, sein Text mit zur folgenden.

3. C. obovata COLLAD. foliis quadri-septemjugis, foliolis glanduloso-petiolulatis rotundato-acutis, leguminibus falciformibus utrinque cristato-turgidis. (HAYNE Arzng. IX. 42. *C. Senna β. italica* L. *C. Senna* NECT. t. 1.).

Abgerundet-spitzblättrige C. ♃. 2. Aegypten bei Cairo, b. Hermontis und in Arabien. Durch die Form der Blättchen und Hülsen von vorigen sehr verschieden.

4. C. lanceolata FORSK. foliis 3-5 jugis, foliolis brevissime petiolulatis subcoriaceis ovato-lanceolatis breviter mucronatis leviter pubescentibus, leguminibus subfalciformibus ellipticis utrinque medio turgidis. (NECTOUX voy. Eg. t. 2. HAYNE Arzng. IX. 41.)

Lanzetblättrige C. ♄. 1. 2. Die Blättchen sehr kurzgestielt, fast lederartig, eilanzetlich, unterseits sehr fein kurzhaarig. Nubien.

5. C. marilandica L. foliis octojugis ovato-oblongis aequalibus, glandula baseos petiolorum, floribus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0757-5 DFG

spicato-paniculatis. (*C. marilandica* LIN. WILLD. DILL. elth. t. 250. f. 339. SCHK. t. 113.).

Mariländische C. ♃. 8—10. Die Stengel werden 3—4 Fuſs hoch und sterben bei uns alle Jahr ab. Die Blätter bestehen aus 6, 8 bis 9 Paar ungezähnten und kurzgestielten Blättchen, die mit einer kleinen krautartigen Spitze sich endigen. An der Basis des Hauptstiels ist eine schwarze Drüse, die bei den vorigen beiden fehlt. Die Nebenblätter sind lanzetförmig, sehr schmal und, wie der Blattstiel, mit einzelnen Haaren besetzt. Die gelben Blüthen bilden 6-, 8blüthige Trauben in den Winkeln der obersten Blätter. Die Frucht kommt bei uns nicht zur Reife; sie ist eine linienförmige, gebogene Hülse. In Mariland.

Die erstere liefert die langen cylindrischen, stabförmigen Früchte, welche eine fleischige Maſse enthalten, die zu gelinder Abführung dient; man kennt sie in den Apotheken unter dem Namen: *Cassiae Fistulae pulpa*. Ihr Holz kommt dem *Mahagoni* fast gleich. — Von den folgenden gewinnt man: die *Sennesblätter*, *Sennae Alexandrinae folia*, *folliculi*; am häufigsten von der *C. lanceolata*. — Die erstern gehören ins Treibhaus. Die Erde muſs gut und etwas fest seyn; auch muſs man sie oft umsetzen. Am besten vermehrt man sie durch Samen, die man in Töpfe säet und ins Mistbeet setzt. Indeſsen muſs die erstere ins Lohbeet gesetzt werden. Die letzte kann im freyen Lande stehen, sie muſs aber guten Boden und einen geschützten Standort haben. Man vermehrt sie durch Wurzelbrut.

Myroxylon, *Balsamholz.*

M. peruiferum L. foliis impari pinnatis 7jugis: foliolis alternis oblongis retusis pellucido-punctatis, racemis terminalibus laxis. (*Hoitziloxitl.* Hern. Mex. c. fig. LAM. ill. 341. *Myrospermum frutescens* JACQ.).

Wohlriechendes B. ♃. Dieser sehr schöne Baum hat eine glatte und sehr harzreiche Rinde: so harzreich sind auch alle übrige Theile deſselben. Die Blättchen sind eirundlanzetförmig, mit einer hervorgezogenen, stumpf ausgerandeten Spitze; dabei sind sie ganz, geadert und ganz kahl. Die winkelständigen, aufrechten Trauben sind einseitswendig mit zerstreuten Blüthen. Jeder Blüthenstiel hat ein sehr kleines, eirundes und hohles Deckblatt. Die Stielchen stehen aufrecht. Der glockenförmige

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0758-1 DFG

Kelch ist grünweifslich und aufserhalb seiner Mündung mit der Krone und den weifsen Antheren umgeben; innerhalb enthält er eine grüne Hülse. Die Blattsubstanz ist voll linienförmiger, durchscheinender Punkte. In den heifsesten Provinzen von Terra Firma.

Von diesem Baume kommt der *peruvianische Balsam*; *Peruvianum Balsamum*. Er gehört in das Lohbeet des warmen Treibhauses. Man zieht ihn aus Samen aus seinem Vaterlande.

M. toluiferum Rich. foliis impari-pinnatis 5-jugis, foliolis alternis oblongis obtusis mucronatis, floribus axillaribus fasciculatis. (*Toluifera Balsamum* L. *Myrospermum toluiferum* Spr.).

Tolu-B. ♃. Südamerika, bei Tolu, in der Gegend von Carthagena.

Durch Einschnitte erhält man den officinellen *Tolubalsam*: *Balsamum Tolutanum*, von sehr angenehmen Geruche. Dieser Baum gehört in das Lohbeet des warmen Treibhauses. Man vermehrt ihn durch Samen aus seinem Vaterlande, den man in einen Topf säet und ins Lohbeet stellt; im Frühjahr aber ins Mistbeet.

289. Dictamnus, *Diptam.*

D. albus L. Jacq. a. t. 428. Schk. t. 114. Sturm 1. 6. Hayne Arzng VI. 7. (*D. Fraxinella* Pers.).

Weifs-wurzeliger D. ♃. 5—7. Die ganze Pflanze ist schmierig und riecht stark. Die dicke Wurzel ist gewürzhaft, bitter und inwendig weifs; sie treibt einen aufrechten Stengel, der besonders nach oben mit röthlichen Drüsen besetzt ist und an 2—3 Fufs hoch wird. Die abwechselnden Blätter enthalten entgegengesetzte, ungestielte Blättchen, die kahl und sägezähnig sind. Die grofsen, schönen Blüthen bilden eine aufrechte Endtraube; sie sind weifslich oder hellroth und mit purpurrothen Adern durchzogen. Die Drüsen der Staubfäden und des Fruchtknotens sind schmierig und braunroth. In Vorhölzern; auf rauhen Plätzen; Oestr. Bai. Schwab. Würzb. Frankf. a. M. Wett. Sachs. Halle, Oberlaus.

Die ganze Pflanze enthält ein wesentliches Oel, defsen Ausdünstungen sich des Abends leicht entzünden. In den Apotheken kennt man: *Dictamni albi radix;* sie ist stärkend und zertheilend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0759-9 DFG

Haematoxylon, *Blutholz.*

H. campechianum Lin. (Lam. illust. t. 340. Hayne Arzng. X. 44.).

Westindisches Bl. ♃. Dieser Baum ist von mittlerer Gröfse und dornig. Die kleinen Blätter sind gefiedert und enthalten 4—8 herzförmige, schiefgestreifte, glänzende Blättchen. Die kleinen gelblichen Blüthchen bilden winkelständige Trauben. In Südamerika.

Es liefert das *Kampescheholz*, welches sehr häufig zur Färberei angewendet wird. In den Apotheken führt man: *Campescanum lignum.*

Guajacum, *Franzosenholz.*

G. officinale L. foliis conjugatis oblongo-lanceolatis obtusis. (Lam. illust. t. 342. Gaertn. 2. t. 113. f. 1. Blakw. 350. t. 2. Plenk 331.).

Vierblätteriges Fr. ♃. Dieser sehr grofse, immergrüne Baum hat kahle und gegliederte Zweige, entgegengesetzte Blättchen, die etwas dick und kahl sind. Die blauen Blüthen bilden Afterschirme. Auf den Antillen.

Das Holz dieses Baumes ist von einer aufserordentlichen Härte und Schwere, denn es sinkt im Wafser zu Boden. Man gebrauchte es sonst gegen die Lustseuche; daher wohl der Name; — und führt noch jetzt: *Ligni sancti (Guajaci) cortex.* Von ihm kommt auch *Gummi Guajacum* von brauner Farbe, das gepülvert grünlich wird.

290. Ruta, *Raute.*

R. graveolens L. foliis supradecompositis, foliolis oblongis, terminali obovato, petalis integerrimis. (Lam. illust. t. 345. Gaertn. 2. t. 111. f. 6. Schk. t. 115. Hayne Arzng. VI. 8.)

Gemeine R. ♃. 7—9. Sie ist krautartig und nach unten fast holzig und ästig; sie wird 1—2 Fufs hoch. Die abwechselnden Blätter sind gestielt: die fiederspaltigen Fiederchen haben linienlanzetförmige, stumpfe, kahle Blättchen, die auf der Unterfläche mit drüsigen Punkten besetzt sind. Die gelben Blüthen bilden an den Spitzen der Zweige ästige Schirmtrauben. Die Seitenblüthen enthalten 4 Blätter und 8 Staubgefäfse. Die gewölbten Kronenblätter sind am Rande wellenförmig und hier

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0760-0 DFG

und da etwas eingerissen. Auf rauhen Gebirgsgegenden, Basaltfelsen; Krain, Friaul, Litorale, Breisgau.

2. R. montana L. foliis supradecompositis, foliolis omnibus linearibus, petalis integerrimis. (*R. tenuifolia* DSF. *R. legitima* JACQ. ic. 76. *R. sylvestris* MILL.) Berg-R. 24. 5—6. Von voriger durch die schmalen linealischen Blättchen leicht zu unterscheiden. Am Litorale und in der Schweiz und Barbarei.

Der starke Geruch dieser Pflanze, ihre Bitterkeit und Schärfe machen sie zu einem sehr heilsamen Heilmittel, das als solches seit undenklichen Zeiten gebraucht worden ist; vorzüglich wird sie als ein nerven- und magenstärkendes Mittel angewendet. Der Same hat ähnliche Eigenschaften. In den Apotheken führt man: *Rutae hortensis herba, semina.* Wegen ihrer Wirksamkeit nimmt man sie auch zum Kräuterwein. — Eine merkwürdige Erscheinung zeigt sich während der Befruchtung; es heben sich nämlich die Staubgefäfse nach einer bestimmten Ordnung, eins nach dem andern, aus ihrer horizontalen Lage empor, richten sich fast senkrecht über der Narbe in die Höhe, und bestäuben sie mit ihrem Staube; dann begeben sie sich wieder in eben der Ordnung in ihre vorige Lage zurück. Man vermehrt sie durch Samen und Wurzeltheilung. Es gibt eine Abänderung mit gelbgefleckten Blättern.

Swietenia, *Mahagoni.*

1. Sw. Mahagoni L. foliis pinnatis subquadrijugis, foliolis ovato-lanceolatis basi aequalibus, paniculis axillaribus. (CAV. diss. 7. t. 209. HAYNE Arzng 1. t. 19.). Gemeiner M. 24. 12. Dieser aufrechte Baum wird sehr dick und hoch, seine zahlreichen Aeste verbreiten sich weit. Die abwechselnden Blätter haben gestielte Blättchen, die etwas sichelförmig und ganzrandig sind. Die Blüthen bilden nackte, blattachselständige Rispen; die hinfällige Blüthendecke hat stumpfe Abschnitte; die Kronblätter sind verkehrt-eirund, stumpf und vertieft. Das bauchige Honiggefäfs ist an der Mündung 10zähnig, unter diesen Zähnen stehen innerhalb des Honiggefäfses die sehr kurzen Staubfäden. Die kopfförmige Narbe ist niedergedrückt und flach. Die eiförmige Fruchthülle springt an der Basis auf. Auf Felsen; auf Cuba, Jamaika und Hispaniola.

2. Sw. febrifuga ROXB. foliis pinnatis subqua-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0761-6

drijugis, foliolis elliptico-subrotundis emarginatis basi inaequalibus, paniculis terminalibus diffusis. (ROXB. pl. corom 1. t. 17. HAYNE Arzng. 1. t. 20.)

Fiberrinden-M. ♃. Er blüht zur Regenzeit. Der aufrechte dicke Baum wird ziemlich hoch. Die abwechselnden Blätter enthalten kurzgestielte, ganzrandige Blättchen. Die Blätter in der Nähe der Blüthen sind weit kleiner, gröſstentheils 2paarig. Die geruchlosen Blüthen bilden weitschweifige Rispen; die Blüthenstielchen haben an der Basis spitzige Deckblättchen. Die 5 Blättchen des Kelchs sind eirund und fallen leicht ab. Die Kronenblätter sind verkehrt-eirund; stumpf und vertieft. Das Honiggefäſs des vorigen. Die schildförmige, 5eckige Narbe verschlieſst das Honiggefäſs. Die verkehrt-eiförmige Kapsel springt an der Spitze auf. Auf Bergen in Ostindien.

Der *gemeine M.* wächst sehr schnell und zu einer Stärke, daſs 6 Fuſs breite Bohlen daraus können geschnitten werden. Das Holz hat eine schöne, aus dem Gelbbraunen ins Rothe übergehende Farbe, es ist sehr dicht und nimmt eine vortreffliche Politur an. Die Rinde besteht aus abwechselnd rothen und weiſsen Lagen und ist mit einer gelben, lederartigen Haut bedeckt. Ihr Geruch ist nur schwach gewürzhaft, ihr Geschmack sehr zusammenziehend und bitterer als der der China. In England hat man sie mit Nutzen in Wechselfiebern statt der China benutzt. — Die Rinde des *Fieberrinden-M.* hat ein sehr dünnes, aschgraues Oberhäutchen: sie besteht aus verschiedenen Lagen, ist schwärzlichroth geflammt, brüchig, und dabei so dicht, daſs sie polirt werden kann. Der Geschmack ist sehr bittes und zusammenziehend; der Geruch angenehm und gewürzhaft, aber schwach. In Wechselfiebern, sogar da, wo die China und andere Mittel unwirksam blieben, hat sie sich sehr wohlthätig gezeigt. Das Holz ist dunkelroth, hart und schwer; es wird von Insecten nicht angegriffen.

Zygophyllum, *Doppelblatt.*

Z. Fabago L. foliis conjugatis petiolatis: foliolis obovatis, pedunculis erectis, calyce glabro, petalis indivisis, caule herbaceo. (LAM. illust. t. 345. f. 1. GAERTN. 2. t. 112. f. 8.)

Gemeines D. ♃. 6—9. Der kahle, ästige Stengel wird 1—2 Fuſs hoch. Die entgegengesetzten Blätter enthalten ganzrandige, kahle, fleischige Blättchen. Die ungleichen Blüthen sind

an der Spitze weifs, an der Basis orangefarben; sie stehen an der Seite und an der Spitze der Zweige, gewöhnlich paarweise. Die Kapsel ist beerenartig. In Syrien auf Salzboden.

Es kommt im Freien fort, nur mufs man ihm einen leichten, sandigen Boden geben. Man vermehrt es durch Saamen. Die geschlofsenen Blüthen können wie Kapern genofsen werden.

291. Tribulus, *Burzeldorn.*

Tr. terrestris L. foliolis 6jugatis subaequalibus, seminibus 4cornibus. (LAM. illust. t. 346. f. 1. MORIS. s. 2. t. 8. f. 9. GAERTN. 1. t. 69. f. 2. SCHK. t. 115.)

Gemeiner B. ⊙. 6. 7. Die liegenden Stengel werden 1—2 Fuf lang und sind behaart. Die entgegengesetzten Blätter enthalten 6—7 Paar kleine linienlanzetförmige Blättchen, die auch einander entgegenstehen. Die einzelnen, winkelständigen Blüthen sind gelb. Jede Kapsel enthält 2—3 Saamen. In Weinbergen, an Wegen; Friaul.

Quassia, *Quassie.*

a. Quassia: *petalis conniventibus.*

1. Q. amara L. floribus racemosis hermaphroditis, foliis impari-pinnatis: foliolis oppositis sessilibus, petiolo articulato alato. (LAM. illust. t. 343. f. 1. CURT. B. Mag. 497. HAYNE Arzng. IX. 14.)

Echte Q. ♄. Dieser Strauch, oder mit 12—15 Fufs hohem Stamm versehene Baum, hat abwechselnde, unterbrochen gefiederte Blätter: die Blättchen sind elliptisch, ganzrandig, kahl und geadert. Der Blattstiel besteht aus 2 Gliedern und ist wie das Citronenblatt geflügelt; an den Spitzen der Glieder erweitert und rundet sich dieser Flügel. An der Spitze des ersten Gliedes stehen 2 Blättchen; an der Spitze des zweiten befinden sich 3 gleiche. Die scharlachrothen Blüthen bilden verlängerte, einseitswendige Endtrauben und haben an ihrer Basis Deckblätter. In Suriname.

b. Simaruba: *petalis patentibus.*

2. Q. Simaruba L. floribus paniculatis monoicis, foliis abrupte pinnatis, foliolis alternis subpetiola-

tis, petiolo nudo. (LAM. illust. t. 343. f. 2. *Simarouba amara* AUBL. 2. t. 331 et 332. GAERTN. 1. t. 70. f. 1. HAYNE Arzng. IX. 15.).

Simaruben-Q. ♄. Die Rinde dieses Baumes enthält eine gelbliche, bittere Milch. Seine Blättchen sind länglich, spitzig, ganzrandig und auf beiden Seiten an der Zahl 2—9. Die kleinen Blüthen sind männlich und weiblich; ihre weifsen Blättchen sind lanzetförmig. Es finden sich runde, zottige Honigschuppen; 5 Fruchtknoten. Die eirunden Steinfrüchte sind schwarz und stehen zur Seite des kreisrunden Fruchtbodens. Auf Sandboden des südlichen Amerika's.

3. Q. excelsa L. foliis impari-pinnatis, foliolis oppositis petiolatis longe acuminatis, floribus polygamis pentandris, stylo trifido, fructibus obovato-globosis. (SW. vetenk. Handl. 1788. t. 8. *Q. polygama* LINDS. Edinb. Transact. III. t. 5. *Simaruba excelsa* DEC. HAYNE Arzng. IX. 16.).

Hohe Q. ♄. Jamaica, Caraiben.

Diese Gewächse gehören ins warme Treibhaus; das erstere ist äuserst selten und sein Holz übertrifft die übrigen an Bitterkeit bei weitem. Die käufliche *Quassia* kommt sowohl von dieser Art als auch von der *Q. excelsa*, die wenige bitter ist. In den Apotheken kennt man: *Quassiae lignum* — Der zweite liefert *Simarubae lignum, cortex*, gegen *Diarrhöe* und *Dysenterie*.

292. Monotropa, *Ohnblatt.*

1. M. Hypopithys L. capsula subglobosa, filamentis glabris. (Engl. b. 69. SCHK. t. 116. STURM. 1. 13. ST. HIL. pl. Franc. 253. GAERTN. t. 185. *Mon. hypophegea* WALLR. *M. glabra* BRNH. *Hypopithys multiflora* SCOP.)

Fichten-Ohn. ♃. 6. 7. Dieses Schmarotzergewächs hat einen einfachen, aufrechten, glänzenden, weifslichen Stengel, der handhoch und höher wird; anstatt der Blätter is er mit eirunden, stumpfen Schuppen besetzt. Seine knollige Wurzel geht tief in die Erde und entspringt aus einer Baumwurzel, aus welcher sie Nahrung zieht. Die braunen Schuppen sitzen über der Erde entfernt von einander am Stengel, unter der Erde decken sie sich wie Dachziegel. An der Spitze des Stengels bil-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0764-3 DFG

den die Blüthen eine überhängende Traube; sie sind gelbweifslich und saftig wie die übrige Pflanze und haben einen angenehmen Geruch; die oberste ist 10männig, 5blätterig und hat einen 5blätterigen Kelch; die Seitenblüthen haben nur 8 Staubgefäfse 4 Kronblätter und eben so viel Kelchblätter. In Wäldern, an den Wurzeln der Nadel-Bäume fast überall.

2. M. hirsuta ROTH. capsula oblonga, genitalibus hirsutis. (*M. Hypopithys* Fl. dan. 232. *Svensk Bot.* 97.).

Rauches Ohn. 24. 6. 7. Gröfser als voriges, mehr aufrecht, aufser durch die angegebenen Unterschiede, auch durch weit längeren Griffel unterschieden. Wir haben eben so wie Nolte (Novit. Hols. p. 42.) niemals diese, nur vorige Art unter Nadelbäumen, dagegen diese nur unter Laubhölzern gefunden.

293. Ledum, *Porst.*

L. Palustre L. foliis linearibus margine revolutis subtus tomentosis. (Fl. D. 1031. GAERTN. 2. t. 112. f. 2. SCHK. t. 117. HAYNE Arzng. III. 21. G. W. HAYNE 51.)

Sumpf-P. ♄. 5. 6. Dieser schöne, immergrüne Strauch wird an 3—4 Fufs hoch; seine alten Zweige sind braun und rifsig, die jüngern braunfilzig. Die zerstreuten Blätter sind fast gestielt; die obern stehen ab und sind flach, die untern hängen herab. Die weifsen, wohlriechenden, aber betäubenden Blüthen bilden vielblüthige Schirmtrauben. Die langen, kurzhaarigen Blüthenstiele haben spitzige, hohle Deckblätter, die rostbraun und mit schmierigen Zotten bekleidet sind. Die ausgebreiteten Staubfäden haben weifse Antheren und sind etwas länger als die Krone. Die Kapsel ist anfangs mit silberfarbenen Puncten bezeichnet, reif ist sie rostbraun. Er variirt: mit schmalern und spitzigern Blättern. Auf sumpfigem Torfboden.

Er hat in allen seinen Theilen einen starken Geruch und einen bittern zusammenziehenden Geschmack; er wurde ehedem als krampfstillend empfohlen und man führte in den Apotheken: *Rosmarini sylvestris herba.* Mit den grünen Zweigen vertreibt man Wanzen aus Betten und Häusern; das mit ihnen abgekochte Wafser tödtet das Ungeziefer an Rindvieh und Schweinen. Sie statt des Hopfens zu gebrauchen, ist äufserst nachtheilig. Wenn die Zweige bei dem Ausbruch der Knospen abgeschnitten werden, so geben sie eine vortreffliche Gerberlauge.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0765-9

Clethra, *Clethra.*

Cl. alnifolia L. fruticosa, foliis obovatis serratis utrinque glabris, racemo terminali simplici bracteato. (WANG. Beyt. t. 22. f. 48. GAERTN. 1. t. 63. f. 2. SCHMIDT Baumz. t. 47. SCHK. t. 118.).

Ellernblätterige Cl. ♄. 8—10. Sie wird bei uns nur 4—5 Fuſs hoch, in ihrem Vaterlande doppelt höher. Die abwechselnden Blätter finden sich vielmehr breitlanzetförmig; sie sind kurz gestielt, sägezähnig und nur an der Basis ganz. Die weiſsen Blüthen bilden an der Spitze der Zweige aufrechte Trauben. An der Basis eines jeden Blüthenstiels findet sich ein bleibendes, lanzetförmiges Deckblättchen. Der rauhe Kelch hat spitzige Zähne; die Krone ist kahl. In Peusylv.

Sie kommt im Freien fort, liebt aber einen milden, feuchten, etwas beschatteten Boden. Man vermehrt sie durch Ableger, die nach einem Jahre Wurzel schlagen, oder durch amerikanischen Saamen.

294. Pyrola, *Wintergrün.*

a. Pyrola: *stigmate exserto, capsula basi angulis dehiscens, filamentis filiformi-subulatis.*

aa. *Stylo recto.*

1. P. uniflora, calyce 5 partito: corolla aperta (scapo unifloro). (Engl. b. 146. Fl. D. 8. SCHK. t. 119. DREV. et HAYNE t. 71.)

Einblüthiges W. 4. 6. 7. Es ist das kleinste unter seinen Gattungsverwandten. Die kriechende Wurzel treibt fingerlange weiſse, einfache, eckige Stengel. Die abwechselnden Blätter verlieren sich in gerinnelte Stiele; die Oberfläche ist erhaben geadert und glänzend dunkelgrün. Jeder Schaft trägt nur eine weiſse oder grünlichweiſse, wohlriechende Blüthe, die überhängt und die gröſste unter denen der angeführten Arten ist. Ueber den Kronblättern stehen die Staubfäden zu 1, 2 und 3; die Antheren haben an der Basis 2 röhrenförmige Oeffnungen. Die Narbe ist 5strahlig. Es finden sich zuweilen 4 Kronblätter und 8 Staubgefäſse. In Wäldern, zwischen Moos und Heide; Oestr. Bay. Schwab. Würzb. Wett. Pfalz, Sachs. Dresd. Herb. Gött. Harz.

2. P. secunda L. calyce 5 fido, corolla campanulato-patula stylo minori (racemo secundo). (Engl. b. 517. Fl. D. 402. Sturm 1. 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0766-5 DFG

Einseitigblühendes W. 24. 5. 6. Der aufrechte Stengel ist selten ästig; er findet sich zuweilen auch liegend, wird finger oder handhoch und ist 2schneidig. Die Blätter wechseln ab und stehen einander entgegen; sie sind zugespitzt, gestielt, kahl und glänzend. Die weifsen Blüthen bilden eine einfache, lange, einseitswendige Traube, deren Spitze und Blüthen herabhängen. Die kurzen Deckblättchen stehen zerstreut. Die Kelchabschnitte sind länglich und stumpfzugerundet. Die Narbe besteht aus 5 Drüsen. In schattigen Wäldern fast überall.

3. P. minor L. calyce 5fido: cor. campanulato-patula stylo majori (racemo denso). (Engl. b. 158. Fl. D. 55. Sturm 1. 13. excl. fig. petali aucti. Hayne Arzng IV. 230. Radius diss. t. 1.).

Kleines W. 24. 5—7. In allen seinen Theilen kleiner als folgendes. Die aufrechte Traube enthält kleinere, aber weit mehr Blüthen, die weifslich, und mehr glockenförmig-rund sind. Die Kelchabschnitte sind zugespitzt und an der Spitze roth. Die Blätter kommen unmittelbar aus der Wurzel; sie liegen kreisförmig um den Stengel herum, sind kurzgestielt, länglich-rund, spitzig und etwas gekerbt. In schattigen Wäldern fast aller Orten, aber sparsamer als folgende.

4. P. rosea Sm. calyce 5fido: corolla campanulato-globosa stylum aequante (racemo laxo). (Engl. Bot. 2543. Radius diss. t. II. *P. minor Auct.* quorund. et Fl. dan. 55.).

Rosenrothes W. 24. 5-7. Voriger ähnlich aber meist doppelt so grofs, Blätter gröfser, Stengel roth, Blüthentraube schlaff, Blüthen gröfser, rosa. Häufiger als vorige in schattigen Laubwäldern.

bb. *Stylo declinato.*

5. P. media Sw. calyce 5fido, corolla campanulato-globosa, stylo exserto, staminibus conniventibus. (Sw. act. Holm. 1804. t. 7. Sm. Engl. Bot. 1945. Sv. Bot. 311. Rad. diss. t. III. P. rotundifolia. Fl. dan. 110.)

Mittleres W. 24. 5. 6. Durch den abgebogenen Griffel und die gröfsern, weifsen Blüthen von vorigem, durch die zusammengeneigten Staubfäden von *P. rotundifolia*, welcher sie übrigens ähnlich ist, zu unterscheiden. Seltner als die übrigen Schweden, England, Schlesien, Thüringen, Hessen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0767-1 DFG

6. P. asarifolia MICHX. calyce 5-fido, corolla campanulato-patula, stylo corolla semilongiore staminibusque adscendentibus. (RAD. diss. t. IV. *P. chlorantha* SW. Act. holm. 1910. t. 5. Fl. dan. 1693. Sv. Bot. 1453. *P. rotundifolia* STURM D. Fl. 13. *P. media* HAYNE Arzng. IV. 22. *P. virens* SCHWEIGG.)

Haselwurzblättriges W. 24. 6. Kaum halb so grofs als vorige, Blätter rundlich oder oval, auch fast verkehrt herzförmig, gekerbt oder fast ganzrandig, Blüthen meist wenigzählig, gelbgrün. In Nadelwäldern des nördlichen und mittlern Europa.

7. P. rotundifolia L. calyce 5 partito, corolla aperta, staminibus styloque corolla duplo longiore declinato-adscendentibus. (Engl. b. 213. SCHK. t. 119. BLAKW. t. 594. HAYNE Arzng. IV. 21.).

Rundblätteriges W. 24. 5. 6. Die kriechende Wurzel treibt einen Schaft, der nackt ist und handhoch und drüber wird. Die gestielten Wurzelblätter bilden einen Kreis; sie sind flach, ganz kahl und verloren sägezähnig. Die abwechselnden Blüthenstiele sind einblüthig und haben an ihrer Basis ein lanzetförmiges, weifsliches Deckblatt. Die Kelchtheile sind stumpf. Die ziemlich grofsen überhängenden Blüthen sind weifslich; die Kronblätter abstehend. Die Narbe besteht aus mehreren, dicht vereinigten Drüsen. Der walzenförmige Saame ist etwas gekrümmt. Auf schattigen Waldplätzen fast überall.

b. Chimophila PURSH. *stigmate germini immerso, capsula apice dehiscente, filamentis medio dilatatis.*

8. P. umbellata L. foliis lanceolatis basi attenuatis concoloribus, pedunculis subumbellatis. (GMEL. bad. 2. 2. P. fol. arbuti RIV. III. P. III. frutic. CLUS. hist. CXVII. BAUH. hist. III. 336.)

Schirmblüthiges W. 24. 6. 7. Wurzelstock dünn und sehr lang, kriechend mit aufsteigenden, etwa einen halben Fufs hohen Aesten. Die zerstreuten Blätter stehen fast einander entgegen, sind kurz gestielt, lederartig, immergrün und glänzend; die starken Sägezähne gehen von der Spitze bis zur Mitte des Blattes. Die Blüthen bilden einen 3-, 4blüthigen Endschirm.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0768-7 DFG

Die einblüthigen Stiele tragen röthlichweifse Blüthen; dicht unter ihnen findet sich ein lanzetförmiges, stumpfes Deckblättchen. Die schildförmige Narbe ist mit dem kurzen Griffel in den Fruchtknoten eingesenkt. In Nadelwäldern bedeckt sie auf Sand- oder Kalkboden oft ganze Strecken, ist jedoch im Ganzen seltner als andere.

Die Blätter des *randblätterigen W.* benutzen die Russen zu Thee; sie enthalten Gerbestoff und geben mit Eisenvitriol eine schwarze Farbe. In den Apotheken führt man: *Pyrolae rotundifoliae herba;* von dem *schirmblüthigen W.*: *Pyrolae umbellatae herba;* und von dem *einblüthigen W.*: *Pyrolae unifloraе herba.* Jede verdient in die Baumgärten aufgenommen zu werden; man hebt sie mit einem Ballen Erde aus und verpflanzt sie im October an einen schattigen Ort. Die *P. umbellata* und die ihr ähnliche *P. maculata,* sind neulich in Nordamerika, dem Vaterlande der letztern Art, als vorzügliches Mittel gegen die Wassersucht empfohlen worden.

Kalmia, *Kalmie.*

1. K. latifolia L. foliis ovato-ellipticis ternis sparsisque, corymbis terminalibus. (LAM. ill. 363. TREW. Ehr. t. 38. f. 1. Bot. Mag. 175. WANGH. Beitr. t. 24. f. 50. GAERTN. 1. t. 63. f. 7. SCHK. t. 116.)

Breitblätterige K. ♄. 5 — 7. Bei uns wird dieser prächtige Strauch nur 2 Fufs hoch, in seinem Vaterlande 6 — 8 Fufs. Er ist immergrün und seine Zweige sind rund und braun. Die abwechselnden Blätter sind langgestielt, spitzig, ungezähnt, lederartig, oben glänzend dunkelgrün, unten blafsgrün und überall kahl. Die zahlreichen, langgestielten Blüthen sind schön roth und werden mit der Zeit immer blasser. In Maryland, Virginien und Pensylvanien.

2. K. angustifolia L. foliis lanceolatis, corymbis lateralibus subverticillatis. (WANGH. B. t. 24. f. 51. B. Mag. 331. var. rubra. Bot. Cab. 502.).

Schmalblätterige K. ♄. 6. 7. Dieser immergrüne, sehr ästige Strauch wird 5 — 6 Fufs hoch; hier zu Lande 2 Fufs. Die abwechselnden und 3ständigen Blätter sind zugespitzt, am Rande etwas umgebogen, ungezähnt und langgestielt; auf der Oberfläche glänzend dunkelgrün, unten blasser; die jüngern sind mehr elliptisch. Die schönrothen Blüthen sind halb so grofs

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0769-5 DFG

als die vorigen, langgestielt und erscheinen in den Blattwinkeln an jährigen Trieben. In Pensylvanien und Neuyork.

3. K. glauca L. foliis oppositis oblongis laevigatis subtus glaucis margine revolutis, corymbis terminalibus, ramulis ancipitibus. (H. Kew. t. 8. B. Mag. 177.).

Blaugrüne K. ♄. 4. 5. Schlanker, Blätter kleiner, härter' lederartig, unten blaugrün, Blüthen schön rosa. Neu-York.

Sie verlangen eine leichte, nahrhafte, lockere Erde, und wollen nicht so wohl im Schatten, als vielmehr geschützt vor Winden stehen. Man vermehrt sie durch Ableger und Wurzelsprösslinge, und legt etwas Moos auf die Wurzel, um die Austrocknung des Bodens zu verhindern. Um vor ihrem Verluste im Winter gesichert zu seyn, hält man sie in Töpfen, um sie vor strengem Froste im Hause zu bewahren. — Das Holz derselben ist hart, schön bräunlichgelb und geadert; es wird daher gesucht.

295. Rhododendron, *Alpbalsam.*

1. Rh. maximum L. arborescens, foliis subcuneato-oblongis coriaceis glabris, calycis laciniis ovatis obtusis, corolla subcampanulata. (Bot. Mag. 951.).

Gröfster A. ♄. 6. 7. Schlanker Strauch, Blätter lederartig, unten blafs, glatt, jung etwas filzig. Blüthen in dichten Sträufsern.

2. Rh. ferrugineum L. foliis glabris subtus leprosis, corollis infundibuliformibus. (Jacq. obs. 1. t. 16. austr. t. 255. G. W. Hayne 52. Arzngw. X. 25.)

Rostfarbiger A. ♄. 6. 7. Die 1 — 2 Fufs langen Zweige liegen auf der Erde und nur die belaubten Spitzen steigen in die Höhe; sie sind graubraun, rissig und knotig von den abgefallenen Blättern. Die zerstreuten Blätter sind fast ungestielt, oval, stumpf zugespitzt; am Rande umgebogen und ungezähnt; auf der Oberfläche tief geadert und dunkelgrün, auf der Unterfläche gelb und zuletzt rostfarben, drüsig oder schuppig. Die ungleichen Blüthen bilden an den Spitzen der Zweige Schirme; sie sind anfangs purpur-, dann rosenroth. Der kahle Kelch hat an den Abschnitten grüne, haarförmige Zähne. Das Aufsere der Krone und der Blüthenstiel sind mit runden, angedrückten,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0770-6 DFG

weifslichen Schuppen bedeckt; die Kapsel hat dergleichen bräunliche. Auf Alpen; Oestr. Kärnth. Krain, Salzb.

3. Rh. hirsutum L. foliis ellipticis acutiusculis ciliatis subtus punctatis, corollis infundibuliformibus. (JACQ. a. t. 98. G. W. HAYNE 53. Arzngw. X. 26.

Gefranzter A. ♄. 5. 6. Er kriecht auf der Erde 2 — 3 Fufs hin und erhebt sich nur mit den behaarten Spitzen der Zweige. Die abwechselnden, zerstreuten Blätter sind immergrün; sie haben einen sehr gekerbten Rand, eine kahle, glänzende, dunkelgrüne Oberfläche, die netzförmig geadert ist; und eine blassere Unterfläche, mit rostfarbenen Punkten. Die 4 — 7 blafsrothen Blüthen haben gleichen Stand, und sind etwas länger gestielt als die vorigen; sie haben stumpfe, fein gefranzte Abschnitte und sind, wie der grüne Kelch und Blüthenstiel, gelb punktirt. Sie haben einen stärkern und angenehmern Geruch als die vorigen. Auf Alpen; Oestr. Steyerm. Salzb.

a. Rh. Chrysanthum L. foliis oblongis scabris discoloribus glabris, umbellis terminalibus, corollis rotatis, lobis obovatis irregularibus. (PALL. ross. 1. t. 30. HAYNE Arzngw. X. 27.).

Gelber A. ♄. Dieser immergrüne Strauch wird ungefähr einen Fufs hoch und breitet sich aus. Die Blätter verschmälern sich an beiden Enden, sie sind netzförmig geadert, haben einen umgeschlagenen Rand und sind auf der Unterfläche blasser. Zwischen den Blättern sind die Aeste mit braunen Schuppen bedeckt, die nebenblattförmig sind. Aus den Winkeln der obersten Schuppen kommen mehrere, 1blüthige Stiele hervor, die Schirme von gewöhnlich 10 grofsen, gelben Blüthen bilden; der Rand dieser letztern ist ausgebreitet und hat 5 runde Theile, wovon die 3 gröfsern gegen die Röhre hin gestreift sind. Der Griffel endigt sich in eine 5lappige Narbe. Die 5klappige Kapsel öffnet sich an der Spitze. Auf den kältesten Gebirgen; Ostsibirien.

Man behandelt sie wie die *Kalmien* und setzt sie in Heide-Erde. Sie werden durch Ableger vermehrt, die erst im 4ten Jahre abgenommen werden. Will man sie durch Saamen fortpflanzen, so streut man den äufserst feinen Saamen ganz dünn oben auf und bedeckt ihn nur mit sehr weniger, aufgesiebter Erde. Legt man ein wenig Moos darauf, so wird die Feuchtigkeit besser unterhalten. So setzt man die Töpfe in ein mäfsig warmes Mistbeet. Die jungen Pflänzchen nimmt man im folgenden Jahre auf. Es sind vortreffliche Gewächse, die nur nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0771-2 DFG

trocken stehen wollen. — Die Blätter des *gelben A.* haben einen bitterlichen Geschmack und schwachen Rhabarber-Geruch; sie geben einen stärkenden Thee. In den Apotheken hat man: *Rhododendri Chrysanthi folia*, kräftiges Arzneimittel.

295b. Rhodothamnus, *Alpröschen.*

Rh. Chamaecistus Rchb. (*Rhod. Chamaecistus* Linn. Jacq. a. t. 217. Schk. t. 117. G. W. Hayne. 54.).

Drüsiges A. ♄. 5. 6. Es wird höchstens einen Fuſs hoch und hat dünne, warzige Aeste, die röthlich und dickbelaubt sind. Die zerstreuten Blätter stehen gegen die Spitze der Zweige hin auf kurzen Stielen; sie sind klein, immergrün und glänzend. Die Blüthen stehen einzeln oder zu zwei bei einander auf einblüthigen Stielen an der Spitze der Zweige; sie sind purpurroth, haben 5 sehr tiefe Abschnitte und einen braunen Kelch mit zugespitzten Blättchen. Auf Alpen; Oestr. Kärnth. Salzb. Tyrol.

296. Andromeda, *Andromeda.*

1. A. polifolia L. pedunculis aggregatis terminalibus, corollis ovatis, foliis alternis lanceolatis revolutis subtus albidis. (Pall. ross. t. 71. Fl. D. 54. Schk. t. 118. G. W. Hayne 55. Arzngw. III. 22. *Rhododendron polifolium* Scop.).

Poleyblätterige A. ♄. 5. 6. Dieser kleine, schöne Strauch ist immergrün und wird ein bis anderthalb Fuſs hoch; er liegt mit der Basis auf der Erde, ist kahl und ästig. Die abwechselnden Blätter sind kurz gestielt, zugespitzt und ganzrandig. Die 4 — 5 schönen, blaſsrothen Blüthen sind abwärts geneigt, und stehen auf langen, rothen Stielen, die an der Basis einige gefärbte Deckblätter haben. Die Antheren tragen auf ihrer Spitze 2 Borsten. Es findet sich eine breitblätterige Abart aus Amerika in unsern Gärten. Auf nassen Torfmooren.

2. A. calyculata L. racemis secundis foliatis, corollis subcylindricis, foliis alternis lanceolatis obtusis punctatis. (Lam. ill. t. 365. G. W. Hayne t. 56. — var. latifolia. B. Cab. 530. — var. ventricosa. B. Mag. 1286. — var. nana. B. Cab. 862.).

Kelchblüthige A. ♄. 5. 6. Gröſser als vorige, bis 2 Fuſs hoch, Blätter gröſser, unten weiſslich, an den einseitigen Blü-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0772-8 DFG

thentrauben in Deckblätter übergehend. Blumen weifs mit rothen Kelchen. Auf Moorboden in Nordamerika, Sibirien, Rufsland und Ostpreufsen bei Königsberg. Flora bot. Zeit. 1819. p. 65.

Sie müssen feuchten, schattigen Boden haben; die Erde mufs leicht, nahrhaft und fein, der Stand gegen Mitternacht seyn. Am ersten lassen sie sich durch Wurzeltriebe vermehren. — Der zusammenziehende Geschmack der Blätter empfiehlt beide zur Gerberei; man gebraucht sie statt der Galläpfel zum Schwarzfärben.

297. Arbutus, *Sandbeere.*

1. A. Unedo L. caule arboreo, foliis glabris obtuse serratis, panicula terminali, baccis polyspermis. (Lam. ill. t. 366. f. 1. Gaertn. 1. t. 59. f. 4. Bot. Cab. 123: var. integerrima. Bot. Mag. 2319.).

Erdbeerartige S. 24. 9. Dieser schöne, immergrüne Strauch wird 7 — 8 Fufs hoch; seine alte Rinde graubraun und zerrissen, die jüngere röthlich und behaart. Die ist abwechselnden, elliptisch-lanzetförmigen Blätter sind ganz kahl und gestielt. Die kahlen, überhängenden Blüthenrispen sind vielblüthig und haben Deckblätter. Der grünröthliche Kelch ist weifsrandig und hat stumpfe Abschnitte. Die Krone ist weifs, zuweilen röthlich und hat grünliche Abschnitte. Die weifsen, dicken Staubfäden sind wollig. Die rothgelben Antheren haben an der Basis 2 Grannen und öffnen sich mit 2 Poren. Die runde, saftige Beere ist einer Erdbeere ähnlich und anfangs grün, dann gelb und im November des folgenden Jahres erst reif und roth. Daher finden sich Blüthen und Früchte zu gleicher Zeit. Auf den krainschen Gebirgen, Insel Cberso, Italien, Frankreich, Spanien.

a. A. Andrachne L. caule arboreo laevi, foliis glabris integerrimis serratisque, baccis polyspermis. (Ehret act. angl. vol 67. t. 6. Bot. Mag. 2024.).

Candische S. 24. 4. 5. Dieses Gewächs erreicht die Höhe der *erdbeerartigen S.* Die Rinde ist anfänglich grün, in der Folge wird sie fahlröthlich und ist sehr glatt; sie lösst sich alle Jahre ab. Die abwechselnden Blätter sind gestielt, lederartig und glänzend grün. Die winkelständigen Trauben sind zusammengesetzt, weichbehaart und enthalten ochergelbe Blüthen. Die abwechselnden Blätter sind gestielt, lederartig und glänzend grün.

Die kugelrunden, fleischfarbenen Beeren sind den Erdbeeren ähnlich. Im Morgenlande.

Die Früchte der ersten Art sind efsbar, aber unangenehm und sauer; sie hält nur im südlichen Deutschland im Freien aus, und man setzt sie deswegen mit der letzten ins Glashaus. — Die Beeren der zweiten sind auch efsbar und die Blätter enthalten Gerbestoff.

297b. Arctostaphylos, *Bärentraube.*

1. A. Uva ursi ADANS. caulibus procumbentibus, foliis integerrimis. (*Arbut. uva ursi* L. Fl. D. 33. SCHK. t. 118. STURM t. 13. G. W. HAYNE 57. Arzngw. IV. 20.).

Gemeine B. ♃. 5. 6. Ein kleiner, immergrüner Strauch, dessen zwei bis dritthalb Fufs lange Zweige gestreckt liegen. Die verkehrteirunden Blätter sind kurzgestielt und netzförmig geadert. Die weifsröthlichen Blüthen stehen in Trauben an der Spitze der Zweige; ihre rothen Stiele haben lanzetförmige, gefärbte Deckblätter. Die rothe Beere trägt die bleibenden Griffel; sie schmeckt fade und enthält 5 Saamen. Auf Heideboden, in Nadelwäldern; Oestr. Salzb. Schwab. Bai. Frank. Hessen, Hannover, Holst. Pomm. Oberlausitz, Dresden, Schlesien und in den Alpen.

2. A. alpina SPR. caulibus procumbentibus, foliis rugosis serratis. (*Arbut. alp.* L. Fl. D. 73. Sv. Bot. t. 478. G. W. HAYNE t. 58.).

Alpen-B. ♃. 5. Dieser ästige Strauch ist auf den Boden hingestreckt; seine Rinde blättert sich ab. Die verkehrteirunden Blätter sind spitzig, kurz gestielt und am Rande mit einzelnen Haaren bewimpert; ihre Oberfläche ist dunkelgrün mit netzförmigen Adern, die auf der Unterfläche hervorstehen und röthlich sind; daher runzelig. Die weifsen, oder ganz blafsrothen Blüthen bilden Endtrauben; ihre fleischfarbenen Stiele sind kurz und haben hohle, bewimperte Deckblätter. Die kugelrunde, blauschwarze Beere ist genabelt, hat ein weifses, säuerlichsüfses Fleisch mit 5 Saamenkernen. Auf Alpen; Oestr. Tyrol, Norden.

Die erstere Pflanze ist ein sehr nützliches Gewächs; es enthält in allen seinen Theilen Gerbestoff und man benutzt es vorzüglich zur Bereitung des Corduans. Die Blätter rühmt man als schweifs- und harntreibend. In Schweden bedient man sich ihrer und der Zweige zur Färberei; mit Vitriol färben sie schwarz,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0774-9 DFG

mit Alaun braun. Aufser dem Gebrauch der Blätter zum Thee, mischen ihn die Engländer auch unter den Tabak, dem sie einen angenehmern Geruch und Geschmack mittheilen und ihn gesunder machen. Die Beeren sind fade von Geschmack; aber mit Wasser gekocht geben sie einen guten Syrup. In den Apotheken führt man: *Uvae ursi folia.*

298. Vaccinium, *Heidelbeere.*

a. *Foliis deciduis*, s. *annotinis.*

1. V. Myrtillus L. pedunculis unifloris, foliis serratis ovatis, caule angulato. (Engl. b. 456. Fl D. 974. Schk. t. 107. a. Gaertn. 1. t. 28. f. 7. G. W. Hayne 41. Arzngw. II. 7.)

Gemeine H. 24. 5. 6. Dieser kleine Strauch wird fufshoch und höher; er bedeckt oft ganze Strecken, wo er kiesiges Erdreich findet. Die alten Zweige sind rund und rothgrau; die jüngern grün und gewunden 4eckig. Die abwechselnden Blätter sind kurzgestielt und ohne Nebenblätter; die Sägezähne der Blätter sind mit weifslichen, gestielten Drüsen besetzt; die Unterfläche ist erhaben geadert und blafsgrün; sie werden vor dem Abfallen roth. Die blattwinkelständigen Blüthen sind übergeneigt und röthlichweifs. Die saftige Beere ist bläulichschwarz und schmeckt weinsäuerlich. Sie variirt mit weifser Frucht; mit 4spaltigen Kronen und Kelchen und mit 8 Staubfäden. In ganz Deutschland.

2. V. uliginosum L. pedunculis unifloris, foliis lanceolatis obovatisque integerrimis, ramis teretibus. (Engl. b. 581. Fl. D. 231. G. W. Hayne 42).

Rauschbeere. 24. 4. 5. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch einen meist höhern Stengel, der braun oder aschgrau ist; durch verkehrteirunde, stumpfe Blätter, die an der Spitze gewöhnlich ausgerandet, dabei ganzrandig und graulichgrün sind; durch gehäuftere, blassere Blüthen; durch hellere, gröfsere, mit dem Kelch besetzte Beeren. Nur in der Jugend sind die Blätter an der Basis fein bewimpert. Die nieren- und halbmondförmigen Kerne sind olivengrün. Sie variirt in Rücksicht der Staubgefäfse, des Kelchs und der Krone gleich der vorigen. Auf sumpfigem Torfboden; Oestr. Baden, Oberpfalz, Gött. Oldenb. Holst. Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0775-5 DFG

b. *Foliis sempervirentibus.*

3. V. Vitis Idaea L. racemis terminalibus nutantibus, foliis obovatis revolutis denticulatis subtus punctatis. (Engl. b. 598. Fl. D. 40. G. W. Hayne 43. Arzngw. IV. 19.).

Preuselbeere. ♃. 5 — 9. Dieser schöne Strauch wird hand-, ja fufshoch und höher; er überzieht auch ganze Strecken und steht noch dichter als die *gemeine Heidelbeere*. Seine Zweige sind rund, graubraun und weifsbehaart. Die abwechselnden Blätter sind kurz gestielt, am Grunde etwas schief, an der Spitze leicht ausgerandet mit leicht hervortretender Mittelrippe; die Oberfläche glänzend hellgrün mit vertieften, unten mit erhöhten Adern. Die einblüthigen Stiele sind kurz, an ihrer Basis mit einem kleinen bewimperten Deckblatte versehen. Die weifsen Kelchabschnitte sind röthlich angelaufen. Die Krone ist weifs oder blafsrosenroth. Die weifsen Staubfäden sind dick und behaart; die Staubbeutel unbegrannt und orangefarbig. Die fleischigen, dunkelrothen Beeren sind etwas mehlig und angenehm bitterlich-sauer. Sie variirt gleich den beiden vorhergehenden. In trockenen, sandigen Wäldern fast in ganz Deutschland.

Die erste Art enthält, die Wurzel ausgenommen, viel Gerbestoff; die Blätter nähren zahme und wilde Thiere; die jüngern, vorsichtig an der Luft getrocknet, geben einen guten Thee. Das Abpflücken der Beeren nährt in Waldgegenden im Sommer viele Menschen; man geniefst sie roh, mit Milch und auf vielerlei Art zubereitet; man trocknet sie, färbt Wein damit, und bereitet einen guten Wein daraus; man erhält einen wohlschmeckenden Branntwein, einen scharfen und gesunden Essig davon. Die daraus erhaltenen Farben sind zur Färbung des Papiers am tauglichsten. In den Apotheken kennt man: *Myrtilli baccae.* — Die 2te Art wird in Italien zum Gerben benutzt. Der Genufs der Beeren in Menge verursacht Betäubung. — Auch die 3te Art enthält, die Wurzel ausgenommen, Gerbestoff. Die jungen, im Schatten getrockneten Blätter geben einen guten Brustthee. Die Beeren werden roh, aber auch mit Zucker und Essig eingemacht genossen; der ausgeprefste Saft wird unvermischt dem Punsch zugesetzt, mit Wasser gibt er ein angenehmes Getränk. Man bereitet auch einen Wein, Essig und Branntwein daraus. In den Apotheken kennt man: *Vitis Idaeae baccae.* Die beiden letzten lassen sich allenfalls noch verpflanzen. Nach vielen Versuchen hat man gefunden, dafs man bei der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0776-1 DFG

lezten Art alles Moos aufs sorgfältigste ablesen muſs, wenn man sie mit Erfolg verpflanzen will. Dabei braucht man sie eben nicht sehr feucht zu halten, wenn sie nur im Schatten stehen.

Styrax, *Storax.*

1. St. officinalis L. foliis ovatis subtus villosis, racemis simplicibus folio brevioribus. (Cav. diss. 6. t. 188. f. 2. Lam. ill. t. 369. Gaertn. 1. t. 56. f. 5. Plenk. 341.).

Echter St. ♄. 7. Dieser ästige Strauch ist buschig; seine Zweige sind rund und gelbbraun; die jüngern weiſslich; seine Blätter gestielt und stehen wechselweise; sie sind ganzrandig, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der untern weiſslich. Die weiſsen Blüthen bilden eine 3 — 5blüthige einfache Traube, sie sind ziemlich groſs und etwas hängend. 10 Staubfäden finden sich am häufigsten. In Syrien, Judäa, Italien, Südfrankreich.

2. St. Benzoin Dry. foliis oblongis acuminatis subtus tomentosis, racemis compositis longitudine foliorum. (Dryand. in phil. trans. act. vol. 77. t. 12.).

Echte Benzoe. ♄. Die eirunden Blätter sind ganzrandig; die Trauben stehen in den Blattwinkeln. Zweige, Blatt- und Blüthenstiele, Kelch und Krone sind mit einem feinen Wollhaar besetzt. Auf Sumatra.

Die erste liefert ein Schleimharz, das man in den Apotheken unter dem Namen: *Storacis Calamitae resina*, führt. Das bessere heiſst *Styrax in granis*. Die Fortpflanzung geschieht durch Ableger und auch durch Saamen; das ganze Gewächs ist wie mit Blüthen bedeckt. — Die 2te Art liefert die eigentliche *Benzoë*.

Copaifera, *Copaibabaum.*

C. officinalis Linn. foliis pari-pinnatis, foliolis bi-quinquejugis incurvo-ovatis inaequilateris obtuse acuminatis pellucido-punctatis. (K. H. B. nov. gen. t. 659. Jacq. amer. t. 86. Lam. ill. t. 342. *C. Jaquini* Desf. Mem. Mus. VII. c. ic. Hayne. Arzngw. X. 14.).

Gemeiner C. ♄. Ein schöner, hoher, starkbelaubter Baum; seine kleinen Zweige sind hin- und hergebogen, kahl und rothbraun. Die abwechselnden Blätter sind gefiedert, mit 2 — 4 Paar eirunder, ganzrandiger Blättchen, die stumpf und glänzend sind und abwechseln; auf der einen Seite sind sie, das letzte

Paar ausgenommen, etwas schmaler. Die weifsen Blüthen bilden in den Winkeln rispenförmige Trauben. Venezuela bei Calabazo in Südamerika und auf Trinidad.

Durch Einschnitte gewinnt man von diesem Baum den *Copaibabalsam: Copaivae balsamum.* Er gehört ins Treibhaus. Sehr viele andere Arten sind mit ihm nahe verwandt, und wahrscheinlich gleichfalls Mutterpflanzen dieses Balsams. Man studire ihre treffliche Auseinandersetzung bei Hayne a. a. O.

DIGYNIA, styli 2.

299. Saxifraga, *Steinbrech.*

A. Tridactylites: *foliosae, foliis fissis incisisve, germine infero.*

1. S. Tridactylites L. foliis primordialibus integris spathulatis, caulinis tri-quinquefidisque, calycibus urceolatis: dentibus brevissimis, petalis obovato-truncatis. (Curt. Lond. t. 28. Engl. b. 501. Sternb. sax. t. 17. Sturm. D. Fl. IX. 33. Schk. Handb. t. 119. *S. annua* Lap. — var. alpicola: *S. adscendens* L. mant. et sp. pl. ed. 2. All. ped. t. 22. f. 3. Wulff. in Jacq. coll. 1. t. 11. 12. f. 12. *S. petraea* Gunn. norv. t. 9. f. 1. 3. (non L.) Fl. dan. 680. *S. Scopolii* Vill. *S. controversa* Sternb. t. 16. Sturm IX. 33.).

Dreitheiliger St. ⊙. 4. 5. Der aufrechte, fingerhohe Stengel ist 2theilig-ästig, behaart und nach unten meist röthlich. Die fleischigen Blätter sind behaart: von den Wurzelblättern sind auch einige 3lappig, wovon der mittelste Lappen der gröfste ist; sie bilden mit den übrigen einen Kreis um den Stengel, und verlaufen sich in Stiele; die obersten sind lanzetförmig. Die langen Blüthenstiele stehen an der Seite und an der Spitze des Stengels; sie sind nackt, zottig und hängen vor der Blüthe über. Die kleinen Blüthen haben verkehrt-eirunde, weifse Blättchen. Der Fruchtknoten ist unter der Blüthe. Nach Beschaffenheit des Bodens wird er gröfser und saftiger, auch ändern die Blattabschnitte mannigfaltig ab. Auf felsigen, angebauten Stellen, Mauern, fast überall.

2. S. petraea L. foliis radicalibus 5lobo-palmatis, caulinis tripartitis incisisque, pedunculis longissimis unifloris, laciniis calycinis linearibus acutis, petalis obo-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0778-2 DFG

vatis apice truncatis emarginatisque calyce duplo majoribus. (JACQ. ic. rar. t. 81. *S. geranioides* HOST. *S. rupestris* W. *S. Ponae* STERNB. t. 18. u. t. 11. f. 6. STURM IX. 35. *S. alba petraea* PONA ap. CLUS. p. 337. c. ic.)

Felsen-St. 24. 6. Die ganze Pflanze ist zottig und schmierig. Die Wurzel- und untersten Stengelblätter sind langgestielt und gelappt: die, welche aus 5 Lappen bestehen, sind fast nierenförmig. Die obersten Stengelblätter sind entweder linien- oder lanzetförmig, ganz, oder 2-, 3spaltig. Auch findet man nicht selten Individuen, an welchen alle Blätter ganz sind. Die Blüthen sind weifs. Nach der Blüthe verlängern sich die Kelchblätter fast bis zur Länge der Frucht. Auf dem Baldo und in Krain.

3. S. adscendens VAHL. foliis profunde tripartitis: segmentis cuneatis multifidis, pedunculis multifloris, petalis ovalibus integris, caule adscendente paniculato. (*S. petraea* GOU. ill. t. 17. f. 3. *S. aquatica* LAP. pyr. t. 28. u. 29. STERNB. t. 19. f. 1. 2.).

Aufsteigender St. 24. 5. 6. Für diese Art wurden oft andre genommen, weshalb sie hier vergleichsweise mit aufzuführen war. Pyrenäen.

4. S. hypnoides L. gemmifera, turionibus longissimis procumbentibus, foliis radicalibus 5 — 3 partitisque, cauliuis simplicibus linearibus rigidis ciliatis mucronatis, dentibus calycinis ovato-cuspidatis, petalis obovato-subrotundis. (Fl. dan. 348. VILL. delph. t. 45. LAP. t. 32. SM. Engl. b. 454 (mala) — var. *S. viscosa* HORT. *S. angustifolia* HORT. *S. muscosa* HORT. *S. pulchella* HORT.).

Astmoosartiger St. 24. 5. 6. Die liegenden Ausläufer sind beblättert und behaart. Der einzelne, aufrechte Stengel trägt eine Rispe. Die abwechselnden Blätter sind spitzig und fast bewimpert; die untersten meist 3spaltig, mit ausgebreiteten Abschnitten; die des Stengels meist unzertheilt. Die schlaffe, wenigblüthige Rispe ist schmierig; die Deckblätter lanzetförmig; die lanzetförmigen Kelchschnitte spitzig. Die stumpfen Kronenblätter sind weifs, 3fach genervt und der mittelste Nerv zuweilen ästig. Der Fruchtknoten steht halb unter der Krone. Auf Alpen; Oestreich.

5. S. Sternbergii WILLD. glabra, foliis radicalibus palmatifidis, cauliuis 3- fidis indivisisque, laciniis

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0779-1 DFG

ovatis acutis muticis, dentibus calycinis ovatis mucronatis, petalis obovatis ramoso-nervosis. (STERNB. Saxifr. t. 24. *S. palmata* PANZ. ap. STURM VII. 27. var. stolonifera: *S. condensata* et *S. sponhemica* GMEL. bad.).

Sternberg's St. 24. 5. 6. Der Stengel ist handhoch; er findet sich auch fufshoch; er ist aufrecht und nach oben mit drüsigen Haaren bekleidet. Die Wurzelblätter bilden dichte Rosen, die einander so nahe liegen, dafs sie eine grofse Stelle bedecken; nur in der Jugend sind sie mit zarten Haaren besetzt. Bis in die Mitte des Stengels sitzen 3-, seltener 4theilige Blätter; weiter hinauf werden sie immer schmäler und elliptisch. Die Blüthenstiele sind mit 3spaltigen oder ungetheilten Deckblättchen versehen; die drüsigen Haare machen den Kelch schmierig. Die Krone ist 3 — 4 mal gröfser als der Kelch, ihre gelblichweifsen Blätter sind fast rund, dreifach genervt. Der Fruchtknoten steht halb unter der Krone. Auf Gebirgsfelsen; Schlesien, Harz, Nürnberg, Baden.

6. S. muscoides WULFF. glaberrima, foliis radicalibus integris trifidisve, caulinis omnibus linearibus indivisis obtusis enervibus, caule gracillimo subtrifloro, petalis linearibus calycem vix excedentibus. (STURM IX. 35. *S. caespitosa* HUDS. LAP. saxifr. t. 34? 35 t. 11. f. 1. *S. moschata* WITH. *S. pyrenaica* SEG. veron. III. t. 9. f. 4.).

Moosartiger St. 24. 6. Die ganz kleine Pflanze verbreitet sich rasenartig. Einige Blätter sind ganz, andere keilförmig und 3theilig; alle kahl und nervig. Die zollhohen, fadenförmigen Stengel sind drüsig-weichhaarig, und tragen nur wenige entfernte Blätter. Nach der Spitze hin finden sich 2 — 3 abwechselnde, kurzgestielte Blüthen, die kaum so grofs sind als die von dem *dreitheiligen St.* Die kurzen Kelche sind stumpf; die goldgelben Kronenblätter sind etwas länger als der Kelch und linienförmig verkehrteirund; sie haben 3 Nerven, die an der Spitze sich wieder vereinigen. Auf Abhängen der Alpen; Oestr. Bai. Kärnth. Schweiz, Pyr. Cauc.

7. S. moschata WULFF. pubescens, foliis radicalibus trifidis indivisisque nervosis: segmentis linearibus acutiusculis, caule filiformi subracemoso, petalis lineari-oblongis calycem vix excedentibus. (JACQ. misc. II. t. 21. f. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0780-2 DFG

LAP. t. 37. STERNB. saxifr. t. 11. f. 3. STURM D. Fl. IX. 35. *S. caespitosa* SCOP. *S. exarata* ALL. ped. *S. muscoides* STERNB. t. 11. f. 2.).

Bisamduftender St. 4. 6 — 8. Die langgestielten Blüthen sind gelb und wohlriechend; ihre Blätter sind 3fach genervt, und werden von Insekten verschont. Unterscheidet sich von vorigem aufser der Behaarung durch die mehr als doppelt so breiten Kelchzähne und Blumenblätter. Auf Alpen; Oestr. Salzb. Tyrol, Kärnth. Pyren.

8. S. atropurpurea STERNB. glabra, foliis linearibus obtusis, infimis trifidis, caule pauci (1 — 2) floro, petalis (atropurpureis) lineari-oblongis calycem sesquilongis. (STURM D. Fl. IX. 33.).

Dunkelrother St. 4. 6—8. Vorigem sehr ähnlich, aber nur die alleruntersten Blätter ein wenig dreispaltig; die übrigen linealisch, stumpf, Blüthen von Gestalt fast wie bei *S. moschata*, nur die Kelchzähne kürzer, die Blumenblätter länger und dunkelroth. Kärnthen: Koinska planina, Gründowitzer Alpen, Tyrol.

9. S. pedemontana ALL. pubescens, fol. aggregatis cuneato-spathulatis subdigitatis sulcatis, laciniis lineari-oblongis integris tridentatisve, floribus corymbosis, dentibus calycinis lineari-oblongis acutis, petalis oblongo-spathulatis. (ALL. ped. t. 21. f. 6. *S. cymosa* W. KIT. t. 88. *S. heterophylla* STERNB. t. 20. f. 1. 2. STURM D. Fl. IX. 33.).

Piemontesischer St. 4. 6. 8. Etwas fester gebaut als die verwandten, die dicht rosenförmigen Blätter keilförmig meist 5zähnig, die weifsen Blüthen fast doldentraubig. Piemont, Ungarn, Kärnthen.

10. S. exarata VILL. pubescens, foliis radicalibus 5 — 3 fidisque, caulinis trifidis, laciniis linearibus obtusissimis supra sulcatis, caule multifloro, dentibus calycis ovato-oblongis obtusis, petalis obovatis simplicinervibus. (VILL. delph. t. 45. *S. nervosa* LAP. *S. hypnoides* ALL. t. 21. f. 4. — var. β. *S. pubescens* POIR. *S. mixta* α. et β. LAP. t. 21. *S. caespitosa* VILL. — var. γ. *S. intricata* LAP. t. 33.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0781-7 DFG

Gefurchtblätteriger St. ♃. 5 — 7. Gedrängt rasig, dicht und kurz drüsenhaarig. Stengel ein paar Zoll hoch, steiflich, vielblüthig, klebrig. Blüthenstiele fadenförmig, einblüthig, Blumen weifs, Staubbeutel hochgelb. Pyrenäen, Dauphinée, Savoyen, Piemont, Caucasus.

11. S. caespitosa L. foliis radicalibus aggregatis 5 — 3 fidis indivisisve, laciniis lineari-lanceolatis obtusis, caule paucifloro subnudo, dentibus calycis ovatis obtusis, petalis conniventibus obovato-rotundatis. (GUNN. norv. t. 7. f. 3. Engl. b. 794. *S. groenlandica* L. GUNN. t. 7. f. 1. LAP. t. 19. DILL. Elth. t. 353. f. 329. *S. acaulis* GAUD.).

Rasenartiger St. ♃. 6. Der aufrechte, 2zöllige Stengel ist wenig beblättert und kurz drüsig behaart. Die zahlreichen Wurzelblätter sind bewimpert und auf der Unterfläche 3fach genervt; die des Stengels wechseln ab; sie finden sich oft unzertheilt, zuweilen 3theilig. Die aufrechten, weifsen Blüthen sind gestielt und stehen an der Spitze des Stengels. Der halbkugelrunde Kelch ist behaart-schmierig und stumpf. Die verkehrteirunden, ganzrandigen Kronblätter sind 3fach genervt, etwas zusammengeneigt. Der Fruchtknoten steht fast unter der Krone. Auf den höchsten Gebirgen; im hohen Norden. Dann in der Schweiz, in den Pyrenäen.

12. S. ajugaefolia L. caulibus procumbentibus, fol. 5 partitis, laciniis lanceolatis mucronatis, caule ramoso, dentibus calycinis ovatis mucronatis, petalis planis obovatis. (LAPEYR. t. 31. mala).

Günselblätteriger St. Etwa von Wuchs und Gröfse der vorigen, Blüthen weifs. Provence, Pyrenäen, Carpathen.

13. S. decipiens EHRH. villosa, foliis 3 — 5 fidisque, laciniis lineari-oblongis obtusis muticis, petalis orbiculatis. (STERNB. t. 23. STURM VI. 27. *S. caespitosa* Fl. dan. t. 71. *S. petraea* ROTH. *S. palmata* SM. Engl. b. t. 455. *S. villosa* WILLD. *S. Steinmanni* TAUSCH. hort. Canal. I.).

Täuschender St. ♃. 5 — 7. Weichzottig, Stengel etwas ästig und schlaff aufsteigend, Blattabschnitte breiter oder schmäler, Blüthen so grofs als an *S. granulata*, weifs. An Felsen in Böhmen, Sachsen, Franken, Harz, England.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0782-3 DFG

14. S. rivularis L. simplex, debilis, glabra, foliis reniformibus longe petiolatis, floribus subternis sessilibus bracteatis. (LINN. lapp. t. 2. f. 7. Fl. dan. 118. Engl. b. 2275. STERNB. t. 12. f. 3.).

Bach-St. ♃. 5 — 7. Ein zartes Pflänzchen. Auf den höchsten Alpen des Nordens, in Schottland und Carpathen.

15. S. paradoxa STERNB. decumbens, foliis petiolatis cordatis reniformibus 5 — 7lobatis, pedunculis axillaribus filiformibus unifloris, petalis calyci adnatis concoloribus. (STERNB. t. 15. STURM. IX. 33.).

Sonderbarer St. ♃. 7. Sehr zartästig, Blätter fast wie *Cymbalaria*, aber dünn und geadert, Blüthen einzeln oder zu zweien, weifs. Auf der Saualpe in Steyermark.

16. S. arachnoidea STERNB. decumbens ramosissima, foliis cuneiformibus repando-dentatis, petalis integris calyce longioribus. (STERNB. t. 15. STURM IX. 35.).

Gespinnst-St. ♃. 8. Auf den Alpen des südlichen Tyrol, vom Ledro nach Storo, im Thal Ampola.

17. S. cernua L. erecta, uniflora, foliis glabris petiolatis, radicalibus reniformibus inciso-lobatis, caulinis palmatis, dentibus calycis ovatis obtusis, petalis spathulatis emarginatis. (Fl. dan. 22. GUNN. norv. t. 9. f. 2. Engl. b. 664. STERNB. t. 12. f. 2.).

Ueberhängender St. ♃. 5 — 7. Auf den Alpen des Nordens, der südlichen Schweiz.

18. S. bulbifera L. foliis reniformibus palmato-lobatis: caulinis sessilibus, caule ramoso multifloro bulbifero. (STERNB. t. 12. f. 1. STURM IX. 35.).

Zwiebeltragender St. ♃. 5. An der Wurzel sind ähnliche Körnchen, wie bei dem folgenden. Der aufrechte Stengel trägt auch in den Blattwinkeln kleine Knollen. Die Blüthe sitzt über dem Fruchtknoten. Einige halten diesen für eine Spielart des folgenden. Auf Weiden und trockenen Wiesen; Oestreich und Südeuropa.

19. S. granulata L. foliis reniformibus inciso-lobatis, caule paniculato, radice granulata, petalis calycem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0783-9 DFG

multo excedentibus. (Fl. D. 514. SCHK. t. 119. STURM 1. 6. HAYNE Arzngw. III. 23.).

Körniger St. 24. 4 — 6. Die Wurzel besteht aus kleinen, runden Körnern, die dicht vereinigt sind. Der 1—2 Fuſs hohe Stengel ist aufrecht, zottig, nach oben 2theilig-ästig und nach unten röthlich. Die Blätter sind zottig: an der Wurzel langgestielt, nierenförmig, lappig gekerbt; die des Stengels abwechselnd, kürzer gestielt, handförmig; die obersten ungestielt und lanzetförmig. Die Blüthen stehen an den Spitzen der Aeste und bilden Büschel; ihr Kelch ist mit drüsigen Haaren besetzt. Die länglichen, stumpfen Kronblätter verschmälern sich nach der Basis hin; sie sind weiſs und mit ästigen Nerven durchzogen. Der Fruchtknoten steht halb unter der Blüthe. Auf sonnigen Anhöhen überall.

20. S. rotundifolia L. foliis caulinis reniformibus dentatis petiolatis, caule paniculato, petalis lanceolatis acutis. (MILL. ic. 141. Bot. Mag. 424. LAP. t. 26. STURM D. Fl. IX. 33.).

Rundblätteriger St. 24. 7. 8. Der aufrechte, zottige Stengel ist ästig, er wird ein bis anderthalb Fuſs hoch und höher. Die Wurzelblätter sind länger gestielt, flach und zottig; die des Stengels sind kürzer und den Wurzelblättern fast ähnlich. Die Blüthen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste auf fadenförmigen Stielen, die aufrecht und einblüthig sind; diese haben an ihrer Basis ein borstenförmiges Deckblatt. Die lanzetförmigen Kelchtheile sind aufrecht und kürzer als die Krone. Die Krone ist flach; ihre lanzetförmigen Blätter sind schneeweiſs und an der Basis roth und gelb punktirt. Auf Alpen; Oestreich, Salzburg, Baiern, Schlesien, Schweiz, Sibirien.

B. Aizoides: *foliosae, foliis carnosulis integris, germine infero.*

21. S. tenella WULF. foliis confertis lineari-subulatis planis pungentibus ciliatis, caule gracili paucifolio paucifloro, dentibus calycis lineari-lanceolatis, petalis obovatis. (JACQ. coll. III. t. 17.).

Zarter St. 24. 5 — 7. Zartrasig, Stengel kaum 2 Zoll hoch, sehr schlank, wenigblüthig, Blätter dicht ziegelschuppig, kahl, glänzend, am Rande gewimpert, stachelspitzig. Blüthen meist zu dreien, zart gestielt, weiſs. Kärnthner Alpen.

22. S. bryoides L. foliis globoso-imbricatis mu-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0784-5 DFG

cronatis ciliatis, calycis dentibus ovatis obtusis, petalis oblongis, caule paucifolio subunifloro. (JACQ. misc. II. t. 5. f. 1. SCOP. carn. t. 15. — var. laxa: *S. aspera* L. JACQ. aust. V. app. t. 31. *S. intermedia* GAUD.).

Knotenmoosartiger St. ♃. 7. 8. Der einfache Stengel ist roth und weichbehaart; er wird 2 — 3 Zoll hoch. Die Wurzelblätter bilden einen Kreis um den Stengel; an diesem befinden sich 5 — 6 sehr zarte, abwechselnde Blätter; sie sind sägezähnig und an der Basis bewimpert. Der Stengel trägt 1 oder 2 ziemlich grofse Blüthen, deren Blättchen eirund, hellgelb und dunkler gefleckt sind. Hierher gehört *S. aspera* Jacq. a. app. t. 31. als schlaffe Form. Auf den Alpen z. B. Oestreich.

23. S. planifolia LAP. caulibus brevibus foliosis, foliis lineari-oblongis obtusis caulibusque glanduloso-pilosis, dentibus calycis oblongo-ovatis, petalis obovatis retusis calycem superantibus. (STERNB. t. 7. f. 3. mala. STURM X. 40. *S. muscoides* ALL. ped. t. 61. f. 2. *S. tenera* SUT. STERNB. t. 9. f. 4.).

Flachblätteriger St. ♃. 7. Auf den Alpen der Schweiz, dem Baldo in Tyrol, und dem Rathhaufsberg in Salzburg.

24. S. Aizoides L. foliis linearibus mucronatis glabris spinuloso-ciliatis, dentibus calycinis late ovatis, petalis lanceolato-oblongis trinervibus. (Engl. b. 39. STRNB. t. 8. f. 1. STURM IX. 35. *S. autumnalis* L. Fl. dan. 72. SCOP. carn. t. 14. STURM D. Fl. I. 1. — var. *S. atrorubens* BERTOL.)

Immergrüner St. ♃. 7. 8. Die gehäuften Stengel sind ästig, beblättert; mit der Spitze stehen sie aufrecht und bilden eine Rispe. Die ungestielten Blätter sind stumpf. Die Rispe findet sich einfach und wenigblüthig, aber auch ästig und vielblüthig, dabei mit Blättern bekleidet. Der Kelch ist auch bei der Frucht aufrecht-abstehend. Die zungenförmigen Kronblätter sind undeutlich genervt, goldgelb und röth punktirt. Auf Alpen; Oestr. Salzb. Bai. Schwab. Schles. Schweiz, Norden.

25. S. Hirculus L. foliis lanceolatis obtusis nudis, dentibus calycis lanceolatis obtusis, petalis spathulatis multinervibus. (Fl. dan. 200. Engl. b. 1009. GMEL. sib. IV. t. 65. f. 3.).

Cistblüthiger St. ♃. 8. Der spannehohe, rothe Stengel ist einfach; er rankt an der Basis und ist vorzüglich nach oben

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0785-1 DFG

behaart. Die abwechselnden Blätter sind stumpf, am Rande findet sich ein und der andere Zahn, wo sie auch und vorzüglich an der Basis bewimpert sind: die untersten sind eirund und gestielt; die obersten ungestielt und eirund-länglich. Die meist einzelne Blüthe steht an der Spitze und hängt vor dem Blühen über; sie ist gelb und inwendig mit orangefarbenen Punkten bis gegen die Mitte bezeichnet; ihre Blätter sind verkehrt-eirund, nervig und haben an der Basis Fortsätze. Die eirunden Kelchlappen sind bewimpert und mit der Zeit niedergebogen. Die Krone steht unter dem länglichen Fruchtknoten. Er variirt mit 2blüthigem Stengel. Auf nafsem Torfboden; Bai. Holst. Mecklb. Harz.

26. *S.* androsacea L. foliis radicalibus confertis ellipticis obtusis pilosis integerrimis tridentatisque, dentibus calycis obtusissimis, petalis spathulatis, caule nudiusculo subbifloro. (JACQ. austr. 389. STERNB. t. 11. f. a. *S. pyrenaica* SCOP.).

Mannsschildartiger St. 24. 7—8. Er ist klein und niedrig, 2—3 Zoll hoch: trägt bisweilen nur eine und selten mehr als 2 Blüthen mit grünlichweifsen, gestrichelten Kronblättchen. Die lanzetförmigen, bewimperten Wurzelblätter sind am Grunde etwas verschmälert, ganzrandig oder an der Spitze fast 3zähnig. Er variirt mit mehrern Blüthen, mit rothpunktirten und nicht punktirten Kronblättchen. Auf nafsen Plätzen der Alpen; Oestr. Kärnth.

27. *S.* sedoides L. caulibus erectiusculis, foliis lineari-lanceolatis acutis glabris, pedunculis elongatis capillaribus unifloris, petalis linearibus mucronulatis calycem vix aequantibus. (JACQ. misc. III. t. 21. f. 22. STERNB. t. 7. α. β. 9. β. *S. trichodes* SCOP. t. 15. var. fol. quibusdam trifidis: *C. aphylla* STERNB. t. 11. f. β. STURM D. Fl. IX. 33. *C. stenopetala* GAUD.).

Sedumartiger St. 24. 7. 8. Diese kleine Pflanze hat eine gewürzhafte Wurzel: ihr Stengel ist sehr ästig, ungefähr handhoch, niederliegend mit aufrechten Aesten; sie ist, die Krone ausgenommen, etwas mit weifsen Haaren bekleidet. Die Blätter sind linienlanzetförmig, an der Basis des Stengels gehäuft, die übrigen zerstreut. Der Blüthenstiel ist oft einblüthig, selten 2-, 3blüthig. Der stumpfe Kelch ist zottig; die weifsgelbliche Krone hat stumpfe Kronblätter und sitzt auf dem Fruchtknoten. Auf nafsen Alpen; Kärnth. Tyrol. Oestreich, Baiern.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0786-6 DFG

28. S. Hohenwarthii VEST. foliis lanceolatis ciliatis mucronatis, radicalibus confertis, caulinis sparsis, petalis lineari-oblongis calycem excedentibus. (STERNB. t. 9. f. 2. STURM. D. Fl. IX. 33.).

Hohenwarths St. ♃. 5—7. Noch mehr beblättert als voriger, Blüthen nur halb so grofs, kürzer gestielt, Blumenblätter schmäler und länger, weifs und nach der Spitze hin roth. Auf den Alpen Baba und Stoi in Kärnthen.

29. S. diapensioides BELL. foliis linearibus strictis carinatis aggregato-imbricatis cretaceo-glaucis, caule polyphyllo paucifloro dense glanduloso-piloso, dentibus calycinis elliptico-oblongis. (BELLARD. app. ad. Fl. ped. t. 3. STERNB. t. 9.).

Diapensien St. ♃. 5—7. Piemont, Schweiz.

30. S. Vandelli STERNB. foliis radicalibus imbricatis lineari-lanceolatis ciliatis, superne carinatis, caule ramoso subquadrifloro, petalis calyce duplo majoribus. (STERNB. t. 10. f. 3.).

Vandelli's St. ♃. 5—7. Auf dem Conzo bei Como, nicht weit vom Lario.

31. S. Burseriana LIN. foliis radicalibus aggregatis imbricatis subulatis laevibus, caule simplici 1—2 floro, petalis calyce triplo longioribus. (WULF. in JACQ. Misc. I. t. 17. f. 3. STERNB. t. 10. f. 2. STURM. IX. 33.).

Burserscher St. ♃. 6. Er hat das Ansehen von *Sedum minus*. Die graugrünen, spitzigen Blätter sind den Wachholderblättern ähnlich, kielförmig und kahl. Der kaum fingerhohe Stengel ist röthlich, steifborstig oder klebrig und trägt 3—4 abwechselnde, linienförmige Blättchen. Die milchweifsen Blüthen sind mit blafseren Linien bezeichnet. Auf Kalkfelsen der Voralpen; Oestr. Krain, Kärnth. Tyrol, Salzb. Oberitalien.

32. S. aretioides LAP. foliis radicalibus aggregatis lineari-lingulatis strictis mucronulatis carinatis glaucis cartilagineo-marginatis, caule glutinoso-tomentoso, petalis lineari-spathulatis apice crenulatis. (LAP. t. 13. STURM. IX. 35.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0787-2 DFG

Aretien-St. 24. 5—7. Der *S. bryoides* nicht unähnlich, auch gelbblühend. Pyreneen, Schweiz bei Barèges, an der Eiskapelle unweit des Königssees in Berchtesgaden.

33. S. caesia L. foliis lineari-oblongis aggregatis cretaceo-glaucis insigniter recurvatis, petalis rotundatis unguiculatis, caule paucifolio multifloro. (JACQ. austr. t. 374. SCOP. carn. t. 15. STURM. IX. 33. *S recurvifolia* LAP.).

Meergrüner St. 24. 6. 7. Der Stengel wird 2—4 Zoll hoch; um ihn bilden die graugrünen Blätter einen Kreis; sie sind auf der Unterfläche gefurcht und an der Basis gewimpert. Die weissen Kronblätter sind eirund und haben 3 grünliche Striche; die Blüthen stehen an der Spitze des Stengels. Auf felsigen Alpen; Oestr. Tyrol, Schweiz, Frankreich.

34. S. Rocheliana HOST. foliis radicalibus aggregatis lingulatis glabris basi ciliatis, caulinis viscoso-villosis, floribus corymbosis, petalis lanceolato-ovatis. (*S pseudo-caesia* ROCH.).

Rochel's St. 24. 89. Im Bannat an den Herkulesbädern. Rochel.

35. S. patens GAUD. foliis patentibus oblongis caesiis apice marginibusque porosis, rosulis abbreviatis, petalis ovatis.

Abstehendblättriger St. 24. 5—7. Auf der Fouly in der Schweiz. Phil. Thomas 1817. Vielleicht nur Abändrung der S. caesia.

36. S. luteo-purpurea LAP. foliis radicalibus aggregatis lingulato-spathulatis mucronatis glabris, caulinis glanduloso-pilosis, floribus paniculatis. (LAP. pyr. t. 14. *S. Lapeyrousii* DON.).

Gelb und rother St. 24. 9. Kelch roth, Blume gelb. In Ungarn auf der Marmorosa, Pyrenäen.

37. S. biflora ALL. caule subtrifloro, foliis planis spathulatis laxis ciliatis, petalis lineari-oblongis, genitalibus corolla longioribus. (ALL. ped. t. 21. f. 1. LAP. pyr. gr. t. 17. HOHENW. u. REIN. t. 2. f. 2. STURM IX. 35.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0788-8 DFG

Zweiblüthiger St. 24. 5—7. Niederliegend und aufsteigend Blumen rosa. Pyrenäen, Schweiz, Salzburg, Oestreich.

38. S. oppositifolia L. uniflora, foliis confertis ovatis ciliatis oppositis, staminibus stylisque corolla brevioribus. (Fl. lapp. t. 2. f. 1. ALL. ped. t. 21. f. 3. HOHENW. u. REIN. t. 3. STURM. I. 7. Engl. b. 9. Fl. D. 34. *S. caerulea* LAP. Saxifr. t. 16.).

Paarblätteriger St. 24. 7. 8. Die gestreckten, sehr langen Stengel sind ästig, beblättert, und die blühenden Aeste stehen aufrecht. Man findet sie oft an Felsen herabhängend. Die stumpfen, fleischigen Blätter sind kahl, ungestielt, kielförmig und decken sich wie Dachziegel in 4 Reihen; die in der Nähe der Blüthen stehen entfernter von einander; mit der Zeit werden sie lederartig und unten dunkelroth. An unfruchtbaren Zweigen hat man auch abwechselnde Blätter beobachtet. Die einzelnen, schönen, rothen, hernach blauen Blüthen stehen an der Spitze der Zweige und sind ungestielt. Die verkehrt-eirunden Kronblätter sind nervig. Der Fruchtknoten steht halb über der Blüthe. Er variirt mit gestielten Blüthen. Auf Alpen; Oestreich, Tyrol, Salzb. Schweiz, Norden.

39. S. retusa GOU. caule subtrifloro, foliis imbricatis oblongo-trigonis acutis supra perforato-punctatis, petalis lanceolatis acutis stylis corollam longe superantibus. (GOU. ill. t. 18. f. 1. LAP. t. 18. STURM. t. IX. 35.).

Ausgeschweifter St. 24. 7. Noch dichter beblättert, Blume hellblau. Auf den höchsten Alpen von Piemont, den Pyrenäen, der Dauphinée, Steyermark, Kärnthen, Salzburg und Oestreich.

40. S. mutata L. foliis radicalibus aggregatis lingulatis margine cartilagineis repandis, caule racemoso folioso, calycibus glanduloso-pilosis, petalis lineari-lanceolatis acuminatis. (JACQ. ic. r. t. 466. Mag. 351. HALL. helv. t. 16. STURM IX. 35.).

Veränderter St. 24. 7. 8. Der Stengel ist schmieriger, die Krone 3—4 Mahl gröfser als bey dem *nabelkrautartigen St.*; überdiefs sind die Kronblätter linienlanzetförmig und safranfarbig. Der Stengel ist steifer, einfach und mehr beblättert; die Wurzelblätter sind an der Basis mit federartigen Wimpern

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0789-6 DFG

besetzt; und die abwechselnden Trauben kurz. Auf Alpen; Oestr. Krain, Kärnth. Steyerm.

41. S. crustata VEST. fol. radicalibus aggregatis lineari-lingulatis, caule paucifloro, calyce glanduloso-piloso, petalis immaculatis. (HOPPE Taschenb. t. 1. *S. longifolia v. minor* STERNB. t. 1. b. STURM IX. 33.).

Krustenblättriger St. ♃. 5—7. Eine zarte, schlanke Pflanze, deren Blätter stets weit schmaler und dabei gröber knorpelkerbig sind als bei der folgenden. Kärnth. Tyrol.

42. S. recta LAP. fol. linearibus acutis strictis argute serratis, calycibus parce glandulosis: dentibus obtusis, petalis ovalibus. (LAP. pyr. t. 15. *S. intacta* WILLD. h. Berol. II. t. 75. *S. cartilaginea* STERNB. t. 3. c.).

Gerader St. ♃. 5—7. Auf den Alpen in Tyrol, den Pyrenäen, am Caucasus.

43. S. Aizoon MURR. fol. radicalibus aggregatis breve lingulatis cartilagineo-dentatis, caule racemoso, calyce glabro, petalis subrotundis. (JACQ. a. t. 438. STERNB. t. 3. f. a. STURM IX. 33. *S. paniculata* MILL.).

Kleiner St. ♃. 6—7. Die vielköpfige Wurzel treibt einen aufrechten, fast spannehohen Stengel, der etwas ästig und mit drüsentragenden Haaren bekleidet ist. Die Aeste sind meist einfach. Die Wurzelblätter bilden einen dichten Kreis; sie sind stumpf, kahl, nur an der Basis feinwollig: der abwechselnden Stengelblätter sind nur wenige; sie sind ungestielt, denen der Wurzel ähnlich, nur kleiner, schmaler und etwas spitzig. Die Blüthen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste. Der Kelch ist doppelt kürzer als die Krone; die Blätter derselben sind länglich, stumpf, weifslich, auf der Rückseite mit 3 gelbgrünlichen Nerven durchzogen und zuweilen roth punktirt. Auf felsigen Gebirgen; Oestr. Salzb. Bay. Schwab. Schles. Carp. Pyrenäen.

44. S. longifolia LAP. fol. lineari-lingulatis canaliculatis tuberculato-crenatis, calycibus dense glandulosis: dentibus semiovatis obtusis, petalis ovalibus. (LAP. t. 11. STURM IX. 33. *S. lingulata* BELLARD.).

Langblättriger St. ♃. 5—7. Meist gröfser und höher als voriger, die Blätter länger aber weniger schmal, der Blüthenstand

rispig. Blume weifs, roth punctirt. Auf den höchsten Alpen von Kärnthen, Tyrol, der Schweiz, den Pyrenäen.

45. S. Cotyledon L. fol. radicalib. aggregatis cartilagineo-dentatis, caule paniculato folioso, calycibus dense glanduloso-pilosis, dentibus lineari-oblongis, petalis oblongo-spathulatis. (LIN. lapp. t. 2. f. 2. Fl. D. 241. *S. pyramidalis* LAP. STERNB. t. 2. STURM IX. 33. *S. pyramidata* MILL.).

Nabelkrautartiger St. 24. 5—7. Die spathel-lanzetförmigen Blätter haben einen rinnenförmigen, krautartigen Stachel und bilden einen Kreis auf der Erde um den Stengel; die wenigen Stengelblätter sind klein. Aus der Mitte der Wurzelblätter erhebt sich ein anderthalb, bis 2 Fufs hoher Stengel, welcher sehr ästig, bis auf die Hälfte mit Blättern besetzt ist und eine aufrechte, grofse Rispe bildet; die Blüthenstiele finden sich 1-, 2blüthig. Stengel, Stiele und Kelche sind von kleinen aufrechten, drüsentragenden Haaren schmierig. Die Kronblätter sind weifs. Im hohen Norden, den Alpen der Schweiz und den Pyrenäen, in Steyermark auf dem Reichenstein.

C. Robertsonia HAW. *foliis spathulatis cartilagineo-crenatis, germine libero.*

a. S. sarmentosa L. foliis subrotundis dentatis pilosis, stolonibus reptantibus, petalis duobus elongatis. (B. Mag. 92. *S. stolonifera* JACQ. i. r. 1. t. 80. B. Cab. 747. Diptera — BORKH.).

Rankender St. 24. 6—7. Die Wurzelblätter sind gestielt, mit stumpfen Lappen gekerbt, oben weifs geadert, unten lederbraun. Die Stiele sind länger als die Blätter. Es finden sich keine Nebenblätter. Der krautartige Stengel ist fast ohne Blätter und wird anderthalb Fufs hoch; er ist, wie die ganze Pflanze, mit Haaren bekleidet. Die Traube ist zusammengesetzt; die besondern Trauben hängen vor der Blüthe über. Die Ranken sind sehr lang; sie entspringen in den Winkeln der Wurzelblätter. Die 3 kleinern Kronblätter sind weifs und roth gefleckt; die beiden gröfsern weifs. Das Honiggefäfs ist gelb. Die weifsen Staubgefäfse sind nach oben dicker und, wie die Griffel, so lang, als die kleinen Kronblätter. Zwei verblühte Staubgefäfse biegen sich neben der Krone herab. In China und Japan.

46. S. stellaris L. caule subnudo hirto ramoso, fol.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0791-6 DFG

radicalibus aggregatis rhombeo-cuneiformibus apice dentatis, calycibus reflexis, petalis acuminatis aequalibus. (SCOP. t. 13. JACQ. coll. 1. t. 13. Fl. dan. 23. SCOP. t. 13. Engl. Bot. 167. STURM. IX. 35.).

Sternförmiger St. 24. 6—8. Der 4—6 Zoll hohe Stengel ist aufrecht und nach oben rispenförmig. Die ungestielten Wurzelblätter bilden einen Kreis und sind vorzüglich am Rande behaart. Die Rispe ist wenigblüthig; die Deckblätter sind lanzetförmig oder 3spaltig. Die eirunden, 3nervigen Kronblätter sind weifs und haben 2 gelbe Querflecken. Die pfriemenförmigen Staubfäden hängen am Grunde zusammen. Der eirunde Fruchtknoten steht über der Blüthe. Die häutige, kahle Kapsel ist nervig, und enthält Saamen mit erhabenen, höckerigen Linien. An Gebirgsbächen; Oestr. Tyrol, Salzb. Bay. Schwab. Schweiz und im Norden.

47. S. cuneifolia L. fol. cuneiformibus obtusissimis repando-crenatis glabris, adultis confertim patentibus, petiolis lineari-angustissimis glabris, dentibus calycinis oblongis acutis, petalis spathulatis, caule nudo paniculato fragili. (SCOP. t. 13. SCHMIED. fasc. t. 12. STURM. IX. 35. *S. punctata* GUN. norv. et act. Hafn. X. t. 3. f. 10. W. KIT. t. 44.).

Keilblätteriger St. 24. 6. Er hat viel Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden, doch ist er kleiner; sein Stengel wird 5—6 Zoll hoch. Auch die Blätter sind weit kleiner, ganz stumpf ausgeschweift und der Rand nicht gekerbt; ihre Stiele sind knorpelicht. Der Kelch ist niedergebogen. Die eirunden, schön weifsen Kronblätter haben an der Basis einen gelben Fleck. Die Staubgefäfse heben sich paarweise empor, und die Antheren nähern sich den Narben; nach Ausstreuung des Blumenstaubes entfernen sie sich wieder. Auf Alpen; Steyermark, Ungarn, Schweiz, Pyrenäen, Norwegen.

48. S. umbrosa L. foliis obovatis subretusis cartilagineo-crenatis glaberrimis, adultis confertis patentibus, petiolis brevibus compresso-dilatatis, pedicellis paucifloris. (MILL. ic. 141. f. 2. LAP. t. 22. Engl. b. 663.).

Schattenliebender St. 24. 5—7. Mehrere Blätter stehen gehäuft an der Basis des Stengels und verlaufen sich in Stiele; sie sind glatt und ganz kahl. Aus ihrer Mitte erhebt sich ein spannehoher, aufrechter Schaft, der roth, punktirt und be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0792-2 DFG

haart ist. Die Blüthen stehen aufrecht; die abwechselnden Deckblätter sind klein; der Kelch ist zuletzt niedergebogen. Die verkehrt-eirund-lanzetförmigen Kronblätter sind weifs und gelb punktirt. Der rosenfarbige Fruchtknoten steht oben. Die bauchige Kapsel ist an der Spitze purpurroth. Auf den Pyrenäen, in Irland. Am hohen Fall im Gesenke in Schlesien.

49. S. punctata L. foliis subrotundis argute dentato-serratis, adultis erectis petiolis elongatis.

Punktirter St. 24. 5—7. Der aufrechte Stengel wird 1 Fufs hoch und höher und theilt sich in rispenförmige Aeste. Die Blätter sind fast gelappt, haben keinen knorpeligen Rand, sind nicht eingedrückt und haben spitzige Zähne. Die Stiele sind 3 Mahl länger als die Blätter und erweitern sich nach und nach ins Blatt. Die eirunden, weifsen Kronblätter sind schön-roth punktirt. Die Blüthen stehen fast unter dem Fruchtknoten. In Sibirien, Irland.

50. S. serratifolia MACKAY. foliis obovato-oblongis argute profundeque cartilagineo-serratis glaberrimis in petiolum longum ciliatum decurrentibus, scapo paniculato hirto, ramis bracteatis. (*Rob. serrata* HAW.).

Sägeblättriger St. 24. 5—6. Eine aus Saamen erzogene, sich gleichbleibende, schöne Pflanze mit hellgrünen Blättern von bestimmter Gestaltung. Irland.

51. S. hirsuta L. foliis ovalibus acute serratis basi rotundatis cordatisve utrinque pilosis, adultis erectis, petiolis longissimis teretiusculis villosis, pedicellis elongatis unifloris. (LAP. t. 23. Engl. b. t. 2322. MORIS hist. III. 12. t. 9. f. 17.).

Raucher St. 24. 5—6. Gleichsam eine Mittelform zwischen *S. umbrosa* und *S. Geum*. Pyrenäen, Irland.

52. S. Geum L. foliis reniformibus crenatis utrinque pilosis opacis adultis confertis patentibus petiolis longissimis teretiusculis villosis, dentibus calycis ovatis obtusis. (LAP. Saxifr. t. 24. Engl. b. 1561. *S. punctata* STERNB.).

Nierenblättriger St. 24. 5—6. Er hat viel Aehnlichkeit mit den beyden vorhergehenden; sein Stengel wird 5—6 Zoll hoch. Die Blätter stehen aufrecht: die untersten gehen aus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0793-8 DFG

dem Runden ins Eirunde über; die obern sind herzförmig. Die Blattstiele sind behaart. Die kleinen, weifsen Blüthen sind punktirt. Der Kelch ist niedergebogen. Sibirien, Pyrenäen, Schweiz, Irland.

53. S. polita HAW. foliis reniformibus glabriusculis nitidis planis acute crenatis (crena extima non minore). (*S. elegans* MACKEY?).

Polirter St. ♃. 5—6. Schon die Beugung der glänzenden Blätter ist stets verschieden, indem die Blattfläche mehr convex, bei *Geum* mehr concav ist. Form und Farbe scheint beide Arten bestimmt zu trennen.

D. Micranthes HAW. *folia oblonga, flores racemoso-corymbosi, corolla exigua, germen liberum.* (Gymnopera DON.).

54. S. nivalis L. foliis subrotundo-obovatis undulato-crenatis subsessilibus, scapo simplici, floribus congestis, petalis subrotundis unguiculatis simplicinerviis. (LIGHTF. scot. l. c. fig. Engl. b. 440. LINN. suec. t. 2. f. 5. 6. Fl. dan. 28. STUTM. IX. 35.).

Schnee-St. ♃. 7—8. Seltene Art, in den Sudeten, in der kleinen Schneegrube, dann im hohen Norden. Blume weifs.

55. S. hieracifolia W. KIT. foliis petiolatis ellipticis acutis repando-dentatis glabris, pedicellis racemoso-aggregatis unifloris, petalis lanceolatis acutis. (WALDST. KIT. t. 18.).

Habichtkrautblättriger St. ♃. 6. Meist gröfser als voriger und weicher, Blume klein, grünlich. In den Karpathen.

E. Bergenia MOENCH. *calyx connivens, styli seminiferi 2—3, caps. 2—3 fida, flores thyrsoidei, folia ampla.*

56. S. crassifolia L. foliis ovalibus retusis obsolete serratis petiolatis, petalis elliptico-oblongis. (LINN. dec. 2. t. 14. GMEL. Sib. t. 66. Bot. Mag. 196.).

Dickblättriger St. ♃. 3—4. Diese grofse Pflanze hat spannelange und handbreite Blätter; sie sind lederartig, ausge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0794-4 DFG

schweift, gekerbt, kahl und bei der Entwickelung eingerollt. Der nackte, fufshohe Schaft ist fingerdick, fast rispenförmig und mit fufsförmig sich ausbreitenden Aesten. Die auf dem Fruchtknoten stehenden Blüthen sind fast übergeneigt, glockenförmig; ihre Blätter sind verkehrt-eirund und schön roth. Der Kelch ist 5-, 6theilig; der Kronblätter sind 5—6; Staubgefäfse 9—12; 3 Fruchtknoten; 3 Griffel mit köpfigen Narben. Auf den Alpen Sibiriens.

Die *Steinbrecharten* stehn gern feucht und im Schatten; der *nabelkrautartige St.* ist einer der schönsten; auch zeichnet sich der *dickblätterige St.* vortheilhaft aus. Man sucht ihren Standpunkt, den sie in der Natur haben, nachzuahmen, und sie fordern dann keine weitere Pflege. Doch gehört der *rankende St.* ins Glashaus. In den Apotheken führte man ehedem von dem *körnigen St.*: *Saxifragae albae radix, herba, flores, semina;* und von dem 3theiligen: *Tridactylitis herba.*

300. Chrysosplenium, *Goldmilz.*

1. Ch. alternifolium L. foliis alternis. (Engl. b. 34. Fl. D. 366. Schk. 108. Sturm 1. 12. Gaertn. 1. t. 44. f. 7.).

Wechselblätterige G. ♃. 4. 5. Die kriechende Wurzel treibt einen aufrechten, meist fingerhohen Stengel, der dreieckig, zerbrechlich und nach oben 2theilig-ästig ist. Die Wurzelblätter bilden einen Kreis; nur die obersten Stengelblätter in der Nähe der Blüthen sind fast ungestielt und kahl; sie sind alle herz-nierenförmig, gekerbt, glänzend und mit einzelnen Haaren bekleidet. Die kleinen, gelbgrünlichen Blüthen sind ungestielt und einander genähert; nur die erste und mittelste ist 5spaltig und 10männig. Die Saamen sind glänzend. In nafsen Hainen überall.

2. Ch. oppositifolium L. foliis oppositis. (Engl. b. 490. Fl. D. 365. Sturm. 1. 4.).

Entgegengesetztblätterige G. ♃. 4—6. Sie hat das Ansehen der vorigen, aber sie ist in allen Theilen kleiner und blafser; die dünneren Stengel sind viereckig, meist liegend und wurzelnd; die Blätter sind kürzer gestielt und stehen einander entgegen; und der kleinern Blüthen sind weniger. Auch hier findet sich die zuerst aufbrechende Blüthe 5spaltig und 10männig. Auf schattigen feuchten Plätzen fast überall.

Beide Arten haben schwachzusammenziehende Kräfte und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0795-0 DFG

erregen wegen scharfen Stoffes heftiges Erbrechen. Von der erstern führte man ehedem: *Chrysosplenii* seu *Nasturtii petraei herba.*

Hydrangea, *Hydrangea.*

H. arborescens L. foliis ovatis glabris, staminibus alternis longioribus, floribus subconformibus. (SMITH ic. p. 1. LAM. ill. t. 370. f. 1. GAERTN. 1. t. 30. f. 7. *H. vulgaris* PERS.).

Baumartige H. ♄. 6—8. Es wird ein 3—4 Fuſs hoher Strauch, dessen zahlreiche Aeste rund und glatt sind. Die gegenüberstehenden Blätter sind zugespitzt, ungleich gezähnt und gestielt. Die weiſsen Blüthen sind klein und bilden an der Spitze der Zweige ästige, vielblüthige Afterschirme; sie sind wohlriechend. In Virginien.

Man vermehrt diesen Strauch durch Ableger, Wurzelsproſsen oder durch amerikanischen Saamen.

301. Scleranthus, *Knauel.*

1. Sc. annuus L. calycibus fructus patulis acutis, caulibus patentibus. (Engl. b. 351. Fl. D. 504. GAERTN. 2. t. 126. f. 2. *Knauel annuum* SCOP.).

Jähriger Kn. ⊙. 7—8. Die weiſse, faserige Wurzel treibt mehrere, 2theilig-ästige, ganz abstehende Stengel, die 3—6 Zoll lang werden. Die entgegengesetzten Blätter sind verwachsen, pfriemenförmig und an der Basis gewimpert. Die kleinen, grünen Blüthen befinden sich in den Theilungen des Stengels ungestielt und an der Spitze desselben in Bündeln. Die Kelchabschnitte sind kaum weiſsgerandet. Er variirt mit 5 und 8 Staubfäden. Auch legen sich mit der Zeit die Stengel nieder. Auf sandigen Aeckern überall.

2. Sc. perennis L. calycibus fructus clausis obtusis, caulibus procumbentibus. (Engl. b. 352. Fl. D. 563. SCHK. t. 120. *Sc. fastigiatus* HOCHST.).

Ausdauernder Kn. ♃. 6—10. Er unterscheidet sich von dem vorhergehenden; durch die graugrüne Farbe der ganzen Pflanze; durch die ausdauernde Wurzel; durch die gestreckten Stengel; durch dickere Blätter, die kürzer sind und einen weiſsen, häutigen Rand haben; durch die stumpfen Kelchabschnitte, die deutlicher weiſsgerandet sind, stumpfe, gekrümmte Zähne

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0796-6 DFG

haben und saamentragend zusammengeneigt sind. Auf sonnigen, erhabenen Plätzen fast überall.

Die erste Art war ehedem officinell; an der Wurzel beyder findet sich im Junius die *deutsche Koschenille, Coccus polonicus,* die man sonst in Polen sammelte.

Mitella, *Bischofshut.*

M. diphylla L. foliis cordatis subtrilobis dentatis, scapo diphyllo. (LAM. ill. t. 373. f. 1. SCHK. t. 120.).

Zweiblätteriger B. ♃. 4. 5. Der einfache, aufrechte Schaft ist schlank, behaart und wird ungefähr einen Fuſs hoch; es kommen mehrere aus einer Wurzel. Er trägt 2 entgegengesetzte Blätter, die ungestielt sind, und eine lockere Aehre von kleinen, weiſsen Blüthen an seiner Spitze. Die Blätter an der Wurzel sind langgestielt. Der Fruchtknoten ist ohne Griffel; er trägt 2 stumpfe Narben. Die Kapsel enthält viele in 2 Partieen vereinigte schwärzliche Saamen. In Wäldern; Nordamerika.

Diese Pflanze gedeiht im Freien, in einem feuchten, beschatteten Boden; man vermehrt sie durch Wurzeltheilung.

302. Gypsophila, *Gypskraut.*

1. G. Vaccaria SM. fol. ovatis acuminatis, floribus solitariis, calycibus pyramidatis pentagonis. (*Saponaria Vaccaria* LINN. GAERTN. 2. t. 130 f. 9. *Vaccaria pyramidata* Fl. Wett. *V. vulgaris* HOST. *Lychnis Vaccaria* SCOP.).

Acker-G. ○. 6. 7. Der aufrechte, gegliederte Stengel ist gleich von der Basis an ästig; er wird fuſshoch und höher und ist hellgrün. Die entgegengesetzten, verwachsenen Blätter sind graugrün, ganzrandig und kahl. Die einzelnen Blüthen stehen in den Blattwinkeln und an der Spitze der Aeste; ihre Blätter sind kaum länger als der weite Kelch, sägezähnig und rosenfarbig. Der Fruchtknoten ist ungestielt. Auf Saatäckern fast überall.

2. G. altissima L. dichotoma, patenti-diffusa, viscosa, foliis oblongo-lanceolatis nervosis amplexicaulibus, petalis exiguis stamina aequantibus. (GMEL. sib. IV. t. 60.).

Höchstes G. ♃. 7. 8. Sibirien, Poſen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0797-2 DFG

3. G. acutifolia Fisch. trichotomo - paniculata, villoso-viscosa, foliis lineari - lanceolatis acuminatis subtrinerviis, petalis emarginatis calyce staminibusque multo longioribus.

Spitzblättriges G. 7. Taurien, Ungarn, Oestreich.

4. G. repens L. foliis lineari-lanceolatis carnosis glabris, panicula laxa subpubescente, genitalibus corolla brevioribus. (Jacq. a. t. 407. Lam. ill. t. 375. f. 2.).

Kriechendes G. ♃. 7. 8. Aus der sehr langen Wurzel treten fufshohe, holzige, ästige, ziemlich aufrechte Stengel hervor. Die graugrünen Blätter sind ungestielt und öfters gekrümmt. Die Kelchabschnitte sind alle spitzig. Die stumpfen Kronblätter sind leicht ausgerandet, weifslich und länger als der Kelch. Die eirund-lanzetförmigen Deckblätter sind spitzig. Auf Abhängen der Alpen; Oestr. Salzb. Tyrol, Tüb. Bay.

5. G. paniculata L. foliis lanceolatis acuminatis scabris, corymbis decompositis glabriusculis, petalis oblongis revolutis, genitalibus corollam aequantibus. (Jacq. a. app. t. 1.).

Rispenblüthiges G. ♃. 6. 7. Die spitzigen Blätter sind am Rande scharf. Die Blüthen sind klein; bei einer Pflanze sind sie lauter Zwitter, bei einer andern alle weiblich, oder die Staubgefäfse liegen unfruchtbar auf dem Fruchtboden. Die Kronblätter sind kleiner als in den übrigen Gattungsverwandten. Die gekrümmten Griffel sind kaum länger als die Krone. Auf dem Litorale bei Triest, Ungarn.

6. G. illyrica Sm. strictim ramosa, pubescens, foliis linearibus acutis erectis, calycibus viscoso-villosiusculis, petalis spathulatis basi punctatis. (Fl. graec. t. 386. *Sapon. illyr.* Ard. spec. II. t. 9. Linn.).

Illyrisches G. ♃. 6. Die Blumenblätter haben an der Basis drei dunkelrothe Punkte. Dalmatien, Sicilien, Griechenland.

7. G. muralis L. caule dichotomo, foliis linearibus planis, calycibus nudis, petalis apice crenulatis. (Schk. t. 120. Sturm I. 1. Hayne Bildb. t. 150.).

Mauer-G. Mauernelke. ⊙. (♂?) 7—9. Der aufrechte Stengel wird fingerhoch und höher; seine ausgebreiteten Aeste stehen einander gegenüber. Die entgegengesetzten Blätter sind

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0798-8 DFG

verwachsen, etwas stumpf und kahl. Die einzelnen Blüthen stehen in den Theilungen des Stengels und an der Spitze desselben. Die kleinen fleischfarbenen Kronblätter sind mit dunklen Adern durchzogen und leicht ausgerandet. Der Kelch hat keine Schuppen an seiner Basis. Sowohl auf Aeckern, als auch auf Mauern, an Wegen fast überall.

8. G. serotina HAYNE. caule dichotomo, foliis lineari-lanceolatis crassiusculis planis, calycibus nudis, petalis emarginatis. (DREV. et HAYNE Bildb. t. 152).

Spätes G. 8—10. Vorigem ähnlich, aber verschieden! 1) durch den mehr gedrängten Wuchs des weniger schlanken Stengels; 2) durch breitere, anders gestaltete Blätter, 3) sind die astständigen Blätter, so wie die stengelständigen, eben so lang oder noch länger als die Zwischenknotenstücken, nicht aber nur die stängelständigen höchstens so lang, wie die Zwischenknoten und die astständigen viel kürzer, als bei *G. muralis*, 4) sind die Blüthenstiele meist nur so lang wie die Blätter, selten doppelt so lang, nicht aber gewöhnlich doppelt so lang und noch länger, 5) sind die Blüthen gröfser, 6) sind die Kelchzähne stumpfer; 7) sind die Kronenblätter, die schon durch die violetten Adern sich auszeichnen, ausgekerbt fast ausgeschnitten und fein gezähnt, nicht aber ganz und nur feingekerbt, 8) sind die Zähne der aufgesprungenen Kapsel weniger gekrümmt. — Wenn man also diese Pflanze richtig beurtheilen will, mufs man wohl zur Quelle gehen, und die Abbildung des Verfafsers ansehen, dessen Name aber gewöhnlich nicht einmal richtig geschrieben wird. Auf feuchtem Sandboden, auch mit *G. muralis* an gleichen Orten.

9. G. fastigiata L. foliis lanceolato-linearibus obsolete triquetris laevibus obtusis secundis. (HALL. in RUPP. jen. t. 2. f. 1. *Lychnis Gypsophila* GMEL. sib. 4. t. 61. f. 1. *G. arenaria* W. K.).

Langstieliges G. ♃. 7. 8. Die aufrechten Stengel werden fufshoch und höher und liegen vor der Blüthe gestreckt; sie sind knotig und nach oben getheilt. Die Blätter sind fleischig; die der Wurzel stehen gedrängt; die des Stengels einander entgegen; in der Nähe der Blüthen sind sie kleiner, eirund-lanzetförmig und stumpf. Die Blüthen bilden an der Spitze eine schlaffe, gleichhohe Schirmtraube; sie sind gestielt und hellrosenfarbig. Die Kronenblätter sind verkehrt-eirund, stumpf, ganz und kürzer als die Staubfäden. Auf trockenen Anhöhen;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0799-6 DFG

Schles. Mark Brandenb. Oberlausitz, Jena, Hannov. Harz, auf dem Altenstollberg.

10. G. Saxifraga L. foliis linearibus, calycibus angulatis: squamis quatuor, corollis emarginatis. (*Tunica Saxifraga* Scop. *Dianthus Saxifragus* Linn. — *filiformis* Lam.).

Steinbrechartiges G. ♃. 6. 7. Der aufrechte, handhohe und höhere Stengel liegt mit seiner Basis; er ist fadenförmig und ästig. Die ganz schmalen Blätter sind spitzig. Die langgestielten Blüthen stehen an der Spitze der Aeste: die einblüthigen Stiele sind aufrecht. Die pfriemenförmigen Schuppen an der Basis des Kelchs sind wechselweise doppelt gröfser, und am Rande häutig. Die ausgerandeten Kronblätter sind blafs fleischfarbig und mit 3 dunklern Adern bezeichnet; sie sind fast doppelt gröfser als die des vorhergehenden. Auf trockenen, waldigen Bergen; Oestr. Salzb. Baiern, Regensb. am Bodensee bei Mörsburg, Göttingen.

303. Saponaria, *Seifenkraut.*

1. S. officinalis L. floribus fasciculatis, calycibus glabris, foliis ovato-lanceolatis nervosis laevibus. (*S. officinalis* Willd. Engl. b. 1060. Fl. D. 543. Schk. t. 121. Sturm 1. 6. Hayne Arzngw. II. 2. *Lychnis officinalis* Scop.).

Gemeines S. ♃. 6 — 8. Die sehr lange, gelenkige Wurzel treibt 2 Fufs hohe und höhere Stengel, die gelenkig, kahl und ästig sind. Die entgegengesetzten, verwachsenen Blätter sind 3nervig, ganzrandig und kahl. Die schönen, grofsen Blüthen sind kurzgestielt, wohlriechend und stehen in Endbüscheln. Die weifsen oder blafsrothen Kronenblätter sind an der Basis der Platte mit 2 spitzigen Zähnen versehen. Der Fruchtknoten ist gestielt. Auf Wiesen, an Zäunen fast allenthalben.

2. S. lutea L. floribus fasciculatis, calycibus teretibus cauleque hirtis, petalis obovatis integerrimis, foliis lineari-lanceolatis canaliculatis. (All. ped. t. 23. Sturm VIII. 29.).

Gelbes S. ♃. 7. 8. Die ziemlich starke, holzige Wurzel trägt nur schmal-lanzetförmige, fast kahle Blätter rosenförmig zusammengestellt; aus ihnen entspringt ein runder, ungefähr fingerlanger

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0800-2 DFG

Stiel, an welchem 3 — 4 Paar steifhaarige entgegengesetzte Blätter sich befinden. An der Spitze desselben stehen die Blüthen auf ein- und mehrblüthigen Stielen und bilden Schirmtrauben. Die hellocherfarbigen Kronblätter sind verkehrt-eirund und ganzrandig; sie haben braune Nägel und 2 aufrechte kleine Schuppen. Die dunkelrothen Staubfäden tragen gelbe Antheren. Auf den höchsten Alpen; Tyrol.

3. S. bellidifolia Sm. floribus dense capitatis involucratis, calycibus hirtis, petalis linearibus emarginatis, caule erecto diphyllo, foliis spathulatis mucronatis. (Sm. spicileg. t. 5. Portenschl. En. t. 6. f. 2.).

Masliebblätteriges S. ♃. 7. 8. Calabrien, Dalmatien.

4. S. Ocymoides L. ramulis unifloris, foliis ovato-lanceolatis, calycibus villosis, caulibus dichotomis procumbentibus. (Jacq. a. app. t. 23. Cav. ic. 2. t. 134.).

Rundblätteriges S. ♃. 7. 8. Die knotigen Stengel werden 6 — 8 Zoll hoch. Die untern Blätter sind gestielt, rundlich; die am Stengel mehr lanzetförmig, am Rande mehr gewimpert, rauh und klebrig. Die purpurrothen Blüthen stehen in den Blattwinkeln und haben eirunde Blätter. Der Kelch ist braunroth. Auf felsigen, schattigen Plätzen; Krain, Kärnthen, Tyrol, Schwaben.

5. S. orientalis L. ramulis unifloris, calycibus villosis, caule dichotomo erecto patulo, foliis lineari-lanceolatis. (Dill. elth. t. 167. f. 204.).

Orientalisches S. ⊙. 6 — 8. Es ist dem vorigen ähnlich, unterscheidet sich aber vorzüglich durch die linien-lanzetförmigen Blätter. Die Fruchtkelche sind eirund mit erhabenen behaarten Punkten besetzt. Die spitzig ausgerandeten Kronblätter haben keine Zähne an der Basis der Platte. In Krain.

Das *gemeine S.* ist bitter und enthält ein seifenartiges Wesen, das mit Wasser oder Weingeist kann ausgezogen und zum Waschen verwendet werden. In den Apotheken war gebräuchlich: *Saponariae radix, herba, semina.*

304. Dianthus, *Nelke.*

a. *Floribus aggregatis.*

1. D. prolifer L. floribus capitatis, squamis ca-

lycinis ovatis obtusis muticis scariosis tubum superantibus, petalis emarginatis. (Engl. b. 956. Fl. D. 221. *Tunica prolifera* Scop. *D. diminutus* L.).

Sprossende N. O. 6 — 8. Der aufrechte, steife Stengel wird hand-, aber auch 1 — 2 Fuſs hoch; er ist ganz kahl und gegliedert. Die entgegengesetzten Blätter sind verwachsen, linienförmig und kahl. Die Zahl der Kelchschuppen ist verschieden; die äuſsern sind kürzer als die innern, diese sind gewöhnlich mit einem Kielnerv versehen, der sich in eine braune Spitze endigt. Man könnte sie Hüllschuppen nennen, da sie sämmtliche Blüthen so dicht einschlieſsen, daſs man beim ersten Anblick den Kopf für eine einzelne Blüthe hält. Jede Blüthe ist noch besonders mit 2 weiſslichen, durchscheinenden Schuppen umgeben, die so lang als der Kelch sind. Es blüht eine nach der andern und nur die blühende zeigt ihre blaſs- oder fahlrothen Blätter. Die Kapsel öffnet sich mit 4 Zähnen. Es finden sich kaum fingerhohe Individuen, mit einer einzelnen Blüthe mit 4, 6 und 8 Schuppen; zwischen dem innersten Paare *zuweilen* ein Rudiment zu einer 2ten Blüthe. Auf bergigen Triften fast überall.

2. D. diutinus Kit. floribus fasciculatis squamis calycinis, ovatis mucronatis, involucri foliolis capitulo brevioribus, foliis caulinis linearibus.

Tag-N. 24. 5. 6. Die kleinste unter den folgenden verwandten Arten. Ungarn, Croatien, Istrien.

3. D. carthusianorum L. floribus capitato-fasciculatis, squamis calycinis ovatis aristatis tubo brevioribus, involucro oblongo aristato capitulo breviore, foliis linearibus trinerviis. (Sturm VII. 27. Fl. graec. 392. Fl. dan. 1694. *Tunica carthusianorum* Scop.).

Karthäuser-N. 24. 6 — 8. Sie unterscheidet sich von dem *D. barbatus*: durch einen etwas scharfen Stengel; durch doppelt-schmälere Blätter, die 3nervig und steifer sind, ihr häutiger Rand an der Basis ist feingezähnt; durch lang- und nichtgestielte Blüthen, die fast gehäuft, ja zuweilen einzeln stehen; durch (4 — 8) eirunde, nach oben häutige, lang begrannte, schwärzliche, fast doppelt kürzere Kelchschuppen als die Kelchröhre; durch hellrothe, selten weiſse Kronenblätter, die auf der Oberfläche mit mehrern röhrigen Haaren bekleidet und mit 3 purpurrothen Nerven bezeichnet sind. Die Fortsätze der Staub-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0802-3 DFG

fäden abwärts sind nicht eingekerbt. Auf Wiesen, sonnigen Hügeln fast überall.

2. D. atrorubens ALL. floribus fasciculatis squamis calycinis ovatis cuspidatis, foliis lineari-lanceolatis enerviis. (JACQ. ic. rar. t. 467.).

Schwarzrothe N. ♃. 6. 7. Ungarn, Croatien, Italien, Schweiz.

5. D. collinus W. KIT. floribus subaggregatis, squamis calycinislanceolatis calyce brevioribus, foliis lanceolato-linearibus 5nerviis scabris. (W. KIT. t. 38. *umbellatus* DC. *scaber* SCHL. *asper* W.).

Hügel-N. ♃. 5. 6 — 8. Ungarn, Böhmen, Sachsen, Schweiz.

6. D. Armeria L. floribus aggregatis fasciculatis, squamis calycinis lanceolato-subulatis tubum aequantibus, foliis subulatis calycibusque hirsutis. (*D. Armeria* WILLD. Engl. b. 317. Fl. D. SCHK. t. 121. STURM VI. 23.).

Büschel-N. ○. 6 — 8. Der Stengel ist nur an der Basis gekrümmt, übrigens aufrecht, er wird ein bis anderthalb Fuſs hoch und hat steife Aeste, die unterhalb der Blätter kraushaarig sind. Die entgegengesetzten Blätter sind ungestielt, kielförmig, ungenervt und ganzrandig. Die gehäuften Blüthen stehen an der Spitze, gewöhnlich zu 3 — 4, auch mehrern vereinigt; sie sind fast ungestielt und haben elliptische, mit einem weiſsen Nagel versehene Blätter, die roth, an der Spitze sägezähnig und mit helleren Punkten bezeichnet sind. Die 2 — 4 gestreiften Kelchschuppen stehen an der Spitze ab und sind an der Basis verwachsen. Die Fortsätze der Staubfäden sind eingekerbt. Die Saamen sind herzförmig und zusammengedrückt. Sie variirt mit weit höherem Stengel. Auf sandigen, unfruchtbaren Plätzen fast allenthalben.

7. D. barbatus L. floribus aggregatis fasciculatis, squamis calycinis ovato-subulatis tubum aequantibus, foliis lanceolatis, petalis barbatis. (*Tunica barbata* SCOP.).

Bart-N. ♃. 6. 7. Der einfache, aufrechte Stengel wird einen Fuſs hoch und höher; er ist kahl und knotig. Die Wurzelblätter stehen rasenartig vereinigt: die entgegengesetzten, verwachsenen Stengelblätter verschmälern sich an beiden Enden; sie sind ganzrandig und kahl. Die kurzgestielten Blüthen bilden an der Spitze dichte Büschel: die gekerbten Blätter sind pur-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0803-9 DFG

purroth und unter der Mitte weifs punktirt. Auf bewachsenen Bergen; Krain, Friaul, auf sumpfigen Wiesen um Klagenfurt.

b. *Floribus solitariis.*

aa. *petalis dentatis.*

8. D. alpinus L. *caule unifloro, petalis serratis maculatis barbatis, squamis calyc. exterioribus foliaceis tubum subaequantibus.* (Jacq. a. t. 52. B. Mag. 1205. B. Rep. 482.).

Alpen-N. ♃. 6. Die holzige Wurzel treibt mehrere fingerlange, ganz einfache Stengel, die nach oben hin röthlich sind und gewöhnlich aus 3 Gliedern bestehen. Die zahlreichen Wurzelblätter sind linien-lanzetförmig, flach, gegen die Spitze etwas breiter und stumpf. Die Stengelblätter stehen einander entgegen, sind aufrecht und von der Gestalt der Wurzelblätter. Die grofse, schönrothe Blüthe steht an der Spitze des Stengels: ihre Blätter sind rundlich-eiförmig und an der Basis mit dunkelem Ringe behaart. Fünf Staubgefäfse ragen aus der Blüthe hervor. Die eirunden, runzelichen Saamen sind braun. Der grünröthliche Kelch hat an der Basis 4 Schuppen, wovon die äufsern länglich, grün oder röthlich, die innern kürzer sind. Auf den höchsten Alpen; Kärnthen. Wird in fettem Boden mehrblüthig (Bot. Mag. 1205.).

a. D. chinensis L. *floribus solitariis, squamis calicinis subulatis patulis foliaceis tubum aequantibus, petalis crenatis, foliis lanceolatis.* (Bot. Mag. 25.).

Chinesische N. ⊙. 7 — 10. Sie hat einen schwachen ästigen, ungefähr fufshohen Stengel. Die schmalen Blätter sind spitzig und grün. Die schönrothen Blüthen haben einen schwarz punktirten Kreis; sie sind geruchlos und variiren mit mancherlei Farben; auch finden sie sich gefüllt. Die Kelchschuppen sind auch oft kürzer als der Kelch. In China.

9. D. silvaticus Hoppe. *foliis solitariis et fasciculatis, squamis calycinis ovatis acuminatis tubo triplo brevioribus, petalis inaequaliter incisis pubescentibus, caule suberecto, foliis lineari-lanceolatis glabris margine cartilagineo-denticulatis.* (Sturm. VII. 28.).

Wald-N. ♃. 7. 8. Die dünne, weitschweifige Wurzel ist inwendig weifs, äufserlich braun; sie treibt mehrere einfache Stengel, die glatt, grün, zuweilen bräunlich, etwas zusammengedrückt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0804-5 DFG

und nach oben getheilt sind. Die Blätter sind auf beiden Flächen hellgrün und auf der untern erhaben genervt: die der Wurzel stehen in Büscheln; die des Stengels sind entgegengesetzt und verwachsen. Der gestreifte Kelch ist walzenförmig, schwarzroth; die Zähne der Mündung spitzig und häutig; seine 4 — 6 Schuppen sind mehr oder weniger schwarzroth. Die sehr schönrothen Kronblätter sind verschieden gefleckt und um die Mündung der Krone bildet sich ein Kreis von blutrothen Punkten. Die ungleichen Staubgefäfse sind kürzer als die Krone; die Griffel kürzer als die Staubgefäfse und haben purpurrothe Narben. Die Saamenkapsel ist etwas länger als der Kelch; die runden zusammengedrückten Saamen sind schwarz und haben einen erhabenen gezähnten Nabel. Herr Professor *Duval* endeckte sie in einigen Laubwäldern bei Regensburg. Baiern, Oestreich, Sachsen.

10. D. deltoides L. floribus solitariis, squamis calycinis ovato-lanceolatis acutis subbinis, foliis obtusiusculis subpubescentibus, petalis distantibus crenatis. (Engl. b. 61. Fl. D. 577.).

Heide-N. 24. 6 — 9. Die fast liegenden Stengel werden handhoch und drüber; sie sind gelenkig, und nach oben 2theiligästig und kaum weichbehaart. Die linienförmigen Blätter sind pfriemenförmig und am Rande scharf: die der Wurzel stumpf, rasenartig vereinigt; die des Stengels entgegengesetzt und verwachsen. Die langgestielten Blüthen stehen an der Spitze; sie sind hellroth mit silber- und goldfarbigen Punkten bezeichnet und haben einen purpurfarbigen Ring um die kahle Mündung. Die Schuppen sind doppelt kürzer als der Kelch. Die Kronblätter sind ungleich gekerbt. Es findet sich nicht fern von Wien eine Varietät, gewöhnlich mit 4 Kelchschuppen, die etwas schmäler und kürzer sind als bei der Stammart, die deren meist nur 2 hat; ihre Blüthen sind ohne Flecke und die Blätter oft mehr bläulichgrün. (*D. glaucus*?) Auf Feldern und Triften fast überall.

11. D. campestris M. B. caule erecto ramoso puberulo, calycis squamis lanceolatis acuminatis calyce brevioribus, petalis obovato-lanceolatis dentatis, foliis inferioribus obtusis. (Rchb. pl. crit. 675. B. Mag. 1876. *D. litoralis* Host?).

Feld-N. 24. 6. 7. Dem *D. deltoides* ähnlich, aber durch die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0805-1 DFG

langgestreckte Bildung aller Theile, besonders auch der Kelche und Blumenblätter leicht zu unterscheiden. Taurien, Polen, Pfalz: Schimper.

12. D. glaucus L. floribus solitariis, squamis calycinis ovato-lanceolatis quaternis, foliis linearibus obtusis cauleque pubescentibus, petalis, contiguis crenatis. (*D. albus* Schk. Nachtr. p. 2. Rchb. pl. crit. V.).

Blaugrüne N. 24. 6. 7. Oft für Abänderung von *D. deltoides* genommen, geht aber wenigstens durch die Aussaat niemals in jenen über, wovon man sich leicht überzeugen wird, und wofür auch die Zeugnisse von Schkuhr und Willdenow da sind. Südeuropa, Sachsen Schk.

13. D. glacialis Haenke. caule unifloro, squamis calycinis acuminatis calyce longioribus, foliis linearibus obtusiusculis, petalis immaculatis crenulatis. (*D. alpinus* Sturm VII. 28. Bot. Cab. 67.).

Eis-N. 24. 6. Vom Ansehen eines kleinen *D. virgineus* und gänzlich verschieden von *D. alpinus*, den diejenigen nicht zu kennen scheinen, welche ihn mit gegenwärtigem für einerlei halten. Die Blumenblätter sind schwach gekerbt, einfarbig blafsroth, an der Basis mit 3 Furchen. Auf Alpen in Tyrol, Salzburg.

14. D. silvestris Wulf. floribus solitariis, squamis calycinis brevissimis ovatis: exterioribus acutis, interioribus obtusissimis, petalis crenatis imberbibus. (Jacq. ic. r. 1. t. 81. Sturm VII. 28.).

Wilde N. 24. 6. 7. Die ästige Wurzel ist rothbraun; sie treibt oft mehrere, gewöhnlich einen halben Fufs hohe Stengel, die an der Basis etwas liegen, meist einfach und hellgrün oder röthlich sind. Die Wurzelblätter stehen in Büscheln zusammen; sie sind sehr kurz, pfriemenförmig und steif: die des Stengels sind entgegengesetzt, verwachsen und nach oben gefurcht. An der Spitze steht gewöhnlich nur eine Blüthe, deren Kelch walzenförmig, an der Basis und an einer Seite meist röthlich ist. Die hochrothe, ziemlich grofse Blüthe hat verkehrt-eiförmige Blätter mit weifsen Nägeln und scharf gekerbten Spitzen. Die Antheren sind anfangs gelb, dann hellbläulich. Auf felsigen Gebirgen; Krain, Kärnthen, Tyrol, Schwaben.

15. D. virgineus L. foliis caespitosis, floribus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0806-7 DFG

solitariis, caulibus paucifloris, squamis calycinis brevissimis obtusissimis binis distantibus, petalis crenatis. (JACQ. a. app. t. 15. *D. sylvestris* LINN. suppl. *Tunica virginea* SCOP.).

Jungfern-N. ♃. 2—8. Die zahlreichen, schmalen Wurzelblätter sind graugrün und bilden, wie die *gemeine Gras-Nelke*, dichte Rasenbüschel; sie sind 3kantig, am Rande und Kiel scharf. Aus ihrer Mitte entspringen einige spannelange Stengel mit 4 Gelenken. Die Stengelblätter werden den Stengel hinauf immer kleiner. Auf der Spitze eines jeden Stengels steht eine wohlriechende Blüthe: zuweilen kommt eine 2te aus dem obersten Blattwinkel. Die fleischfarbenen Kronblättchen sind gelb punktirt, aber weder eingeschnitten noch zottig. An den Kelchschuppen finden sich auch zuweilen kleine Spitzen. Auf rauhen, bewachsenen Plätzen; Litorale, Friaul, Kärnthen, Krain, Tyrol.

16. D. caesius SM. caulibus subunifloris, squamis calycinis subrotundis brevibus adpressis, petalis duplicato-dentatis barbatis, foliis glaucis margine scabris. (Engl. b. 62. STURM IX. 34. *glaucus* HUDS. *suavis* W.).

Graublätterige N. ♃. 6. 7. Die ganze Pflanze ist graugrün. Die holzige Wurzel treibt mehrere, aufrechte Stengel, die einfach, fast 4eckig, kahl und äufserst selten 2blüthig sind. Die linienlanzetförmigen Blüthen sind pfirsichblüthig: ihre Blätter sind doppelt gekerbt, an der Mündung gestrichelt und mit purpurfarbigen Haaren bekleidet. Der gefurchte Kelch hat 4 Schuppen, die 3 mal kürzer sind als die Kelchröhre; sie sind gestreift und haben eine kleine Spitze. Auch diese Art wird in Gärten im gefüllten Zustande Federnelke genannt. Auf und an Felsen in England, Mitteldeutschland z. B. im plauenschen Grunde bei Dresden.

b. D. Caryophyllus L. floribus solitariis, squamis calycinis subrhombeis brevissimis, petalis crenatis imberbibus, foliis lineari-subulatis canaliculatis glaucis (Engl. b. 214.).

Garten-N. ♃. 7. Sie ist graugrün; ihre Stengel stehen aufrecht sind ästig und rispenförmig-vielblüthig. Die Blätter sind über der Basis gezähnelt, nach der Spitze hin ganzrandig. Die einzelnen, aufrechten Blüthen stehen an der Spitze; sie sind

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0807-2 DFG

fleischfarbig und wohlriechend. Der gestreifte Kelch hat 4 Schuppen, die 4 mal kürzer als der Kelch, eirund, spitzig und genervt sind; die innern sind am breitesten. Die Kronblätter sind ungleich gekerbt. Von ihr stammt die unübersehbare Menge Spielarten. Italien.

bb. *petalis fimbriatis.*

17. D. plumarius L. *floribus solitariis*, squamis calycinis subovatis brevissimis obtusissimis muticis, petalis multifidis fauce pubescentibus. (*D. hortensis* SCHRAD.).

Feder-N. 24. 6 — 8. Die vielköpfige Wurzel treibt mehrere, meist einfache Stengel, die blofs an der Basis liegen und spannehoch und drüber werden. Die linienförmigen Blätter sind fast 3 mal länger als die der vorhergehenden; sie sind, wie die ganze Pflanze, graugrün und am Rande scharf; die der Wurzel sind rasenartig vereinigt; die des Stengels sind entgegengesetzt und verwachsen. Man findet 1 — 3 Blüthen an der Spitze des Stengels; sie sind weifs oder fleischfarben, wohlriechend, inwendig feinhaarig und viermal gröfser als bei *D. deltoides*. Bei den breiten Kelchschuppen steht der Kielnerv etwas hervor. Die Kronblätter haben linienförmige Abschnitte und sind an der Basis gefleckt. Die Haare am Schlunde sind weifs oder röthlich. Sie findet sich mit 1 — 2 Fufs hohem Stengel, der nach oben rispenförmig ist. Auf Felsen, waldigen Triften; Oestr. Salzb. Baiern, Schwab.

18. D. monspeliacus L. floribus solitariis subaggregatisve, squamis calycinis subulatis rectis calyce (plus minus) brevioribus, petalis multifidis, caule erecto. (*D. alpestris* STERNB. STURM VII. 28. *D. odoratissimus* VEST. *D. erubescens* TREVIR. *Tunica arenaria* SCOP.).

Vorgebirgs-N. 24. 7. Die lange, dünne Wurzel ist holzicht, knotig und schuppig. Die kahlen, spitzigen Blätter sind sehr kurz; sie stehen einander gegenüber und sind verwachsen. Der aufsteigende Stengel wird bis fufshoch; er ist kahl und 4eckig; es kommen oft mehrere aus einer Wurzel. Die walzenförmigen Kelche sind röthlich. Die Kronblätter sind fast kreisförmig, blafsbläulichroth, an der Basis rothgescheckt, mit einem langen weifsen Nagel. Die 5 längern Staubfäden ragen hervor und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0808-8 DFG

tragen längliche, gelbe Staubbeutel. Auf sandigen Hügeln in Alpengegenden des südlichen Deutschlands, Tyrol, Schweiz.

19. D. arenarius L. caulibus subunifloris, squamis calycinis ovatis obtusis, corollis multifidis, foliis linearibus. (Rchb. pl. crit. II. 259.).

Sand-N. ♃. 5. 6. Der gegliederte Stengel ist fadenförmig und wird 1 — 2 Zoll hoch. Die zarten Blätter sind sehr zahlreich und graugrün. Sie unterscheidet sich von der *Feder-N.*: durch einen dünneren, einfachen, fast immer einblüthigen Stengel; durch drei mal schmälere, kürzere, steifere Blätter mit einer kleinen Spitze; durch stumpfere Deckblätter, die nicht immer ganz stumpf, sondern zuweilen eine kleine Spitze zeigen, und wovon die beiden untersten am kleinsten sind; und durch die bis über die Mitte eingeschnittenen und eingerissenen weifslichen Kronblätter mit einem dunkelgrünlichgrauen Flecke. Ueberdiefs sind sie mit röthlichen Haaren besetzt. Im Triebsande an der pommerschen Küste und im Norden.

20. D. serotinus W. Kit. floribus solitariis, caulibus declinatis, squamis calycinis subsenis obovatis mucronatis calyce quadruplo brevioribus, petalis multifidis. (W. Kit. t. 172.).

Späte N. ♃. 7 — 9. Vorigen ähnlich, Blumen weifs, in der Mitte purpurroth. Vielleicht die Mutterpflanze von der sogenannten englischen Federnelke. Ungarn.

21. D. superbus L. floribus solitariis paniculatis, squamis calycinis ovatis acutis brevissimis, petalis multifidis barbatis, foliis lineari-lanceolatis margine scabriusculis. (Fl. D. 578. Jacq. obs. 1. t. 25.).

Pracht-N. ♃. 7. 8. Sie unterscheidet sich leicht von der vorhergehenden: durch ihre breiteren Blätter. Der aufrechte, gegliederte Stengel ist nur an der Basis gekrümmt und nach oben 2theilig-ästig. Die ganzrandigen Blätter sind kahl; sie stehen einander entgegen und sind verwachsen. Auf der Spitze eines jeden Astes finden sich 2 — 3 weifslichviolette, grofse wohlriechende Blüthen. Die Kelchschuppen sind auch etwas violet und doppelt kürzer als die Kelchröhre. Die viel- und zartgespaltenen Kronblätter sind an der Basis der Platte mit dunkelrothen Haaren bekleidet. Die Nägel sind länger als der Kelch. Auf feuchten Waldwiesen. In den höhern Alpengegenden auch einblüthig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0809-6 DFG

Die Nelken lieben eine leichte Erde und mehr trockene als nasse Lage gegen Süden. Viele der angeführten verdienen wegen ihres Wohlgeruchs eine Stelle in den Gärten, dahin gehört vorzüglich die *Pracht-N.* Von der *Garten-N.* führte man: *Tunicae flores.*

TRIGYNIA, styli 3.

305. Cucubalus, *Taubenkropf.*

C. baccifer L. (Engl. b. 1577. GAERTN. 1. t. 77. f. 7. *Silene baccifera* WILLD. *Scribaea divaricata* Fl. Wett. *Lychnis baccifera* SCOP. *Lychnanthus scandens* GMEL.).

Beerentragender T. ♃. 6 — 8. Die kriechende Wurzel treibt sehr lange, kletternde Stengel, mit sehr vielen entgegengesetzten Aesten, die an der Spitze Blüthen tragen. Die entgegengesetzten Blätter sind gestielt, eirund, zugespitzt, ganzrandig und am Rande etwas scharf. Die einzelnen Blüthen sind gestielt, überhängend, weifslichgrün und haben keine Deckblätter. Der glockenförmige, häutige Kelch ist weichbehaart und bleibend. Die Staubfäden bilden zugleich mit den Nägeln der Kronenblätter einen Ring um den Fruchtstiel. Die schwarze glänzende Beere öffnet sich nicht. In Wäldern, an Zäunen, nicht häufig.

306. Silene, *Silene.*

a. *annuae.*

1. S. anglica L. hirsuta, viscosa, petalis excisis, floribus lateralibus erectis alternis, fructibus inferioribus divaricato-reflexis. (CURT. Lond. 4. t. 30. Fl. dan. 1643. Engl. b. 1178.).

Engländische S. ⊙. 6. 7. Der hin- und hergebogene Stengel hat aufrechte Aeste. Die linien-lanzetförmigen Blätter sind spitzig. Die weifsen, gestielten Blüthen stehen einzeln in den Blattachseln. Der nervige, walzenförmige Kelch wird mit der Zeit bauchig. Die Platte der Kronblätter ist elliptisch 2 spitzig ausgeschnitten und zuweilen blafsröthlich. Die eirunden Kapseln stehen so lange sie jung sind aufrecht, späterhin beugen sie sich zurück. Auf Saatäckern; Krain, Istrien.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0810-8 DFG

2. S. gallica L. hirsuta, floribus subspicatis alternis secundis, petalis integris, fructibus erectis. (*Viscago hirta gallica* DILL. elth. t. 310. f. 399. VAILL. Par. t. 16. f. 12. *S. silvestris* SCHOTT.).

Französische S. ⊙. 7. 8. Der weichbehaarte, 1 Fuſs hohe Stengel ist oben klebrig und trägt elliptische Blätter. Der Kelch ist 10streifig. Die aufrechten, fleischfarbenen Blüthen bilden unvollkommene Aehren, die Kronblätter finden sich kaum ausgerandet. Auf Saatfeldern bei Arheiligen unweit Darmstadt.

3. S. cerastoides L. hirsuta, petalis emarginatis, fructibus erectis, calycibus subsessilibus pilosis. (*Viscago Cerastii foliis* DILL. elth. t. 309. f. 307. *Lychnis cerastoides* SCOP.).

Hornkrautartige S. ○. 7. Ihre Blüthen sind weiſs. Auf bergigen Aeckern; Baiern, Regensburg, Wetterau, Neuwied, Barby, Oberlausitz.

4. S. quinquevulnera L. hirsuta, petalis subrotundis integerrimis, floribus lateralibus alternis fructibusque erectis. (Engl. b. 86. *Lychnis vulnerata* SCOP.).

Fünffleckige S. ⊙. 6. 7. Diese Pflanze ist weniger schmierig. Ihre kleine, faserige Wurzel treibt einen sehr ästigen Stengel, der schwach und fast liegend ist. Die elliptisch-lanzetförmigen Blätter sind spitzig. Die weiſsen Platten der Kronblätter sind gezähnt und in der Mitte mit einem sehr schönen, blutrothen Flecke bezeichnet. Nur zuweilen sind die untersten Kapseln herabgebogen. Auf sandigen Aeckern; Krain, Dalmatien, Lausitz.

5. S. conica L. caule dichotomo, foliis mollibus lanceolatis, petalis bifidis coronatis, calycibus fructus conicis striis triginta. (Engl. b. 922. JACQ. a. t. 253. *Lychnis conica* SCOP.).

Kegelfrüchtige S. ⊙. 5—7. Sie unterscheidet sich von der folgenden: durch einen kleinern Stengel; lanzet-linienförmige Blätter, die nicht geadert, etwas dick, auf beiden Flächen fast filzig und graugrün sind; die des Stengels sind nur leicht verwachsen; durch kürzere Blüthenstiele; durch den länglich-kegelförmigen Blüthen- und den kegelförmigen, aufgeblasenen Fruchtkelch; und durch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0811-3 DFG

die rosenfarbigen Kronblätter, die meist mit einem Zahn in der Mitte versehen sind. Uebrigens ist der Fruchtstiel sehr kurz. Auf hochliegenden, trockenen Aeckern; in Oestreich um Wien, Baiern, Schwaben, Pfalz, Frankfurt am Main, Darmstadt, Neuwied.

6. S. conoidea L. caule ramoso viscoso, foliis lanceolatis pubescentibus, calycibus fructus globoso-acuminatis 3ostriatis, petalis emarginatis. (*Lychnis glabra annua* MORIS. s. 5. t. 36. f. 6.).

Kugelfrüchtige S. ⊙. 6. 7. Der aufrechte Stengel wird fufshoch und höher; er ist vorzüglich aufwärts ästig. Die ganzrandigen Blätter sind geadert: die Wurzelblätter eirund und gestielt; die des Stengels entgegengesetzt und verwachsen. Die aufrechten, gestielten Blüthen stehen meist einzeln in den Blattwinkeln und an der Spitze des Stengels. Der Blüthenkelch ist länglich, zugespitzt und kaum bauchig; der der Frucht ist aufgeblasen und nach oben zusammengezogen. Die Kapsel ist gestielt. Die Kronblätter sind ganz und roth. Unter der Saat; Mansfeld, Schlesien, Wetterau.

7. S. noctiflora L. caule dichotomo, foliis infimis obovatis, calycibus decem angularibus: dentibus tubum subaequantibus, petalis bifidis obtuse coronatis. (Engl. b. 291. GAERTN. 2. t. 130. f. 8. STURM 1. 3.).

Nächtliche S. ⊙. 6 — 8. Der aufrechte Stengel wird 1 — 2 Fufs hoch; weichbehaart und gegliedert. Die entgegengesetzten, verwachsenen Blätter sind lanzetförmig, ganzrandig und etwas scharf. Die einzelnen, gestielten Blüthen sind grofs und blafsroth; sie stehen in den Blattwinkeln und an der Spitze, sie sind nur des Nachts und Morgens geöffnet und wohlriechend. Der Kelch ist zottig und schmierig; von seinen 10 grünen Adern sind 5 ästig. Der Fruchtstiel ist sehr kurz. In Wäldern, an Zäunen; auf Aeckern unter Kohlgewächsen.

8. S. pendula L. diffusa, pubescens, foliis oblongis acutis, pedunculis axillaribus remotis demum reflexis, calycibus costatis. (B. Mag. 114.).

Hängefrüchtige S. ⊙. 5 — 10. Etwa einen halben Fufs hoch, weitästig, Blumen ziemlich grofs pfirsichblüthig. Bekannte Zierpflanze aus Südeuropa.

9. S. stricta L. glabriuscula, strictius ramosa, fo-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0812-9 DFG

liis lineari-lanceolatis petiolatis sessilibusque, floribus paniculatis erectis, calycibus clavatis reticulatis, petalis abbreviatis emarginatis. (*S. eranthema* Wib. *linicola* Gm.).

Steife S. ⊙. 6. 7. Auf Aeckern bei Wertheim, besonders unter dem Lein. Blumen klein, blafsroth.

10. S. inaperta L. caule dichotomo paniculato, calycibus laevibus, petalis brevissimis emarginatis, foliis glabris lanceolatis. (*Lychnis inaperta* Scop. *Viscago laevis*, inaperto flore, Dill. elth. t. 315. f. 407.).

Geschlossene S. ⊙. 6. 7. Der unbehaarte Stengel wird gewöhnlich 6 Zoll hoch. Auch der Kelch ist unbehaart; er bleibt geschlossen bis zur Saamenreife. Die Kronblätter finden sich bald ganz, bald ausgerandet; sie sind sämmtlich kürzer als der Kelch und die Staubgefäfse, deren gewöhnlich nur 5 sind. Bei Triest, in Krain.

11. S. Armeria L. petalis integris, calycibus clavatis fasciculatis fastigiatis glabris, foliis superioribus cordatis glabris. (Engl. b. 1398. Fl. D. 559. Sturm VI. 21.).

Garten-S. ⊙. 6 — 8. Der aufrechte Stengel ist 2 — 3 Fufs hoch, kahl, gabelästig und vorzüglich nach oben schmierig. Die meergrünen Blätter sind ganzrandig: die der Wurzel sind gestielt und verkehrt-eirund; die des Stengels sind ungestielt, kürzer, entgegengesetzt und umfassen den Stengel. Die aufrechten purpurfarbigen Blüthen stehen in schirmförmigen Sträufsern an der Spitze der 2theilig-ästigen Stiele. Der 10eckige Kelch hat kleine, runde, röthliche Zähne. Die fast runde Kapsel ist weit kürzer als der Fruchtstiel und öffnet sich an der Spitze mit 6spitzigen Zähnen. Auf waldigen Bergen; Tyrol, Bai. Schwab. Würzb. Halle, auf Wiesen bei Hannover, Minden, Barby, Oberlausitz, Schlesien.

b. *perennes.*

12. S. acaulis L. foliis linearibus basi ciliatis, pedunculis solitariis unifloris, petalis coronatis. (Fl. D. t. 21. *Lychnis acaulis* Scop.).

Stiellose S. ♃. 6 — 9. Die vielköpfige Wurzel treibt sehr viele in Rosetten vereinigte Blätter, die grofse Plätze bedecken;

sie sind ganz schmal, spitzig und kurz. Die aufrechten, kaum zollhohen Stengel sind kahl, undeutlich 4eckig und verlängern sich nach der Blüthe. Die einzelne, aufrechte Blüthe ist schön rosenroth und steht in einem glockenförmigen, halbfünfspaltigen, fünfrippigen Kelche, der röthlich und kahl ist. Die Kapsel ist fast doppelt länger als der Kelch. Nach dem Trocknen werden die Blüthen gewöhnlich grün. Vor der Blüthe hat diese Pflanze das Ansehen des *gemeinen Haarmooses*. Auf Alpen; Oestr. Steyerm. Salzb. Tyrol, Bai.

13. S. Saxifraga L. caulibus subunifloris, pedunculis longitudine caulis, foliis glabris, floribus hermaphroditis femineisque, petalis bifidis. (*Lychnis Saxifraga* SCOP. *Lychnis minor Saxifraga* SEGU. ver. t. 6. f. 1.).

Steinbrechartige S. ♃. 6 — 8: Die ästige Wurzel ist holzig; sie treibt mehrere, fingerlange, kahle Stengel mit 4 — 6 Paar linienförmigen, entgegengesetzten, spitzigen Blättern. Der zarte, einblüthige Stiel an der Spitze ist so lang als der Stengel, selten findet sich noch ein 2ter an der Seite. Die weifsen Blüthenblätter sind auf ihrer Unterfläche roth, und ihre Platte ist kürzer als der Kelch. Dieser ist kahl und keulenförmig. An den Abhängen der Alpen; Steyerm. Kärnthen, Tyrol.

14. S. rupestris L. caule dichotomo, floribus erectis, petalis emarginatis calycibus teretibus, foliis lanceolatis. (STURM VI. 22. *S. Kaulfufsii* SPR. *Alsine alpina glabra* Fl. D. t. 4.).

Felsen-S. ♂. 7. 8. Die ästige Wurzel treibt mehrere aufrechte, kahle Stengel; sie sind gegliedert, graugrün und werden handhoch und höher. Die Wurzel- und untersten Stengelblätter sind mehr keil- als lanzetförmig; weiter hinauf sind sie ungestielt, entgegengesetzt und sämmtlich graugrün. Die ungleichen, einblüthigen Stiele stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste. Der eirund-glockenförmige Kelch ist gestreift; seine eirunden Zähne sind an der Spitze vertrocknet. Die kleine schneeweifse Krone hat verkehrt-herzförmige Platten mit geraden Nägeln, die gelblichgrün und von der Länge des Kelchs sind. Am Schlunde finden sich sehr kurze, spitzige Zähne. Die verkehrt-kegelförmige Kapsel enthält mit hakenförmigen Borsten versehene Saamen. Auf hohen Bergen; Oestr. Baiern, Tübingen, Badenweiler, auf dem Belchen und Blauen.

15. S. alpestris L. petalis quadridentatis, caule

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0814-1 DFG

dichotomo, capsulis ovato-oblongis, foliis lineari-lanceolatis glabris erectis, pedunculis viscidis. (JACQ. a. t. 96. *Lychnis alpestris* LINN. *S. viscida* SPR.).

Alpen-S. ♃. 6 — 8. Die glatten, aufrechten Stengel werden spannehoch. Die Blätter sind auch glatt. Die Blüthen bilden eine gabelästige Rispe. Der glatte Kelch hat stumpfe Zähne. Die 4spaltige, weifse Krone ist von der Länge des Kelchs. Die Kapsel ist länger als dieser. Auf Alpen; Oestreich.

16. S. quadridentata PERS. petalis quadridentatis (3- 4lobis), caule dichotomo, foliis linearibus recurvis. (*Silene quadrifida* LINN. JACQ. a. t. 120. *Lychnis quadridentata* ROTH. *Lychnis quadrifida* SCOP.).

Vierzähnige S. ♃. 7. 8. Der aufrechte, zweitheilig-ästige Stengel findet sich bald einzeln, bald sind mehrere bei einander; bald ein-, bald mehrblüthig; bald sind die Kronenblätter ganz zart gezähnt und die Seitenzähnchen kürzer, bald nur ausgerandet. Die weissen, gestielten Blüthen stehen an der Spitze. Es finden sich 4, auch 5 Griffel, selten 3. Die kahlen Blätter sind stumpf und weitläufig am Rande bewimpert. Die Kapsel ist eirund. Auf Alpen, in hohen Wäldern; Oestreich, Baiern, Salzburg.

17. S. chlorantha EHRH. petalis linearibus bifidis, floribus lateralibus secundis cernuis, foliis radicalibus margine scabris. (*Cucubalus chlorauthus* WILLD. prod. berol. t. 5. f. 9.).

Grüne S. ♃. 6. 7. Die gestielten Wurzelblätter sind kahl und länglich, spitzig und ganzrandig. Der kahle Schaft ist fast rund; er wird fufshoch und drüber. Seine Gelenke werden von 2 entgegengesetzten, borstenförmigen Blättern scheidenförmig umschlossen; die Scheiden sind an der Spitze brandschwarz. Die ein und 2blüthigen Stiele bilden Rispen und stehen nach der Blüthe wieder aufrecht. Der walzenförmige Kelch hat spitzige Abschnitte und ist aufgeblasen. Die schmutzig-grünen Kronblätter sind so lang wie die Staubfäden; die Griffel sind länger als die Krone. Der Fruchtknoten ist gestielt. Die 3fächerige Kapsel wird vom Kelch eingeschlofsen. Auf hohen bewachsenen Stellen; Mark Brandenburg, Voigtland, Oestreich, Ungarn.

18. S. catholica AIT. perennis, stricta, viscosa, subfastigiato-paniculata, ramis multifloris, foliis spathulatis

lanceolatisque. (RCHB. pl. crit. IV. 477. JACQ. hort. vindob. t. 59. *Cucub. glutinosus* RETZ. *S. glutinosa* PERS.).

Leimige ♃. 5. 6. Einen bis zwei Fuſs hoch, hellgrün, die Blumen grünlichweiſs. Sicilien, Dalmatien.

19. S. Otites SM. *floribus paniculatis dioicis, calycibus nervosis, petalis linearibus indivisis nudis.* (*Cucubalus Otites* LINN. Engl. b. 85. Fl. D. 518. *Lychnis Otites* SCOP.).

Ohrlöffel-S. ♃. 5 — 7. Die spindelförmige Wurzel treibt gewöhnlich mehrere aufrechte Stengel, die 1 Fuſs hoch und höher werden; sie sind behaart und schmierig. Die Wurzelblätter sind verkehrt-lanzetförmig, gestielt, stumpf und bilden rosenförmige Büschel; die entgegengesetzten Stengelblätter sind verwachsen, stumpf und linienförmig; sämmtlich ganzrandig und dicht mit kurzen Haaren besetzt. Die kleinen, gestielten Blüthchen sind grüngelblich, mit Deckblättern versehen und meist getrennten Geschlechts, doch gibt es auch Individuen mit Zwittern: die männlichen Blüthen sind etwas gröſser, haben einen röthlichen Kelch; die weiblichen einen grüngestreiften. Auf rauhen und bewachsenen Anhöhen; Oestreich, Baiern, Pfalz, Wetterau, Schwaben, Würzburg, Sachsen, Thüringen, Berlin, Barby, Mecklenburg.

20. S. viscosa PERS. *racemo verticillato: pedunculis oppositis multifloris erectis, foliis lanceolatis undulatis sessilibus hirsutis.* (*S. viscosa* PERS. *Cucubalus viscosus* TOURNEF. cor. 24. itin. 2. t. 361.).

Klebrige S. ♂. 5. 6. Die ganze Pflanze ist schmierig. Der aufrechte, einfache Stengel ist steif und wird 1 — 3 Fuſs hoch. Die Wurzelblätter verlaufen sich in Stiele; die des Stengels stehen einander entgegen und umfassen ihn; sie sind breiter als die der Wurzel und sämmtlich an der Basis zurückgeschlagen. Der Kelch ist röhrig und nicht aufgeblasen. Die weiſse Blüthe düftet des Nachts angenehm; sie hat stumpfe und tiefe Abschnitte. Am Schlunde findet sich nur eine Spur von einem Kranze. Auf trockenen Wiesen an der ungarischen Grenze in Oestreich.

21. S. polyphylla L. *petalis bifidis, calycibus ovato-oblongis: angulis glanduloso-hirtis, ramis brachia-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0816-2 DFG

tis subtrifloris, foliis linearibus reflexis hirtis: fasciculo axillari. (*Lychnis sylvestris* MORIS. h. 2. s. 5. t. 20. f. 4.)

Vielblätterige S. ♃. Diese ästige Pflanze verbreitet sich weit und ist von borstigen Haaren ganz rauh und grau. Die verlängerten Stengel werden fufshoch. Die 3nervigen, spitzigen Blätter sind am Rande scharf bewimpert: in den Winkeln finden sich Büschel sehr schmäler Blätter; die obersten sind breiter und fast lanzetförmig. Die Blüthenstiele stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste: der mittelste ist der kürzeste. Es finden sich gewöhnlich entgegengesetzte, blattförmige Deckblätter and er Basis des Kelchs. Der Kelch hat 10 röthliche Kanten. Die weifsen Kronblätter sind roth überlaufen und haben einen kurzen Kranz um den Schlund. Der Fruchtstiel ist ganz kurz. In Oestreich, Böhmen.

22. S. nutans L. floribus paniculatis secundis cernuis, petalis bipartitis: laciniis linearibus, foliis lanceolatis pubescentibus. (Engl. b. 465. Fl. D. 242. SCHK. t. 122. *Lychnis nutans* SCOP.).

Ueberhängende S. ♃. 6. 7. Aus der ästigen Wurzel treten mehre 1 — 2 Fufs hohe, aufrechte Stengel hervor; sie sind einfach, rund, gegliedert und weichbehaart. Die spitzigen Blätter sind ganzrandig, auf beiden Seiten weichbehaart und scharf: die Wurzelblätter sind verkehrt-lanzetförmig; die des Stengels entgegengesetzt und verwachsen. Die Blüthen hängen nach einer Seite. Der zottige Kelch ist 10streifig. Die Kronblätter sind fast bis auf den Nagel getheilt; die Theile sind an der Spitze gekerbt, auf der Oberfläche weifs und auf der Unterfläche roth. Die Kapsel springt an der Spitze 6zeilig auf und ist länger als der Fruchtstiel. Die nierenförmigen Saamen sind runzelig. Auf Anhöhen, Wiesen, in Laubwäldern überall.

23. S. infracta W. KIT. perennis, adscendens, glabra, foliis lanceolatis, panicula secunda, petalis lineari-bipartitis. (RCHB. pl. crit. 427. W. KIT. t. 213.).

Eingeknickte S. ♃. Im Wuchs und Bau der Blätter und Blüthen kommt sie der *S. nutans* nahe, von welcher sie sich nur durch Kahlheit unterscheidet. Diese Form soll sich auch in Sachsen finden. Ungarn.

24. S. livida WILLD. perennis, obliqua, glanduloso-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0817-8 DFG

pubescens, internodiis ramisque paniculae diffusae infractis, floribus nutantibus, laminis lineari-bipartitis discoloribus longe coronatis, germinis apice globoso. (RCHB. pl. crit. III. 417.).

Bleigraue S. ♃. 5. 6. Der *S. nutans* ähnlich, weit ästiger, klebriger, Blumenblätter unterseits bräunlich. Krain, Tyrol, Ungarn.

25. S. pelidna RCHB. perennis, obliqua, viscoso-puberula, panicula nutante, petalorum laminis lineari-bipartitis longe coronatis, discoloribus, germinis apice truncato. (RCHB. pl. crit. III. 418.).

Braungraue S. ♃. 5. 6. Voriger ähnlich, Rispe weniger ästig, Behaarung und Leim geringer. Caucasus?

26. S. italica L. laevis, pubescens, petalis semibifidis, calycibus clavatis, panicula dichotoma: ramis longis patentibus, floribus porrectis, foliis lanceolatis. (RCHB. pl. crit. III. 465. *Cucubalus italicus* WILLD. JACQ. obs. 4. t. 79.).

Italiänische S. ♂. 6. 7. Die lanzetförmigen Blätter sind einseitswendig. Der Stengel ist aufrecht und vorzüglich abwärts grau von einem kaum sichtbaren Filze. Die gestielten Blüthen stehen aufrecht. Die aufrechten Kelche haben 10 Furchen: der Fruchtstiel ist länger als der Fruchtknoten; daher erscheint der Kelch keulenförmig. Die halbgespaltenen Kronblätter sind, wie die Staubfäden, weiſs und auf der Unterfläche gelblich. In Istrien, Ungarn, Italien.

27. S. nemoralis W. KIT. perennis, stricta, pubescens; foliis radicalibus subrotundo-spathulatis, caulinis lanceolatis paniculae divergentis viscosae, floribus porrectis, laminis lineari-bipartitis, corona adnata. (RCHB. pl. crit. 416. WALDST. KIT. t. 249. *Cucub. catholicus* BUCHER. nomencl. Fl. dresd. Ficin. Fl. dr. ed. 1. — *Cucub. floccosus* FICIN. Zeitsch. f. Nat. u. Heilk. 1. c. ic.).

Hain-S. ♃. Sie ist stärker gebaut als *S. nutans*, und ihre Blüthen gerade ausgestreckt. Die Rispe nach allen Seiten hin gewendet, klebrig. Ungarn, Böhmen, Sachsen. (im Wachwitzer Grunde bei Dresden).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0818-4 DFG

28. S. Pumilio Wulff. caulibus unifloris subdiphyllis, petalis repandis, foliis lineari-lanceolatis. (Jacq. Coll. 2. t. 10. Jacq. a. app. t. 2. Sturm. VI. 22. *Cucubalus pumilio* Linn. mant. *Lychnis pumilio* Scop.).

Niedrige S. ♃. 6. 7. Die faserige, nach oben schuppige Wurzel treibt eine Menge rasenförmig vereinigter Blätter, womit sie ganze Plätze überzieht; sie sind den Nelkenblättern ähnlich, dabei stumpf und kahl. Zwischen ihnen erheben sich sehr kurze, einfache, seltner ästige Stengel, gewöhnlich mit 3 Gliedern und eben so viel Blätter-Paaren. An seiner Spitze steht nur eine rothe oder weifsliche Blüthe mit einem länglichen, glockenförmigen Kelche, der gefärbt, stumpfzähnig, etwas behaart und oft noch länger als der Stengel ist. Auf Alpen; Steyermark, Kärnthen, Tyrol.

29. S. inflata Sm. floribus paniculatis cernuis, calycibus globosis reticulato-venosis glabris, petalis semibifidis fauce subnudis. (*Cucubalus Behen* Linn. Engl. b. 164. Fl. D. 914. Drew. et H. t. 50. Schk. t. 121. *Lychnis Behen* Scop. *var*: *S. saponarifolia* Schott.).

Gemeine S. ♃. 7. 8. Der Stengel liegt nur mit seiner Basis; er wird ein bis anderthalb Fufs hoch, ist nach oben kahl und graugrün. Die Wurzelblätter sind verkehrt-lanzetförmig: die des Stengels sind eirund-lanzetförmig, entgegengesetzt und verwachsen, ganzrandig und graugrün, auch finden sie sich oft zart bewimpert. Der aufgeblasene Kelch ist mit röthlichen, zart verästelten (*anastomosantes*) Adern durchzogen. Man findet aber viele Abänderungen in Hinsicht auf Gröfse, Form und Farbe dieses blasenförmigen Kelchs, der bald fast kugelrund, bald länglich ist. Die weifsen, gespaltenen Kronblätter sind gekerbt und wiederhohlt mit kleinen Zähnen an der Basis der Platte beobachtet worden. Auf Aeckern, Wiesen, in Wäldern ganz Deutschlands, besonders in Sandboden.

Die *Silenen* lieben alle einen leichten, sandigen Boden und eine warme Lage.

307. Stellaria, *Sternkraut.*

1. St. media Sm. caulibus procumbentibus unifariam pubescentibus, foliis subcordato-ovatis. (Engl. b. 537. *Alsine media* Linn. Fl. D. (438?) 525. Schk. t.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0819-2 DFG

58. STURM 1. 1. HAYNE Arzngw. II. 47. *St. neglecta* WEIHE.).

Gemeines St. Miere, Mäusedarm. ⊙. Blüht fast das ganze Jahr. Die ästigen Stengel haben reihenweise Haare und abwechselnde Aeste; sie werden fast fufslang. Die entgegengesetzten Blätter sind ganzrandig und stehen auf bewimperten Stielen, die an der Basis breiter sind; in der Nähe der Blüthen sind sie ungestielt. Die winkelständigen Blüthenstiele stehen aufrecht; und sind einblüthig; die Fruchtstiele abwärts gerichtet. Die weifsen Kronblätter sind tief getheilt und kaum länger als der Kelch; zuweilen fehlen sie. Die rundlichen, zusammengedrückten Saamen sind langgestielt. Sie variirt mit 3, 4, 5, 6, 7 und 10 Staubgefäfsen; und mit 3-, 5- und 6klappigen Kapseln. An Zäunen, auf angebauten Plätzen allenthalben.

2. St. nemorum L. foliis inferioribus cordatis petiolatis, superioribus ovatis sessilibus panicula dichotoma. (Engl. b. 92. Fl. D. 271.).

Wald-St. ♃. 5 — 7. Die kriechende Wurzel treibt einen 1 bis 2 Fufs hohen Stengel, der sich bald aufrecht, bald liegend findet, eckig, zottig ist und an der Basis rankt. Die entgegengesetzten Blätter sind ganzrandig, feinbehaart und auf der Unterfläche blasser. Die Endrispe ist ausgebreitet und vielblüthig. Die Blüthenstiele stehen aufrecht; die der Frucht wagerecht. Die glockenförmigen Blüthen sind weifs; die längliche Kapsel walzenförmig. In feuchten Laubwäldern; Sachs. Thür. Hessen, Jena, Halle, Oldenb. Brem. Holst.

3 St. dichotoma L. foliis cordato-ovatis sessilibus, caule dichotomo, floribus solitariis, pedunculis fructiferis reflexis, petalis inclusis. (SMITH ic. ined. 1. t. 14.).

Gabelästiges St. ⊙. 7. 8. Es unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch einen höheren und ästigeren Stengel, dessen Aeste zweitheilig und ausgebreitet sind; durch eirunde, oder eirund-lanzetförmige, ungestielte, (den Stengel beinahe umfassende) Blätter; durch einzelne langgestielte Blüthen; und durch herabgebogene Blüthenstiele. In Böhmen, Holst.

4. St. latifolia PERS. dichotomo-diffusa, foliis ovatis petiolatis sessilibusque, pedunculis axillaribus subumbellatis, demum remotis reflexis, petalis calyce bre-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0820-3 DFG

vioribus, seminibus disciformibus rugosis. (*St. Cerastium* L. *St. dichotoma* ROTH.).

Breitblätteriges St. ⊙. 5. 6. Auf Gebirgen des mittlern Deutschlands. Montpellier.

5. St. Holostea L. foliis lineari-lanceolatis margine serrulato-scabris, petalis semibifidis calyce longioribus. (Engl. b. 511. GAERTN. 2. t. 130. SCHK. t. 122.).

Grofsblüthiges St. ♃. 4 — 6. Die kriechende Wurzel treibt an der Basis sehr zarte, liegende Stengel, die dann sich aufrichten und fufshoch und höher werden; sie sind gegliedert, viereckig und nach oben an diesen Ecken scharf. Die Blätter sind zugespitzt und am Grunde verwachsen, scharf kielförmig und kahl. Die grofsen, weifsen Blüthen sind gestielt und bilden eine 2theilig-ästige Rispe; ihre Blättchen sind doppelt länger als der Kelch. Die spitzigen Kelchblättchen sind weisgerandet und völlig ungenervt. Die fast kugelrunde Kapsel ist kaum gröfser als der Kelch. An Zäunen, in Laubwäldern ganz Deutschlands.

6. St. bulbosa WULF. foliis ovato-lanceolatis subtus aveniis, caule subramoso, pedunculo unifloro, radice filiformi repente bulbifera. (JACQ. ic. r. t. 468.).

Zwiebeltragendes St. ♃. 4. 5. Es sieht bei dem ersten Anblick der *Trientalis europaea* sehr ähnlich. Der Stengel ist zuweilen mit einem und dem andern Ast versehen. Die Blätter sind nur oben geadert. Die einblüthigen Stiele sind lang und stehen meist an der Spitze; doch wird bisweilen der eine und der andere in den Blattachseln wahrgenommen. Auf schattigen, feuchten Plätzen der kärnthischen Alpen.

7. St. graminea L. foliis lineari-subulatis margine laevibus, panicula divaricata, petalis bipartitis longitudine calycis. (Engl. b. 803. *Stell. graminea*; *α.* LINN. *St. arvensis* HOPP. Tasch. 1792. c. ic.).

Grasartiges St. ♃. 6 — 8. Die kriechende Wurzel treibt einen fufshohen und höheren Stengel, der nur mit der Basis liegt, vierkantig, gegliedert und kahl ist. Die entgegengesetzten Blätter sind verwachsen, zugespitzt und kahl. Die Endrispe ist sehr ästig. Die langen, dünnen Blüthenstiele sind 3-, 4-, 5blüthig; an ihren Theilungen finden sich häutige Deckblätter. Die lanzetförmigen, 3nervigen Kelchblättchen sind kahl. Die wei-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0821-9 DFG

ſsen Kronblätter sind bis über die Mitte getheilt. Die Kapsel ist kleiner als der Kelch. Auf schattigen Plätzen, an Zäunen allenthalben.

8. St. Friesiana Dc. flaccida, foliis lineari-canaliculatis margine carinaque scabris basi ciliatis, pedunculis solitariis, calyce enervi petala aequante. (*St. longifolia* Fries. novit. Fl. suec. Sv. Bot. 506.

Fries's St. ♃. 5. 6. In Lauenburg bei Crummesse. Nolte.

9. St. Alsine Hoffm. foliis oblongo-lanceolatis, pedunculis subgeminatis lateralibus uni-, multiflorisve, petalis angustissimis calyce brevioribus, caule ramosissimo decumbente. (Hoffm. Fl. Germ. t. 5. *St. graminea* Linn. γ. Fl. D. 415. *Stell. fontana* Wulf. *aquatica* Poll. *St. uliginosa* Roth. Engl. b. 1074. *St. Dilleniana* Leers. *Larbrea aquatica* St. Hil. non Ser. Dec.).

Mierenartiges St. ⊙. 5. 6. Diese zarte Pflanze ist graugrün. Die Stengel wurzeln mit ihrer liegenden Basis; sie sind kahl, glänzend und vierkantig, sie werden handhoch und höher. Die entgegengesetzten Blätter sind verwachsen, kahl, geadert und an der Basis bewimpert: die untersten sind eirund und an beiden Enden verschmälert; die obersten eirund-lanzetförmig. Die einzelnen, an der Spitze stehenden Stiele sind 1- und 2blüthig; die seitenständigen finden sich zu dreien: der mittelste von diesen ist einblüthig und blüht zuerst; die beiden seitenständigen theilen sich gabelförmig, sie sind 3-, 5blüthig und ausgebreitet. Es finden sich nicht nur Deckblätter an der Basis eines jeden blattachselständigen Stiels, sondern auch 2 entgegengesetzte an der Theilung der Stiele; die lanzetförmig und weiſslich sind. Die lanzet-linienförmigen 3nervigen Kelchabschnitte endigen sich in einen kleinen Stachel. Die Kronblätter sind sehr tief getheilt. Fünf Staubgefäſse stehen auf der Basis der Kronblätter und 5 auf Drüsen. Die Fruchtstiele sind herabgebogen. Die eirunde Kapsel ist fast so groſs als der Kelch. Auf sumpfigen Plätzen, an Quellen fast überall.

10. St. glauca With. caule tetragono erecto, foliis lineari-lanceolatis integerrimis glaucis, floribus subsolitariis, calyce trinervi petalis profunde bipartitis multo breviori. (Engl. b. 825. *St. palustris* Retz. *St. graminea* β. Linn. *St. glauca* Smith.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0822-5 DFG

Sumpf-St. ♃. 6. 7. Der gegliederte Stengel wird an fufshoch und drüber, er ist kahl und wenig ästig. Die entgegengesetzten Blätter sind ungestielt, spitzig und am Rande glatt. Die wenigen fadenförmigen Blüthenstiele stehen sowohl an der Spitze des Stengels als auch in den Winkeln der Blätter und vereinigen sich in eine Rispe. Die Fruchtstiele hängen über. Die Kronblätter sind verkehrt-herzförmig und weifs. Die Kapsel ist eirund. Auf nassen, sumpfigen Plätzen; auf Alpen; Oestr. Baiern, Schwab. Frank. Wett. Hess.

11. St. crassifolia EHRH. foliis oblongo-lanceolatis crassiusculis glaucis, pedunculis unifloris solitariis axillaribus, petalis calyce maioribus, caule erecto.

Dickblätteriges St. ⊙. 6. Der viereckige Stengel ist bald einfach, bald ästig und aufsteigend. Die ungestielten, ganzrandigen Blätter sind kahl und haben knorpelige Spitzen. Die einzelnen Blüthen stehen in den Theilungen des Stengels; ihre Stiele stehen aufrecht, die der Frucht sind herabgebogen. Es finden sich keine Deckblätter. Der Kelch ist nicht genervt; seine Blättchen sind eirund-lanzetförmig. Auf feuchten Wiesen; Braunschw. Lüneb. Mecklenb. Holstein.

12. St. cerastoides LINN. foliis elliptico-oblongis obtusis, caulibus subbifloris, calycibus uninervibus pubescentibus. (Fl. D. 92. SMITH ic. ined. 1. t. 15.).

Hornkrautartiges St. ♃. 6. Die kriechende Wurzel treibt ausgebreitete, an der Basis ästige Stengel, die kahl, an der Spitze 1-, 2-, selten 3blüthig und weichbehaart-schmierig sind. Die ganzrandigen, kahlen Blätter sind abwärtsgebogen und fast einseitswendig. Die aufrechten Blüthen sind weifs; sie haben stumpfe, am Rande vertrocknete Kelchblätter, die weichbehaart-schmierig, und halbgespaltene Kronblätter, die fast doppelt länger als der Kelch sind. Die längliche Kapsel öffnet sich mit doppelt so viel Zähnen als Griffel vorhanden sind; denn es variirt mit 4 und 5 Griffeln. Auf den kärnthner Alpen.

13. St. multicaulis WILLD. foliis lanceolatis glabris, ramis erectis simplicissimis, pedunculo subsolitario terminali, petalis calyce maioribus. (JACQ. Coll. 1. t. 19.).

Vielstengliches St. ♃. 6. 7. Es ist von dem vorhergehenden ganz verschieden. Die kriechende Wurzel ist fadenförmig und treibt zahlreiche, ganz einfache, aufrechte Stengel, die an ihrer

Spitze einzelne oder zu 2 und 3 stehende, aufrechte Blüthenstiele haben. Es unterscheidet sich von dem vorhergehenden vorzüglich: durch die kahlen Blätter und den Stand der Blüthenstiele an der Spitze, da jenes aufrechte Blüthenstiele unter der Spitze des liegenden Stengels hervorbringt. Auf Alpen; Kärnthen.

308. Arenaria, *Sandkraut.*

a. Spergularia Pers. *foliis stipulatis.*

1. A. segetalis Lam. glabra, erecta, foliis subulatis, stipulatis secundis, ped. fructif. deflexis. (*Alsine segetalis* Linn. Vaill. 8. t. 3. f. 3.).

Saat-S. ⊙. 7. Die fast einfache Wurzel treibt einen 2 bis 3zolligen Stengel, der 2theilig, kahl und knotig ist. Er trägt entgegengesetzte Blätter, die kahl sind, am Grunde den Stengel umfassen, an der Spitze einen kleinen Stachel haben und sich nach einer Seite wenden. Auch die häutigen, eirunden Nebenblätter haben solche Stacheln und sind scheidenartig. Die einblüthigen Stiele stehen an der Spitze und haben an der Basis häutige, mit einem Stachel versehene Deckblätter. Die Fruchtstiele sind abwärts gerichtet. Die weifsen, häutigen Kelchblätter sind kahl, lanzetförmig und haben eine grüne Rippe. Die ganzen Kronblätter sind kleiner als der Kelch. Oft finden sich nur 3 Staubgefäfse und eben so viel Griffel. Die eirunde Kapsel ist fast von der Länge des Kelchs. Unter der Saat bei Hannover, Westphalen.

2. A. rubra L. caulibus prostratis, foliis linearibus mucronulatis, stipulis scariosis vaginantibus, seminibus compressis angulatis scabriusculis. (*A. rubra α. campestris* Linn. *Lepigonum rubrum* Fries. — var. glabriuscula, halophila: *A. marina* Linn. Fl. dan. 740. (mala sine sem.) — *A. salina* Presl.).

Rothblüthiges S. ○. 6. 7. Die ästige Wurzel treibt mehrere ausgebreitete, ästige Stengel, die kahl sind und sich wenig über den Boden erheben. Die flachen, ganz schmalen Blätter sind graugrün und fast von der Länge der Glieder. Die entgegengesetzten Nebenblätter stehen unter dem Blattstiele; sie sind spitzig, weifs und zerrissen. Die Endrispen sind 2theilig-ästig traubenartig und weichbehaart. Die bläulichrothen Kronblätter

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0824-6 DFG

sind kürzer als der Kelch, dessen lanzetförmige Blätter steifhaarig, ungenervt und am Rande vertrocknet sind. Die 3klappige eirunde Kapsel ist so lang wie der Kelch, enthält mehrere braune Saamen, die fast keilförmig und mit spitzigen Erhabenheiten besetzt sind. Auf trockenem, sandigem Boden, an Wegen fast allenthalben. Die kahle Abänderung mit blasseren Blumen auf Salzboden.

3. A. media L. foliis semicylindricis carnosis muticis, stipulis scariosis vaginantibus, seminibus compressis membranaceo-alatis glabris. (*A. marina α.* SMITH. Engl. b. 958. *A. marginata* DC. *Stipular. marina* HAW. *Lepigon. marinum* WAHLENB.).

Meer-S. ⊙. 6. 7. Die spindelförmige Wurzel treibt ganz kahle Stengel, die länger und stärker sind als die des vorhergehenden. Die Blüthenstiele aber sind länger und, wie der Kelch, mit weichen schmierigen Haaren besetzt. Auch die Blüthen sind doppelt gröfser und blafsroth. Der gröfsere Kelch ist halb so grofs als die 3klappige Kapsel, welche 3theilig aufspringt. Die Saamen sind kahl. Es variirt mit 8 Staubgefäfsen. Auf sandigen Meerufern, auf Salzboden; Halle, Artern, Frankenhausen.

b. Halianthus FRIES. *capsula trivalvi.*

4. A. bavarica L. dichotoma, glabra, glaucescens, foliis teretibus obtusiusculis, capsulae trispermae semine laevi. (PONA Bald. c. ic. *A. Ponae* RCHB. pl. crit. II. 260.).

Baiersches S. ⊙. 5—7. Soll ehedem von Jungermann in Baiern gefunden worden sein, wächst heut zu Tage nur auf dem Monte Baldo, in Sibirien, und nach Host im südlichen Tyrol auf Hügeln, Bergen und Alpen.

5. A. uliginosa SCHLEICH. caspitosa, erecta, ramis floriferis nudis, foliis linearibus obtusiusculis, pedunculis geminis elongatis, petalis subemarginatis calycem acutiusculum excedentibus. (DEC. ic. gall. t. 46.).

Moor-S. ♃. 5—7. Jura, Lappland, in Baiern bei München: Zuccarini.

6. A. lanceolata ALL. caspitosa, foliis lanceolato-linearibus rigidiusculis nervosis, pedunculis subuni-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0825-2 DFG

floris terminalibus pubescentibus, petalis mucronatis sepala acuminata aequantibus. (ALL. ped. t. 26. f. 5.).

Lanzetblättriges S. ♃. 6 — 8. Auf den Alpen in Piemont, Seiseralpe: Zuccarini.

7. A. aretioides PORTSCHL. parvula, caespitosa, foliis dense imbricatis spathulatis acutiusculis convexis trinervibus glaberrimis, floribus solitariis subsessilibus 4 — 5, sepalis 4 — 5, petalis 8 — 10 andris, capsula trivalvi. (*Cherleria octandra* SIEB. *Siebera cherlerioides* HOPP. *Somerauera quadrifida* HOPP. *Cherl. imbricata* DEC.).

Aretien-S. ♃. 5 — 7. Auf den höchsten Alpen von Kärnthen und Tyrol.

8. A. peploides L. foliis ovatis acutis carnosis, calycibus obtusis enervibus. (Engl. b. 189. Fl. D. 624. *Honkenya peploides* EHRH.).

Dickblätteriges S. ♃. 6. 7. Die sehr lange, kriechende Wurzel treibt mehrere eckige, ganz kahle Stengel, die nur mit der Basis liegen und ästig sind. Die entgegengesetzten, ungestielten Blätter sind verwachsen, abwärtsgebogen, ganzrandig, kahl, kielförmig und ungenervt: die obersten sind länger und liegen wie Dachziegel übereinander. Die einzelnen, kleinen Blüthen entspringen in den Theilungen des Stengels; sie sind fast ungestielt und weifs. Die elliptischen Kelchblättchen sind fleischig. Die verkehrt-eirunden Kronblätter sind meist kleiner als der Kelch. Die 3klappige Kapsel enthält grofse, schwarze, punktirte Saamen. An den Ufern der Nord- und Ostsee; Holstein, Jever, Mecklenb. Pomm. Greifsw. Colb. Preufsen.

c. Arenaria: *caps. dentibus dehiscente.*

aa. *foliis subulatis.*

9. A. tenuifolia L. foliis oppositis subulatis setaceis solitariis cauleque ramosissimo dichotomo glabris, calycibus subulatis striatis corolla longioribus. (Engl. b. 219. Fl. D. 389.).

Dünnblätteriges S. ⊙. 6 — 8. Die faserige Wurzel treibt aufrechte, gegliederte Stengel, die mit der Zeit rispenförmig und handhoch werden. Die entgegengesetzen Blätter sind verwach-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0826-8 DFG

sen, halbrund und kürzer als die Glieder. Die Blüthen stehen in den Blattwinkeln und an der Spitze der Aeste auf haarförmigen Stielen, die länger als die Blätter sind. Die Kelchblättchen sind lanzetförmig, 3nervig und am Rande häutig. Die weifsen, länglichen Kronblätter sind stumpf und fast doppelt kürzer als der Kelch. Es finden sich 3 Griffel. Die 3klappige Kapsel springt noch 3zeilig auf und ist etwas länger als der Kelch; sie enthält kleine, nierenförmige, fast runde Saamen, die zusammengedrückt und etwas scharf sind. Es variirt: mit zottigen Blättern, die auf der untern Fläche gestreift sind; mit zottigen Blüthenstielen; mit lanzet-linienförmigen Kelchblättchen, die zottig-schmierig sind; und mit einer etwas kürzeren Kapsel als der Kelch. In später blühenden Kronen finden sich 5, 7, auch 9 Staubgefäfse. Auf sandigen Plätzen, Mauern, Schutt.

10. A. fasciculata Gou. foliis subulatis, caule erecto stricto, floribus fasciculatis, petalis brevissimis. (Jacq. a. t. 128. *Alsine mucronata* Lam. *A. fastigiata* Sm. Engl. b. 1744.).

Büscheliges S. ♂. 6. 7. Die weifse Wurzel treibt mehrere nur an der Basis niedergebogene Stengel, die handhoch, von angedrückten Haaren etwas scharf, öfters röthlich und gegliedert sind. Die abwechselnden Aeste entspringen von der Basis an, weiter oben sind sie gabelästig. Die fast borstenartigen Blätter sind fast genervt und gestreift; die der Wurzel bilden einen dicken Rasen; die des Stengels sind entgegengesetzt und mit der erweiterten Basis verwachsen; sie sind so lang und länger als die Glieder und stehen an den jungen Zweigen büschelförmig. Die gestielten Blüthen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste. Der längliche, zugespitze Kelch hat ungleiche, linien-lanzetförmige Blättchen, die genervt, gestreift und an der Basis fast bewimpert sind. Die sehr kleinen weifsen Kronblättchen sind kaum so lang als der Fruchtknoten. Die Antheren sind doppelt; die Griffel doppelt länger als die Krone; die Kapsel sehr klein. Oestr. Bai. bei Regensb. auf Sandboden.

11. A. setacea Thuill. ramosissima, paniculato-fastigiata, foliis setaceis secundis basi ciliatis, calycibus ovato-acutis margine albo-membranaceis petala subaequantibus, capsula subtrivalvi excedente. (*A. heteromalla* Pers. *A. frutescens* Kit.).

Borstenblätteriges S. ♃. 5 — 7. Die weitästige Pflanze

zeichnet sich durch die breiten, weifsen Hautränder an den Kelchblättchen aus. Ungarn, Böhmen, Baiern, (Regensburg) Frankreich.

12. A. verna L. foliis subulatis obtusiusculis, caule paniculato, petalis obovatis calyce longioribus, calyce trinervi: nervis remotis aequalibus. (*Engl.* b. 512. JACQ. a. t. 404. *A. caespitosa* WILLD. *A. saxatilis* GMEL.).

Frühlings-S. ♃. 5—8. Die lange, sehr ästige Wurzel treibt zahlreiche, handhohe Stengel, die an der Basis ästig sind. Die entgegengesetzten Blätter sind an der Basis erweitert und verwachsen; vergröfsert erscheinen sie ziemlich stumpf und genervt. Die kurzen, eirunden Deckblätter sind 3nervig. Die aufrechten Blüthenstiele sind weichbehaart. Die eirunden, spitzigen Kelchblätter sind behaart und am Rande häutig. Die weifsen Kronblätter sind stumpf und die Antheren fleischfarbig. Die walzenförmige, 3klappige Kapsel ist länger als der Kelch und enthält fast nierenförmige, zusammengedrückte und scharfe Saamen, wie *A. rubra*. Auf felsigen Bergen, Halden, Oestreich, Franken, Nürnberg, Halle, Harz bei Clausthal.

13. A. Gerardi W. foliis lineari-subulatis trinerviis, floribus geminis terminalibus, calycinis foliolis acuminatis margine membranaceis trinerviis. (*A. liniflora* JACQ. a. t. 445. Gerard Prov. t. 15. f. 1.).

Gerardisches S. ♃. 6—8. Es unterscheidet sich von *A. liniflora* durch kürzere Stengel; durch zugespitzte Kelche; durch etwas längere Kronblätter als der Kelch; und durch sein ganzes Aeufsere. Alpen, Gebirge, z. B. Sudeten.

14. A. striata L. foliis linearibus erectis adpressis, calycibus oblongis striatis. (ALL. ped. 2. t. 26. f. 4. *A. rupestris* SCOP?).

Gestreiftes S. ♃. 7. 8. Die Wurzel treibt mehrere ausgebreitete Stengel, die strauchartig und an der Spitze knotig sind; man findet sie meist 1blüthig, doch auch 2-, 3blüthig. Die Blätter sind mehr linien-lanzetförmig und am Rande bewimpert: die untersten stehen gehäuft, die obern entgegengesetzt. Die fast 2blüthigen Stiele sind etwas steifhaarig. Die Kelchblätter sind am Rande weifs. Auf Alpen; Tyrol, Steyerm. Krain.

15. A. recurva ALL. foliis subulatis trinerviis sub-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0828-9 DFG

pubescentibus: inferioribus imbricatis recurvis, caulibus declinatis paucifloris, calycibus acutis subquinquenerviis pubescentibus corollam subaequantibus. (JACQ. Coll. 1. t. 6. f. 1.).

Krummblätteriges S. 24. 6 — 8. Es kommt den folgenden und dem *Frühlings-S.* nahe. Die Blätter sind sehr schmal; vorzüglich auf der Unterfläche stehen die Nerven hervor und sind graugrün; auf der Oberfläche sind sie flach; an der Wurzel stehen sie in Büscheln, an dem Stengel entgegen. Die zarten, fingerhohen Stengel sind 1-, 4blüthig; sie sind unter der Blüthe, wie auch die Blüthenstiele und Kelche, weichbehaart. Die Blüthen haben die Gröfse des *Quendelblätterigen S.* Die Kelchblättchen haben einen schmalen, weifsen Rand. Die Kronblätter sind nur wenig länger als der Kelch. Im Grunde des Kelchs finden sich 5 Honigdrüsen zwischen den Staubfäden. Die Kapsel öffnet sich 3zeilig. Auf den höchsten Alpen; Oestreich Mähren.

16. A. laricifolia L. foliis subulatis margine scabriusculis, caulibus adscendentibus, panicula dichotoma pubescente, calycibus oblongis obtusiusculis tristriatis hirtis corolla brevioribus. (JACQ. a. t. 273. *Stellaria laricifolia* SCOP.).

Lerchenbaumblätteriges S. 24. 7. 8. Die schmalen, flachen Blätter sind alle ungestielt, vergröfsert erscheinen sie bewimpert und auf der Unterfläche erhaben: die untersten stehn gehäuft und zuweilen in Büscheln; die obern stehen einander entgegen und sind meist länger als die Glieder. Die Endrispe ist vielblüthig und borstiger als der Stengel. Die Blüthe ist fast so grofs wie die des *Sumpfsternkrauts.* Die Stielchen sind länger als der Kelch und die Kronblätter doppelt länger als dieser. Die eirunde, 3klappige Kapsel hat gespaltene Klappen. Auf Alpen und Voralpen; Oestr.

17. A. liniflora JACQ. caulibus erectis inferne ramosis suffruticosis, foliis subulatis, floribus geminis. (*A. liniflora* LINN. Suppl. *A. striata* VILL. delph. t. 47. JACQ. Coll. 2. t. 3. f. 3.).

Leinblüthiges S. 24. 7. 8. Die verdrehten Stengel sind kurz und haben ganz einfache, aufrechte Aeste. Die spitzigen Blätter sind stielrund und glatt. Die an der Spitze stehenden Stiele sind 1-, öfters 2blüthig und eine Blüthe erscheint nach der an-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0829-8 DFG

dern. Die lanzetförmigen Kelchblättchen haben 2 Streifen. Die weifse Krone ist von der Gröfse des *Leins*; sie hat eirunde, stumpfe und gestreifte Blätter, die doppelt länger als der Kelch. Die Staubgefäfse und die weifsen Griffel sind von der Länge der Krone. Auf Alpen; Oestreich.

18. A. austriaca JACQ. foliis subulatis laevibus, caulibus paucifloris, pedunculis filiformibus, calycibus subulatis remote tristriatis petalis inflexo-emarginatis brevioribus. (JACQ. a. t. 270. *Stellaria biflora* JACQ. Coll. 1. t. 18. *A. elongata* SCHLCHTD.).

Oestreichisches S. ♃. 6 — 8. Die entgegengesetzten Blätter sind linienförmig und kahl. Blüthenstiele und Kelche sind weichbehaart. Des grünen Kelches Seitennerven sind von den Kielnerven entfernt. Die Blüthen stehen immer aufrecht; ihre Kronblätter sind doppelt länger als der Kelch. Die kegelförmige Kapsel öffnet sich 3theilig. *Stellaria biflora* unterscheidet sich schon durch steifere Blätter. Auf Alpen; Oestreich.

19. A. Arduini VIV. foliis lanceolato-linearibus mucronatis margine scabris basi ciliatis, sepalis acuminatis, caule superne pedunculis bracteisque viscoso-pilosis. (VIV. spec. t. 3. f. 2. *A. graminifolia* ARD. *A. clandestina* PORTENSCHL.).

Arduini's S. ♃. 6 — 9. In Dalmatien auf der höchsten Spitze des Biokova.

20. A. graminifolia SCHRAD. erecta, trichotoma, superne pubescens, foliis subulato-filiformibus serrulatis calyce obtusissimo petalis obovatis subtriplo brevioribus. (SCHRD. hort. t. 5. *A. filifolia* MB.).

Grasblätteriges S. ♃. 5 — 7. Ueber einen Fufs hoch, vom Ansehen einer *Gypsophila*. Taurien, Ungarn, Siebenbürgen.

bb. *foliis planis latioribus.*

21. A. polygonoides WULF. foliis linearibus, caulibus procumbentibus, pedunculis bifloris terminalibus erectis, calycibus subviscidis enerviis. (JACQ. Coll. 1. t. 15. *Stellaria ciliata* SCOP. t. 17.).

Knöteriges S. ⊙. 6. 7. Die kurzen Blätter sind stumpf. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0830-9 DFG

Kelche sind schmierig und bewimpert. Die Blüthen sind weifs. Auf Alpen; Kärnthen.

22. A. villosa WULF. foliis lineari-lanceolatis pedunculis calycibusque villosis, petalis calyce longioribus. Zottiges S. ♃. 6 — 8. Auf den kärnthner Alpen.

23. A. brevicaulis STERNB. prostrata, foliis subimbricatis oblongo-lanceolatis trinerviis ciliatis, pedunculis subsolitariis, sepalis lanceolatis striatis petala superantibus.

Kurzstengliches S. ♃. 6 — 8. Auf den rhätischen Alpen.

24. A. grandiflora L. foliis lineari-subulatis trinerviis ciliatis, floribus solitariis longe-pedunculatis, sepalis ovatis mucronatis corolla duplo brevioribus, capsulis ovatis sub 6 valvibus calycem vix excedentibus. (ALL. ped. t. 26 f. 2.).

Grofsblüthiges S. ♃. 5 — 7. Schweitz, Mähren, auf den Pohlauer Bergen. Hochstetter.

25. A. biflora L. foliis obovatis obtusis, caulibus procumbentibus, pedunculis bifloris lateralibus. (JACQ. ic. r. t. 83.).

Zweiblüthiges S. ♃. 7. 8. Die Blätter sind fast rund, glatt und an der Basis bewimpert. Die sehr ästigen Stengel breiten sich aus. Die Blüthenstiele sind doppelt länger als die Blätter; sie theilen sich und an ihrer Theilung finden sich 2 Deckblätter; wie auch an dem andern Stielchen. Die weifsen Kronblätter sind länger als der eirunde Kelch. Die Kapsel ist fast kugelrund. Auf den höchsten Alpen; Steyermark, Kärnthen, Tyrol, Salzburg.

26. A. ciliata L. foliis ovatis nervosis ciliatis acutis. (WULF. in JACQ. coll. I. t. 16. f. 2. SEG. veron. I. t. 5. f. 2.).

Gewimpertes S. ♃. 5 — 7. Niederliegend, kleinblätterig, Blumen doppelt so lang als Kelch. Tyroler und Oestr. Alpen.

27. A. multicaulis WULF. foliis ovatis enerviis sessilibus acutis, corollis calyce maioribus. (JACQ. Coll. I. t. 17. f. 1.).

Vielstieliges S. ♃. 6 — 8. Die fleischigen, eirund-lanzet-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0831-5 DFG

förmigen Blätter sind bald mehr oder weniger bewimpert. Die Blüthe ist sehr grofs. Die eirund-lanzetförmigen Kelchblätter sind beinahe ohne Nerven. Auf den Felsen der höchsten Alpen; kaum von voriger verschieden. Oestreich.

28. A. serpyllifolia L. foliis ovatis acutis enerviis sessilibus, calycibus hirsutis subquinquenerviis petala excedentibus. (Fl. D. 977. GAERTN. 2. t. 130. f. 7. *Stellaria serpyllifolia* SCOP.).

Quendelblätteriges S. ⊙. 5 — 7. Die zahlreichen Stengel liegen entweder oder steigen empor; sie sind sehr ästig, dünn, ausgebreitet und werden meist handhoch. Die kleinen entgegengesetzten Blätter sind ganzrandig, scharf und die obersten spitziger. Die einzelnen, gestielten Blüthen finden sich in den Blattwinkeln und an der Spitze. Die Fruchtstiele stehen wagerecht. Die eirunden Kelchblättchen sind spitzig, am Rande vertrocknet: die 3 äufsern 5-, die innern 3nervig. Die kleinen Blüthen sind ganzrandig. Die eirunde Kapsel öffnet sich mit 6 Zähnen und enthält braune, fast runzelige Saamen. Es variirt mit 5 Griffeln. Auf trockenen Aeckern, kiesigen Plätzen fast überall.

29. A. trinervia L. foliis ovatis acutis petiolatis nervosis, calycibus carina scabris obsolete trinerviis. (Fl. D. 429. SCHK. t. 122.).

Dreinerviges S. ⊙. 4 — 6. Die handhohen, ästigen Stengel sind liegend oder aufrecht, gegliedert und nur wenig weichbehaart. Die entgegengesetzten Blätter sind ganzrandig, feinbehaart, kaum bewimpert und 3- oder 5nervig. Die verlängerten, einblüthigen Stiele entspringen in der Theilung des Stengels und auch an der Spitze, die der Frucht sind abwärts gerichtet. Die lanzetförmigen Kelchblätter sind am Rande häutig und bewimpert. Die verkehrt-eirunden Kronblätter sind weifs und kaum so lang wie der Kelch. Die eirunde Kapsel öffnet sich 6spaltig und enthält kleine, schwarze Saamen. Auf schattigen, feuchten Stellen allenthalben.

309. Cherleria, *Cherlerie.*

Ch. sedoides L. (JACQ. a. t. 284. SCHK. t. 123. Engl. b. 1212.).

Sedumartige Ch. ♃. 7. 8. Sie bildet dichte Rasen. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0832-0 DFG

lange, vielköpfige Wurzel treibt zollhohe, dichtbeblätterte Stengel, die von den bleibenden Blattscheiden und Kielen der Blätter abwärts dicht bekleidet sind. Die 3kantig-pfriemenförmigen Blätter sind auf der Unterfläche 3nervig. Der einzelne, blattachselständige Blüthenstiel hat in der Mitte 2 verwachsene Deckblätter und trägt eine aufrechte, grüngelbe Blüthe. Die stumpfen Kelchblätter sind kielförmig. Die Staubfäden sind kürzer als der Kelch. Die eirunde Kapsel ist doppelt länger als der Kelch; sie ist *bestimmt* einfächerig. Auf den höchsten Alpen; Oestr. Bai. Salzb.

Hortensia, *Hortensie.*

H. speciosa PERS. foliis late ovatis serratis acuminatis, floribus cymosis.. (*Hydrangea hortensis* SMITH ic. p. 1. t. 12. *H. opuloides* LAM. ill. t. 380. *Primula mutabilis* LOUR. *Hort. mut.* HORT.).

Schöne H. ♄. 6 — 11. Dieser aufserordentlich schöne Strauch ist immergrün und wird 2 — 3 Fufs hoch; seine Zweige sind bräunlich und oft dunkler punktirt. Die ziemlich grofsen, entgegengesetzten Blätter sind gestielt, schön grün, kahl und bisweilen röthlich. Die Blüthen bilden auf den Spitzen der Zweige Afterschirme, wovon jeder aus 4 — 8 Hauptstrahlen besteht, die sich wieder unregelmäfsig theilen. Die Hauptstrahlen sind grün und gefleckt, die besondern Stiele werden immer mehr roth, je näher sie den Blüthen kommen. Diese sind anfangs weifslichgrün, dann gelblichweifs und endlich schön rosenroth. Sie bringen bei uns keine Frucht hervor und dauern daher sehr lange. Die Zergliederung des Fruchtknotens zeigt, dafs sie eigentlich eine *Hydrangea* ist. *Willd.* In China, Japan.

Sie gehört ins Glashaus und verlangt fruchtbare, bündige Erde. Während der Vegetation hält man sie feucht; sie fängt frühzeitig an zu treiben. Im Sommer stellt man sie an einen halbschattigen Platz und im Winter nahe ans Fenster, da sie frische Luft aufserordentlich liebt. Man vermehrt sie durch Ableger von den untersten Zweigen, auch durch Stecklinge im Mistbeet, wenn der Saft eintritt; sie wurzelt in 2 — 3 Wochen und blüht fast schon im August. Durch Eisenocher erhält man blaue Blüthen.

PENTAGYNIA, styli 5.

Cotyledon, *Nabelkraut.*

C. umbilicus L. foliis peltatis crenatis, caule spi-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0833-6 DFG

cato subsimplici, floribus pendulis, radice tuberosa. (Clus. hist. 2. XIII. Engl. b. 325.).

Gemeines N. 24. 6. 7. Die knollige Wurzel treibt einen spannehohen, rothen Stengel, der an der Basis beblättert und nach oben zuweilen ästig ist. Die Blätter sind gestielt; die obern kaum schildförmig und zähnig-gekerbt. Die Deckblätter sind ganz und lanzetförmig. Die gedrängten Blüthen sind gestielt, röhrig, gelblich uud an der Mündung grün. Die sehr kurzen Staubgefäfse stehen im Schlunde. In Portugal, Spanien, England, Dalmatien.

Es kommt im Freyen fort und widersteht der gröfsten Kälte; in kiesigem, trockenem Boden vermehrt es sich sehr.

310. Sedum, *Sedum.*

a. *Planifolia.*

1. S. Telephium L. foliis planiusculis ovatis sparsis serratis, corymbo folioso, caule erecto. (Engl. b. 1319. Fl. D. 686. Sturm 1. 6. Gaertn. 1. t. 65. f. 7. Hayne Arzngw. VI. 13. Plenk. t. 350.).

Knolliges S. Fette Henne. 24. 8. 9. Die knollige Wurzel ist fleischig und weifs; sie treibt 1 — 2 Fufs hohe, kahle Stengel, die einfach, röthlich und nur an der Basis gekrümmt sind. Die fleischigen, saftigen Blätter sind kahl und ungestielt. Die Schirmtrauben stehen an der Spitze, sind vielblüthig und dicht. Die Blüthen sind weifsgelblich oder purpurfarbig. Es variirt: mit weit höherem Stengel, der in jedem Blattwinkel einen Zweig mit dichten Schirmtrauben trägt, deren Blüthen blafsroth sind; die Blätter stehen meist einander entgegen und sind nur leicht gezähnt; γ. *maximum* Roth. Auf trockenem Boden an Bergen, auf Mauern überall.

2. S. Anacampseros L. foliis cuneiformibus integerrimis subsessilibus, caulibus decumbentibus, floribus corymbosis. (Bot. Mag. 118. Plant. grass. t. 33.).

Rundblätteriges S. 24. 6 — 8. Es unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch häufigere Stengel aus einer Wurzel, die spannelang, einfach und gestreckt sind; durch keilförmige Blätter, die an der Basis verschmälert, kürzer, ganzrandig, stumpfer und graugrün überlaufen sind. Auf felsigen Bergen;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0834-2 DFG

Baden, bei dem Schlosse Steinheim, Homburg, Provence, Schweden, Schweiz.

a. S. Aizoon L. foliis lanceolatis serratis planis, caule erecto, cyma sessili terminali. (Plant. grass. t. 101.).

Gelbes S. ♃. 7. Von den zahlreichen Stengeln stehen einige aufrecht, andere liegen; sie werden 8 — 12 Zoll hoch und sind kahl. Die ungestielten, zerstreuten Blätter stehen gewöhnlich abwechselnd; sie sind kahl und auf der Unterfläche blasser. Die schwefelgelben Blüthen bilden beblätterte Afterschirme. Die Kelchabschnitte endigen sich in pfriemenförmige Spitzen. In Sibir.

b. S. hybridum L. foliis cuneiformibus concavis subdentatis aggregatis, ramis repentibus, cyma terminali. (Gm. Sib. 4. t. 67. f. 1. Murr. Comm. n. Gott. 6. t. 5.).

Gamanderblätteriges S. ♃. 5. 6. Die sehr zahlreichen, runden Stengel werden einen Fuſs hoch. Die schiefen Aeste wurzeln. Die Blätter sind sehr genähert. Die Blüthen sind gelb. Am Fuſse des Urals in der Tatarey.

3. S. stellatum L. foliis planiusculis angulatis subrotundis, floribus lateralibus sessilibus solitariis. (*Aizoon peregrinum* Camer. h. ic. 2. *Semperv. tect.* Col. phytob. 32. t. 11.).

Sternförmiges S. ⊙. 7. Der 2 — 3 Zoll hohe Stengel ist schwach und ästig; er breitet sich aus. Die eirunden stumpfen Blätter verlaufen sich in Stiele; sie wechseln ab, sind kahl und fleischig. Die ungestielten Blüthen sind sternförmig und weiſs; die Früchte meist kurzgestielt. Dalmatien, Baldo.

4. S. Cepaea L. foliis planis lanceolatis, caule ramoso, floribus paniculatis, petalis cuspidatis. (*S. annuum album* Moris. h. 3. s. 12. t. 7. f. 37. Sibth. Fl. gr. t. 447. *S. spathulatum* W. Kit. t. 104.).

Portulakblätteriges S. ⊙. 7. Die Stengel werden 6 — 12 Zoll lang; sie sind gewöhnlich wegen ihrer saftigen Schwere liegend und aufsteigend. Die Blätter und Blüthenzweige stehen an einigen Stengeln unterwärts oft zu 4, quirlförmig, aufwärts aber, oder auch bei andern am ganzen Stengel wechselweise. Zuweilen finden sich Stengel und Blätter ganz mit rothen Punkten bezeichnet; Stengel, Blüthenstiele und Kelche sind mit drüsentragenden Haaren bekleidet. Die weiſsen Blüthen haben

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0835-8 DFG

eine grüne Mittelrippe; ist hingegen der Stengel roth, eine rothe. Friaul, Bannat. Wird auch am Salzsee bei Rolsdorf unweit Halle, an dem Ufer der Salzke angezeigt.

b. *Teretifolia.*

5. S. dasyphyllum L. foliis oppositis ovatis obtusis carnosis, caule infirmo, panicula glutinosa. (Engl. b. 656. JACQ. h. vind. II. t. 153. Pl. grass. t. 93.).

Bereiftes S. ♃. 6 — 8. Die faserige Wurzel treibt mehrere, 2 — 4 Zoll hohe Stengel, die nur an der Basis liegen; sie sind einfach und nach oben zottig-schmierig. Die ungestielten Blätter stehen an jüngern Zweigen dachziegelartig übereinander; die Oberfläche ist ausgehöhlt-vertieft, die Unterfläche erhaben; sie sind graugrün und mit röthlichen Adern und Punkten geziert. Die armblüthige Rispe steht an der Spitze. Die 6 Kelchabschnitte sind schmierig. Es finden sich auch 6 Kronblätter, die weifs sind und einen rothen Kiel haben; 12 Staubfäden mit dunkelrothen Antheren; 6 Kapseln. In Thälern, auf alten Mauern; Krain Steyerm. Tyrol.

6. S. anglicum HUDS. adscendens, foliis sparsis ovatis gibbis basi solutis, cyma bifida. (Engl. b. 171. *S. minim.* etc. RAJ. spr. t. 72. f. 2. Fl. dan. t. 82. *S. annuum* HUDS. ed. 1.).

Engländisches S. ⊙. Kahl, Blätter ziemlich genähert, stumpf, an der Basis fast gespornt. Blüthen klein, weifsroth punktirt. Dalmatien, Oberlausitz bei Zittau. Hr. Schwarz.

7. S. hispanicum L. foliis linearibus tereti-depressis sparsis, cyma pubescente patula, floribus hexapetalis. (JACQ. a. ap. t. 47. REIN. et. HOHENW. it. t. 4. DILL. Elth. 342. t. 256. f. 332. STURM. VI. 22.)

Spanisches S. ♃. Die aufrechten Stengel sind rund und kahl, an der Basis röthlich und endigen sich in einen 3-, 4theiligen Afterschirm. Die pfriemenförmigen, saftigen Blätter sind etwas gekrümmt, und wie die Stengel graugrün. In der Mitte des Afterschirms sitzt eine einzelne, fast ungestielte Blüthe. Der kleine Kelch ist 5-, 6theilig und die Theile sind den Blättern ähnlich. Die Krone hat 5 — 6 lanzetförmige Blätter, die weifs und auf der Unterfläche mit einer rothen Linie bezeichnet sind. Die 10 - 12 Staubfäden sind weifs und haben rothe Staubbeutel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0836-4 DFG

Wegen der Schwere des Schirms biegen sich die Stengel mit der Zeit. Auf Felsen in Kärnth. Krain, Steyerm.

8. S. glaucum W. K. foliis teretiusculis, cymae ramis recurvis, petalis acuminatis, floribus dodecandris. (WALDST. Kit. t. 181.).

Blaugrünes S. ⊙. Ein paar Zoll hoch, ästig, Kelch feinbehaart, 6spaltig. Blumen sechsblätterig, Blättchen lanzetlich, weifs, am Kiel behaart. Pistille 6 — 7, auch 5 Kapseln, feinbehaart. Ungarn, im Bannat, in Croatien.

9. S. album L. foliis oblongis teretibus obtusis patentibus glabris, panicula ramosissima. (Fl. D. 66. RED. pl. gr. 22.).

Weifses S. ♃. 7. 8. Die faserige Wurzel treibt mehrere spannehohe Stengel, die rund, kahl, mit der Basis liegend und nach oben ästig sind. Die zerstreuten, ungestielten Blätter sind an der Basis fast gelöst, stumpf, fleischig und fast graugrün. Die 3spaltige Endrispe ist abwechselnd ästig, vielblüthig und kahl. Die weifsen, spitzigen Kronblätter sind zuweilen mit einer rothen Linie bezeichnet. Der Kelch ist stumpf und glatt. Auf Mauern, Felsen fast allenthalben.

10. S. villosum L. foliis oblongis supra planiusculis pedunculisque axillaribus subunifloris pubescentibus, petalis ovatis obtusiusculis. (Engl. b. 394. Fl. D. 24. RED. Pl. grass. ic. 70. STURM I. 6.).

Zottiges S. ♃. 6. 7. Die Wurzel besteht aus vielen schwarzen Fasern; sie treibt einen aufrechten, wohl handhohen Stengel, der fast einfach und roth punktirt ist. Die abwechselnden Blätter sind ungestielt, linienförmig, stumpf und roth punktirt. Die aufrechten Blüthenstiele sind schmierig, röthlich und bilden einen Endafterschirm. Der stumpfe Kelch ist behaart-schmierig und auch roth punktirt. Die hellrothen Kronblätter haben einen dunklern Nerv. Die Antheren sind roth, wie die scharfen Kapseln. Auf torfhaltigen Wiesen, nassen Ellerbrüchen; Kärnthen, Bai. Hess. Pfalz, Nassau, Wett. Schwab. Würzb. Thür. Ober-Laus. Schles. Sachsen.

11. S. atratum L. caule erecto, floribus corymbosis fastigiatis. (JACQ. a. t. 8. RED. Pl. grass. ic. 120. *Sedum haemadotes* SCOP.).

Schwärzliches S. ⊙. 6. 7. Der zollhohe Stengel hat an der Wurzel 2 entgegengesetzte Aeste von der Höhe desselben. Die länglichen Blätter sind an der Basis gelöst. Die abwechselnden, einblüthigen Stiele tragen weifse Blüthen. Die Kelche sind schwarzroth. Die eirunden, an der Spitze rothen Kronblätter sind von der Länge des Kelchs; die Fruchtknoten dunkelroth und stumpf. Auf Alpen und Voralpen; Oestreich.

12. S. Guettardi VILL. foliis teretibus obtusis basi solutis alternis, cyma ramosa bifida. (VILLARS fl. Delph. 3. t. 45.).

Guettardi's S. ○. 6. 7. Die faserige, blafsrothe Wurzel treibt einen fingerhohen, aufrechten Stengel, der an der Basis ästig und liegend ist, überdiefs kahl und grünröthlich. Die zerstreuten, ungestielten Blätter sind etwas höckerig-rund, kahl, saftig, hellgrün, 4 — 5 Linien lang und hinfällig. Der aufrechte Afterschirm findet sich an der Spitze des Stengels und der Aeste; er ist zuweilen 3spaltig und beblättert. Die abwechselnden, einseitswendigen Blüthen stehen einzeln und ungestielt. Der kurze grüne Kelch ist kahl. Die 5blätterige Krone hat eirund-lanzetförmige, an der Spitze begrannte, weifse Blätter; sie sind kahl und mit einer blafsrothen Linie bezeichnet. Die kugelrunden Antheren sind zinnoberroth. Die spitzigen Kapseln sind blafsroth. Auf alten Mauern im Baseler Gebiet, vielleicht Abänderung von *S. atratum*.

13. S. sexangulare L. foliis subcylindraceis circumscissis gibbis erectiusculis sexfariam imbricatis, cymis tripartitis, foliolis calycinis circumnexis laevibus. (CURT. fl. Lond. 25. RED. pl. gr. 118. pessim. HAYNE Arzngw. I. 16.).

Sechskantiges S. ♃. 7. 8. Es unterscheidet sich von dem vorigen: durch den wässerigen, schärfefreien Geschmack; durch die etwas spätere Blüthenzeit; durch die fast walzenförmigen Blätter, die an den jungen, unfruchtbaren Zweigen sechsreihig sich decken; durch den 3theiligen Afterschirm, der zurückgekrümmte Strahlen hat; durch die ringsumverbundenen und höckerfreien Kelchblätter; durch abgestutzte Honigschuppen; durch einwärtsgebogene Griffel; durch die Saamen, die vergröfsert länglich, gestreift und mit feinen Borsten besetzt erscheinen. Der Kelch findet sich 4-, 5spaltig; die Krone 4-, 5blätterig und 8- oder 10männig. Auf Mauern, sonnigen, trockenen Feldern, Triften fast überall.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0838-5 DFG

14. S. acre L. foliis subovatis circumscissis gibbis erectiusculis sparsis, cymis bipartitis, foliolis calycinis circumscissis gibbis. (HAYNE Arzngw. I. 15. Engl. b. 839. SCHK. t. 123. RED. pl. gr. 117.).

Scharfes S. Mauerpfeffer. ♃. 6. 7. Die faserige Wurzel treibt sehr viele, niederliegende und ästige Stengel, die rund, kahl und fingerhoch sind; sie bilden einen dichten Rasen. Die fleischigen Blätter sind stumpf, stehen ohne Ordnung und haben eine gelöste Basis. Die wechselweise stehenden, ungestielten Blüthen stehen aufrecht und bilden beblätterte, wenigblüthige Afterschirme. Die spitzigen, gelben Kronblätter sind an der Basis verwachsen. Die pfriemenförmigen Griffel sind auswärtsgebogen, und die Nektarien ausgerandet. Die häutigen Kapseln sind glatt. Dieses geruchlose Gewächs hat einen scharfen brennenden Geschmack. Auf Mauern, steinigem, dürrem Boden ganz Deutschlands.

15. S. annuum L. foliis sparsis semiteretibus obtusis basi solutis, caule ramoso decumbente. (*S. saxatile* WIGG. RED. pl. gr. 119. mala. *S. rupestre* Fl. D. 59. *S. Oederi* RETZ. *rubens* HNK. STURM VI. 22. *alpestre* VILL.).

Einjähriges S. ⊙. 7. Die fingerhohen Stengel sind rund, einfach, ästig, darniederliegend und ganz dünn mit klebrigen Haaren bekleidet. Die Blätter stehen unten zu 4 um den Stengel, die übrigen zerstreut; sie sind abstehend länglich, stumpf und fleischig. Der 3-, 4spaltige Afterschirm hat zurückgebogene Stiele. Der Kelch ist röthlich; die Kronblättchen sind weifs, sehr spitzig und mit einem behaarten, röthlichen Kiel versehen. Nur 5 Staubgefäfse krümmen sich zurück. Die Fruchtknoten sind behaart und die Kapseln roth. Auf Alpen; Oestreich, Schlesien, Schweiz.

16. S. repens SCHL. adscendens, radicans, fol. sparsis teretibus, cyma simplici pauciflora, petalis ovalibus. (*S. annuum* ALL. *S. saxatile* HOPP. exsicc.).

Kriechendes S. ♂. 7. 8. Meist gröfser und schlaffer als voriges, grün und wurzelnd, Blüthen gelb. Alpen, Schweiz, Salzb.

17. S. rupestre L. glaucum, foliis basi solutis tereti-subulatis erectis patulisve, iunioribus quinquefariam confertis, petalis octonis lanceolatis patentibus, cyma

erecto-patente. (Engl. b. 170. STURM III. 12. *S. reflexum* Red. pl. gr. 116. *S. recurvatum* W. *S. rup. var.* RCHB. pl. crit. III. 439. *S. collinum* W. En.).

Felsen-S. 24. 7. Es ist etwas stärker als das vorhergehende, der handhohe Stengel liegt mit seiner Basis und wurzelt, dann steigt er aufwärts; er ist graugrün, nach unten oft röthlich. Die 5- oder 6zeiligen Blätter liegen dicht dachziegelförmig übereinander; sie sind graugrün und mehr zusammengedrückt als die vorhergehenden, auch ist ihr Stand derselbe an den blüthentragenden Zweigen; sie stehen alle aufrecht, im Schatten und auf fettem Boden, werden jedoch an derselben Pflanze Blätter und Blüthenäste zurückgebogen (*S. collinum.*). Die rispenartigen Afterschirme haben auf sonnigem Boden kaum zurückgebogene Aeste. Die ungestielten Blüthen finden sich oft 6blätterig: auch haben sie goldgelbe, lanzetförmige Blätter, die doppelt länger als der Kelch sind. Dieser ist graugrün, röthlich und bis zur Basis eingeschnitten. Auf felsigen Bergen; durch ganz Europa.

18. S. reflexum L. viride, foliis tereti-subulatis sparsis basi solutis: ramorum sterilium reflexis, floriferi patulis, ramis cymae demum recurvatis, calycibus acutis (RCHB. pl. crit. III. t. CCLXXXVI. 459. *S. virens* AIT.).

Zurückgebogenes S. Tripmadam 24. 6. 7. Es treibt mehrere kahle, 6 — 8 Zoll hohe Stengel, die hellgrün sind: die unfruchtbaren steigen auf; die blüthentragenden sind aufrecht und vor der Blüthenzeit bogenförmig herabgekrümmt. Die ungestielten, zusammengedrückten, Blätter wechseln ab; sie sind an der Basis verlängert, nach oben hin abstehend oder aufrecht, nach unten aber zurückgebogen; übrigens kahl, rein hellgrün, mit einem kleinen Stachel versehen und hinfällig. Die goldgelben Blüthen sind fast ungestielt, sie bilden einen Afterschirm; in den Theilungen desselben und an den Seiten der Aeste stehen sie einzeln. Es variirt mit 6, 7, 8, 9 Kronblättern; 6, 7, 9 Kelchzähnen; 12 — 20 Staubgefäfsen und 6, 7 Kapseln. Auf felsigen Bergen; Schweden, Holstein, Schleswig. Die Figur in der Engl. Bot. 695 ist zu schlecht, um die Pflanze zu erkennen, jedoch wächst unsre Art wohl auch in England, mit dem verwandten *S. Forsterianum* Engl. Bot. 1802. welches nur durch stumpfe Kelche verschieden ist.

Die Blätter des *knolligen, rundblätterigen* und *rückwärtsgebogenen S.* werden als Salat genossen. Sie sind fast alle etwas zusammenziehend und kühlend. In den Apotheken war ehedem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0840-5 DFG

gebräuchlich: *Telephii radix*; und noch jetzt führt man von dem *scharfen S.*: *Sedi minoris* seu *acris herba*. Man hat es mit glücklichem Erfolge gegen die Epilepsie angewandt; nämlich in steigenden Dosen von 15 Gran bis höchstens zu einer halben Drachme, indem man es vor der Blüthe sammelte, schnell trocknete und pülverte. Man hat hier und da noch von dem *rundblättrigen*: *Anacampserotis herba virens*, und von dem *weifsen S.*: *Sedi albi* s. *minoris herba recens*. Die ausländischen Arten kommen im Freien fort; sie lieben einen leichten, trockenen und steinigen Boden. Man vermehrt sie durch Saamen, Stecklinge und Wurzeltheilung.

311. Oxalis, *Sauerklee.*

1. Ox Acetosella L. acaulis, scapo unifloro foliis longiore, foliolis ternatis obcordatis, stylis longitudine staminum interiorum, radice articulata. (HAYNE Arzngw. V. 39. Fl. D. 980. JACQ. monogr. t. 80. f. 1. SCHK. t. 123. GAERTN. 2. t. 113. f. 5. *Oxys Acetosella* SCOP.).

Gemeiner S. ♃. 4 — 6. Die fleischichte Wurzel kriecht und ist mit röthlichen Schuppen bedeckt; sie treibt einen fingerhohen, aufrechten Schaft, der weichbehaart ist und über der Mitte ein umfassendes, hohles Deckblatt hat. Die dreizähligen Blätter sind gestielt; die verkehrt-herzförmigen Blättchen sind weichbehaart, schön grün und herabhängend. Die fast überhängende Krone hat zarte eingedrückte Blätter, die weifs und dabei roth geadert sind. Die häutige Kapsel hat 2saamige Fächer; die Saamen sind der Länge nach gestreift. In schattigen, feuchten Laubwäldern allenthalben.

2. Ox. corniculata L. caule ramoso diffuso radicante, pedunculo umbellifero petiolis breviori, foliis ternatis obcordatis. (JACQ. monogr. t. 5.).

Gehörnter S. ♂. 4 — 9. Der Stengel ist ästig, liegend und wurzelnd, er ist nach unten röthlich. Die abwechselnden Blätter sind langgestielt: die kahlen Blättchen hängen herab. Die einzelnen Blüthenstiele in den Blattwinkeln sind 3-, 4blüthig. Die gelben Blüthen haben schwärzliche Striche und sind gestielt; ihre eirunden Blätter sind ganz und stumpf. Die Staubfäden sind in einen Ring um den Fruchtknoten verwachsen. Die Kapseln haben vielsaamige Fächer; sie schleudern den Saamen durch eine Oeffnung, die sich sogleich wieder schliefst, von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0841-0 DFG

sich; dieser ist der Quere nach gestreift. In Gemüsegärten hier und da, z. B. häufig in der Gegend von Leipzig.

3. Ox. stricta JACQ. erecta, ramosa, pedunculis paucifloris folio brevioribus, stylis stamina interiora aequantibus, foliolis obcordatis. (HAYNE Arzngw. V, 40. *Ox. corniculata* STURM I. 1. *var*: *Ox. villosa* M. B.).

Steifer S. ○. 4—9. Durch die einjährige Wurzel, den aufrechten Stengel und die übrigen angegebenen Kennzeichen standhaft verschieden. Auf gebautem Boden häufig. Blüht gleichfalls gelb.

a. Ox. violacea L. acaulis, scapo bifido umbellifero, floribus nutantibus, foliis ternatis obcordatis glabris, stylis staminibus exterioribus brevioribus. (JACQ. monogr. t. 80. f. 2.).

Violetter S. ♃. 5. 6. Der Schaft ist an der Spitze in 2 Aeste getheilt, die an ihren Spitzen Schirme tragen; auch findet sich eine einzelne gestielte Blüthe in der Theilung des Stengels. Die Krone ist violet; die Saamen steifhaarig. In Virginien, Canada.

b. Ox. incarnata L. caule erecto ramoso glabro folioso, pedunculis unifloris longitudine petiolorum, foliis ternatis obcordatis glabris, stylis staminibus interioribus longioribus. (JACQ. monogr. t. 71.).

Hellrothblätteriger S. ♃. 4—6. Der 6 Zoll hohe Stengel theilt sich in entgengesetzte Aeste. Die langgestielten Blätter haben unbehaarte Blättchen; sie sind gegen die Sonne gehalten auf der Unterfläche fleischfarbig. Nach der Blüthe erzeugen sich in den Blattwinkeln kleine Knollen. Die grofsen, purpurfarbigen Blüthen sind gestielt und stehen in den Theilungen des Stengels. Die Staubfäden sind mit Drüsen besetzt. Am Kap.

Der *gemeine S.* hat eine angenehme Säure; er wird wie Saueramfer genossen und unter den Salat gemischt; ein Theil Blätter und 2 Theile Zucker geben eine treffliche Conserve. Kocht man die Blätter in Milch, so erhält man eine angenehme Molke. In den Apotheken führte man: *Acetosellae herba*; man gewinnt das *Oxalium*, *Sauerklee-Salz*, *Sal essentiale Acetosellae*, daraus, das vorzüglich zur Reinigung der Wolle gebraucht wird und der Fäulnifs widersteht. — Der *gehörnte* und *steife S.* können eben so benutzt werden. — Die beiden letztern Arten ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0842-6 DFG

hören ins Glashaus. Man stellt sie im Winter sehr nahe ans Fenster und vermehrt sie durch Wurzeltheilung zur Zeit der Ruhe; man zieht sie auch aus Saamen. Während der Vegetation wollen sie öfters begossen seyn.

312. Agrostemma, *Rade.*

1. A. Githago L. hirsuta, calyce corollam superante, petalis integris nudis. (Fl. D. 576. DREW. et HAYNE t. 22. SCHK. t. 124. STURM 1. 5. *Lychnis Githago* SCOP. *β. nicaeensis* W.).

Gemeine R. ⊙. 6. 7. Die ganze Pflanze ist mit aufrechten, angedrückten Haaren besetzt, an denen man mehrere Knoten bemerkt. Der aufrechte, gegliederte Stengel wird 2 — 3 Fuſs hoch. Die entgegengesetzten Blätter sind verwachsen, linien-lanzetförmig und ganzrandig. Der gabelästige Stengel trägt auf der Spitze der Aeste eine langgestielte Blüthe. Der zehnrippige Kelch hat blattartige, lanzetförmige Zähne. Die verkehrt-herzförmige Platte der Kronblätter ist purpurroth, zuweilen weiſs. Die Basis der Kronblätter und Staubfäden bilden einen Ring um den Fruchtknoten. Die eckigen Saamen sind schwarz und scharf. *β.* findet sich in Italien mit gelblichen Blüthen, und unterscheidet sich nur durch den weit gröſseren Kelch. Es sind auch weiſse und rothe Blüthen gefunden worden. Unter der Saat oft ein beschwerliches Gewächs, überall.

2. A. coronaria L. tomentosa, caule dichotomo, floribus longe pedunculatis, foliis ovato-lanceolatis, calycibus decemangulatis, petalis subemarginatis integris. GAERTN. 2. t. 130. f. 1. CURT. Mag. t. 24. *Lychnis Coronaria* Fl. Wett.).

Garten-R. ♂. ♃. 6 — 8. Der aufrechte Stengel wird 1 — 2 Fuſs hoch und ist gegliedert. Die entgegengesetzten Blätter sind verwachsen, ganzrandig und stehen aufrecht. Die Blüthen stehen an der Spitze der Aeste und Zweige einzeln. Die Ecken des Kelchs sind abwechselnd erhabener. Die weiſse (in den Gärten purpurfarbige) Krone ist an der Mündung roth: jedes Blatt hat 2 dreieckige, stechende Zähne und ist an der Spitze ganz fein gezähnt. Die eirunde Kapsel ist kahl. Die schwarzen, eckigen Saamen sind punktirt und runzelig. Auf Felsen, Ruinen; Wett. Pfalz, Odenwald.

a. A. Flos Jovis L. tomentosa, floribus umbel-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0843-2 DFG

lato-capitatis, petalis emarginatis. (*Lychnis Coronaria* MORIS. h. 2. s. 5. t. 36. f. 2. Bot. Mag. 398.).

Schirmtraubige R. ♃. 7. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden: durch einen einfachen Stengel; durch kurzgestielte Blüthen, die auf der Spitze köpfige Schirme bilden; durch lanzetförmige Blätter; durch ganz gleiche Ecken des Kelches; durch verkehrt-herzförmige Kronblätter, die 2lappig und ungezähnt sind; und durch die keilförmigen Nägel derselben. Die Filzhaare stehen loser und sind länger; die Blüthen rosaroth. An Felsen in der Pfalz.

Der Saame der *gemeinen R.* macht das Mehl blau und ungesund. — Die *Garten-R.* wird am meisten cultivirt. Sie kommen alle im Freien fort; man säet sie in warmen, trockenen Boden, sobald der Saame reif ist, an die Morgenseite.

313. Lychnis, *Lychnis.*

a. L. chalcedonica L. floribus fasciculatis fastigiatis. (GAERTN. 2. t. 130. f. 2.).

Scharlachrothe L. ♃. 6. 7. Der aufrechte Stengel wird 2 bis 3 Fuſs hoch; er ist einfach, behaart und rauh. Die ungestielten Blätter stehen einander gegenüber; sie sind eirund-lanzetförmig, feingezähnt, behaart und gelblichgrün. Die zahlreichen, hellscharlachrothen Blüthen stehen dicht. Sie variirt mit weiſsen, fleischfarbigen, safranrothen und gefüllten Blüthen. In Ruſsland.

b. L. Coeli rosa DESR. glabra, foliis lineari-lanceolatis, petalis emarginatis coronatis. (*Agrost. Coeli rosa* LINN. Bot. Mag. 295. *Lychnis segetum* MORIS. h. 2. s. 5. t. 22. f. 32.).

Kahlblätterige L. ♃. 7. 8. Der schwache Stengel ist gerade. Die ungestielten Blätter sind lang. Die einzelnen, gestielten Blüthen stehen an der Spitze des Stengels und sind purpurfarbig. In Sicilien, im Orient.

1. L. Flos cuculi L. petalis quadrifidis, capsula subrotunda uniloculari. (Engl. b. 573. Fl. D. 590.).

Kuckucks-L. ♃. 5 — 7. Der aufrechte, gegliederte Stengel wird 1 — 2 Fuſs hoch; er ist gefurcht, nach oben schmierig und hat abwärtsstehende Haare: die Gelenke sind aufgeschwollen und röthlich. Die Blätter stehen einander gegenüber und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0844-8 DFG

sind verwachsen, ganzrandig, zugespitzt und kahl; sie bilden einen Kreis an der Basis des Stengels. Der röthliche Kelch ist scharf und 10streifig. Sie variirt mit weifser Blüthe. Auf nassen Wiesen überall. In Gärten auch gefüllt.

2. L. Viscaria L. petalis integris, capsula quinqueloculari. (Engl. Bot. 788. Fl. D. 1032.).

Klebrige L. Pechnelke. ♃. 5 — 7. Der aufrechte Stengel ist fufshoch und höher; er ist einfach, gegliedert und kahl: unter den angeschwollenen Gelenken findet sich ein schwärzlicher, schmieriger Ring. Die gegenüberstehenden Blätter sind verwachsen, lanzetförmig, zugespitzt, ganzrandig und an der Basis bewimpert. Die purpurrothen Blüthen bilden eine Endtraube; die entgegengesetzten Stiele sind gewöhnlich 3blüthig. Der häutige Kelch ist röthlich und 10streifig. Die verkehrt-eiförmigen Kronblätter sind undeutlich ausgerandet. Die Scheidewände der eirunden Kapsel entspringen in der Mitte der Klappen. Der nierenförmigen, scharfen Saamen sind sehr viele. Sie variirt mit weifser Blüthe. Auf Waldwiesen häufig, fast überall.

3. L. diurna Sibth. calyce decemcostato, petalis subbifidis, capsulae apicibus recurvatis, foliis ovato-lanceolatis cauleque hirsutis viscosis. (*L. diurna* Sibth. Sturm VI. 23. *L. dioica*, *flore rubro* Willd. *L. silvestris* Schk. t. 124. Curt. Lond. t. 32.).

Rothe L. ♃. 5 — 7. Sie unterscheidet sich von der folgenden: durch einen niedrigern, steifbehaarten Stengel, der braunroth ist; durch breitlanzetförmige, mit steifen Zotten besetzte Blätter, wovon die obersten gefärbt sind; durch weichere, gefärbte, langbehaarte Kelche; durch kleinere, rothe, geruchlose Blüthen, deren Blätter weniger tief gespalten und die äufserst selten Zwitter sind; durch behaarte Griffel; durch einen verkehrt-eirunden Fruchtknoten; und durch die rückwärtsgekrümmten Zähne der Kapsel. Es findet sich auch mehr in schattigen Gebüschen, Vorhölzern fast überall.

4. L. dioica L. calyce decemcostato: femineo nervoso, petalis bifidis, capsulae apicibus erectis, foliis lanceolatis cauleque molliter pubescentibus. (*L. vespertina* Sibth. *L. dioica*, *flore albo* Linn. *L. alba* Mill. t. 124. Fl. D. 792. *L. arvensis* Roth. Schk.).

Weifse L. ♃. 5 — 7. Der aufrechte Stengel wird über 2 Fufs

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0845-3 DFG

hoch; er ist steif, gegliedert und rispenartig. Die ganzrandigen Blätter haben, wie der Stengel, einen weichhaarig-graulichen Ueberzug; sie sind ungestielt und stehen einander gegenüber. Die ziemlich grofsen Blüthen öffnen sich gegen den Abend und sind wohlriechend, meist getrennten Geschlechts; doch finden sich weniger selten Zwitter als bei dem vorhergehenden; sie stehen einzeln auf kurzen Stielen in den Blattwinkeln oder an der Spitze der Aeste. Der zottige Kelch ist lederartig; der *männliche* länglich; der *weibliche* bauchig. Die weifsen Kronblätter sind halbgespalten; und die Griffel kahl. Die Kapsel ist bauchiger als die der vorhergehenden. Auf Ruinen, Aeckern, an Hecken überall.

5. L. alpina L. glabra, floribus densis umbellato-capitatis, petalis bifidis. (Fl. D. 65. Bot. Mag. 394. Engl. b. 2254.).

Alpen-L. ♂. ♃. Der einfache, aufrechte Stengel wird 2 — 3 Zoll hoch. Die schmalen, linienförmigen Blätter sind spitzig. Der Kelch ist aufgeblasen. Die tiefgespaltenen Kronblätter sind purpurroth, spitzig und haben an der Basis der Platte keine Zähne. Die Deckblätter sind fast durchscheinend. Es finden sich nur 4 Griffel. Auf den höchsten Spitzen des Krostis in Krain, Tyrol, Schweiz, Norden.

Die erste steht gern warm; man vermehrt sie zeitig im Frühling durch Wurzeltheilung: sie verlangt einen guten Boden, ohne frischen Dünger. Ehedem sammelte man von der *weifsen L.*: *Saponariae albae radices.*

314. Cerastium, *Hornkraut.*

a. *Capsulis ovato-subglobosis.*

1. C. aquaticum L. pilosum, foliis cordatis sessilibus, pedunculis lateralibus solitariis, fructiferis reflexis, capsulae ovatae ore quinquedentato: dentibus fissis. (Engl. b. 538. Schk. t. 125. *Stellaria aquatica* Scop.).

Wasser-H. ♃. 6 — 8. Es unterscheidet sich von dem Wald-Sternkraut, dem es sehr ähnlich ist: durch höhere, ästigere, ausgebreitete Stengel, die nur nach oben zottig und fast schmierig sind; durch die Wurzel- und untersten Stengelblätter, die sich in kurze Stiele verlaufen; die übrigen sind herzförmig, ungestielt, stengelumfassend, und gehen aus dem Eirunden ins Lanzetförmige über: alle sind lebhaft grün und fast wellenförmig;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0846-9 DFG

durch die einzelnen Blüthenstiele, die sowohl in den Winkeln der Blätter, als an der Spitze der Aeste stehen, und nach der Blüthe abwärts gerichtet sind; durch die Kronblätter, welche bis auf die Basis getheilt sind; durch 5 Griffel; durch die eirunde Kapsel, welche sich mit 5 gespaltenen Zähnen öffnet. Auf schattigen, nassen Plätzen, an Gräben überall.

2. C. manticum L. glabrum, erectum, foliis lanceolatis, pedunculis longissimis, capsulis ovatis. (W. Kit. t. 96. Segu. veron. III. t. 4. f. 1.).

Mantisches H. ⊙. 5. 6. Sehr schlank und zart, einige Zoll hoch, lebhaft grün, die Kelche spitz. Blumenblätter kaum ausgekerbt.

3. C. ciliatum W. Kit. foliis linearibus acutiusculis ciliatis subtus glabris, pedunculis calycibusque pilosis, capsulis globosis. (Waldst. Kit. f. 225.).

Wimperblättriges H. ♃. 7. 8. In Croatien.

4. C. anomalum W. K. erectum, piloso-viscidum, foliis linearibus, floribus trigynis, petalis bifidis calyce longioribus. (W. Kit. t. 22. *Stellaria viscida* M. B. *dubia* Dec. *sabulosa* Fisch.).

Abweichendes H. ⊙. 5. Aufrecht oder aufsteigend, schlank, wenig behaart, Kelchblättchen stumpflich, hautrandig, Kapsel 6 zähnig. Ungarn, Oestreich, Schlesien.

5. C. tomentosum L. foliis oblongis tomentosis, pedunculis ramosis, capsulis globosis. (*C. repens* M. B.)

Filziges H. ♃. 6. Dieses Gewächs breitet sich weit über dem Boden aus und ist schönweiſs-filzig; seine blühenden Aeste erheben sich 5 — 6 Zoll hoch und tragen weiſse, ziemlich groſse Blüthen auf der Spitze. In Granada, dann in Süd- und Mitteleuropa, und in Taurien.

6. C. strictum L. foliis linearibus acuminatis glabris, pedunculis unifloris subtomentosis, capsulis globosis. (Jacq. coll. *Centunculus angustifolius* Scop. t. 19. f. 1.)

Steiſes H. ♃. 6. Die steiſen Blätter sind sehr zugespitzt. Die gestreckten Stengel sind kahl. Der Blüthenstiel ist 1-, auch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0847-5 DFG

2blüthig und hat in der Mitte 2 kurze, lanzetförmige Deckblatter; er ist fast filzig wie der Kelch. Auf Alpen; Oestreich.

b. *capsulis oblongo-cylindricis.*

a. *corolla calycem superante.*

7. C. grandiflorum W. Kit. tomentosum, foliis linearibus, calycinis foliolis obtusis, capsulis ovatis pubescentibus. (W. Kit. t. 168.).

Grofsblüthiges H. ♃. 7. 8. Croatien, Dalmatien.

8. C. arvense L. caulibus declinatis, foliis lineari-lanceolatis subpubescentibus, petalis calyce longioribus, capsula oblonga dentibus obliquis dehiscente. (Engl b. 93. Fl. D. 626. Schk. t. 125. Sturm II. 8. *Centunculus arvensis* Scop.).

Acker-H. ♃. 4 — 8. Es treibt mehrere verwickelte, liegende Stengel; die etwas behaart und an der Basis röthlich sind; die blühenden steigen in die Höhe und werden handhoch und höher. Die entgegengesetzten Blätter sind verwachsen; in ihren Winkeln findet sich ein Büschel jüngerer Blätter; sie sind ganzrandig und stumpf. Die gestielten, grofsen Blüthen stehen in der Theilung und an der Spitze des Stengels; sie haben 2spaltige, weifse und stumpfe Blätter. Die Kapsel ist an der Spitze etwas krumm und hat ungleiche Zähne. Auf Feldern, an Mauern, Wegen überall.

9. C. repens L. caulibus repentibus foliisque lineari-ellipticis tomentoso-lanatis, petalis calyce duplo longioribus, capsulis oblongis, panicula erecta. (*Stellaria repens* Scop. *Lychnis incana tomentosa* Moris. h. 2. s. 5. t. 22. f. 44.).

Kriechendes H. ♃. 6. Die gestreckte Pflanze kriecht und ist ganz mit einem dichten, weifsen Filz bekleidet; die blühenden Aeste steigen auf. Die untern Blätter sind breiter, länglich elliptisch und stumpf; die obern länger und schmäler. Die Endrispe ist gabelästig; sie enthält 3 — 9 Blüthen; an jeder Theilung befinden sich 2 umfassende Deckblätter, die den Kechblättchen gleich sind. Die Stiele sind so lang wie die Kapseln, oder weniger länger. Der filzige Kelch hat einen mäfsigen, vertrockneten Rand. Die verkehrt-herzförmigen Kronblätter sind weifs. Die fast walzenförmige Kapsel ist länger als der Kelch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0848-1 DFG

und aufrecht; sie öffnet sich mit gleichen, geraden Zähnen. In Krain. Vielleicht Abänderung von *C. arvense*.

10. C. lanatum LAM. caespitosum, prostratum, caulibus floriferis adscendentibus, foliis subrotundo-ovatis lanatis, pedunculis subtrifloris, petalis emarginatis. (*C. villosum* BAUMG.).

Woll-H. ♃. 8. 9. Auf Alpen in Oestreich, Siebenbürgen.

11. C. latifolium L. foliis ellipticis piloso-scabris, pedunculis terminalibus simplicibus subsolitariis, capsula ovata. (JACQ. Coll. 1. t. 20. Engl. b. 473. STURM VI. 24. — subuniflorum: *C. glaciale* GAUD.).

Breitblätteriges H. ♃. 6 — 8. Die Stengel sind weit niedriger als an dem *Alpen-H.*, dicht beblättert, scharf und einblüthig. Die Blätter sind mit kurzen, steifen, oft gegliederten Haaren besetzt. Die Blüthenstiele sind fast von der Länge des Stengels, scharf, einblüthig und ohne Deckblätter. Es hat die Blüthe des *Alpen-H.* Die Kapsel ist kurz. Auf Voralpen; Salzburg, Tyrol, Schweiz.

12. C. alpinum L. foliis ellipticis ovato-lanceolatis subnudis pilosis, caule diviso bracteato, capsulis oblongis recurvis. (Engl. b. 472. Fl. D. 6. et var: *C. glabratum* HARTM. Fl. dan. t. 979.).

Alpen-H. ♃. 6 — 8. Die kriechende Wurzel treibt aufrechte, einfache Stengel, die handhoch sind. Die elliptischen Blätter sind etwas stumpf: auf nassem Boden sind sie kahl; auf trockenem, sonnigem mit langen, gegliederten, weichen, aufsteigenden Haaren besetzt. Gewöhnlich finden sich 3 einblüthige Stiele. Die lanzetförmigen Deckblätter stehen einander gegenüber. Die schönen, grofsen Blüthen sind weifs. Die Kelchblättchen sind am Rande vertrocknet. Die verkehrt-herzförmigen Kronblätter sind anderthalb mal länger als der Kelch. Der Fruchtknoten ist eirund. Die walzenförmige Kapsel ist auch länger als der Kelch. Auf Alpen; Oestreich, Schlesien.

13. C. ovatum HOPPE. erectum, foliis ovatis acutis glabris subciliatis, floribus terminalibus subcorymbosis. (*C. carinthiacum* VEST.).

Eirundblättriges H. ♃. 8. 9. Auf den kärnthner Alpen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0849-9 DFG

β. corolla calycem aequante vel eo minore.

14. C. silvaticum W. K. diffusum, radicans, foliis inferioribus ovatis, superioribus ovato-lanceolatis, corollis capsulisque calyce longioribus. (WALDST. KIT. t. 97.).

Wald-H. 24. 5. 6. Ziemlich grofs, wurzelnd, aufsteigend, Blätter breit, die untersten in Blattstiele verschmälert. Blüthen rispig, mit Deckblättern. Die ganze Pflanze ist klebrig behaart. In feuchten Bergwäldern in Oestreich und Ungarn.

15. C. vulgatum L. dense pubescens, foliis ovalibus, floribus aggregatis, petalis calycem aequantibus, capsulis elongatis adscendentibus. (RCHB. pl. crit. III. 385. 386. — Myosot. arv. hirs. parvo flore albo. VAILL. Paris t. 30. f. 3. — *C. glomeratum* THUILL. — *C. viscosum* FRIES. (specimina minime glandulosa.).

Gemeines H. ⊙. 3 — 5. Es ist dem *C. viscosum* sehr ähnlich, aber seine Kapseln kleiner (wenigstens dünner), seine Blätter mehr eirund, als lanzetförmig. Die Blüthenstiele sind nicht schmierig, die Stengel zahlreicher, mehr niederliegend, später blühend, länger dauernd. Die äufseren Kelchblättchen am Rande nicht häutig. In mehreren Ländern Europa's auf dürren Plätzen im ersten Frühling.

16. C. viscosum L. omnino glanduloso-viscosum, foliis ovatis, floribus laxe dichotomis, petalis calyce semi-scarioso serrulato brevioribus. (RCHB. pl. crit. III. 399. 400. 401.) — *C. viscosum β.* LINN. CURT. Fl. Lond. t. 33. Fl. dan. 1211. PERS. (non SMITH.) — *C. glutinosum* FRIES. non KUNTH. — *C. viscidum* LINK.).

Schmieriges H. ⊙. 4. 5. Es ist bekannt, dafs Linnés *C. viscosum α.* unser *C. triviale*, gänzlich ohne schmierigen Ueberzug ist, daher mufste Linnés zweite Form *β.* mit allem Rechte den Namen behalten; denn sie ist ganz mit schmierigen Drüsen versehen, so dafs sie fast immer mit Sand und kleinen Fliegen bedeckt ist. In Schonen, Sachsen und vielleicht in ganz Deutschland.

17. C. ovale PERS. piloso-viscidum, foliis radicalibus obovatis, caulinis ovalibus, caule suberecto, flori-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0850-0 DFG

bus in ramulis congestis, petalis calyce brevioribus, capsulis ovato-cylindricis. (RCHB. pl. crit. III. 387. — *C. rotundifolium* STERNB. et HOPPE. — *C. vulgatum* SMITH. Engl. b. 789.).

Ovalblätteriges H. ⊙. 3 — 5. Von dem vorigen durch drüsige Behaarung leicht zu unterscheiden. Es wächst hier und da auf Triften und Sandstrecken und blüht sogleich im ersten Frühlinge. Runde Blätter sind nicht vorhanden.

18. C. triviale RCHB. LK. bienne, pubescens, foliis ovato-lanceolatis, petalis calycem aequantibus. (RCHB. pl. crit. III. 402. 403. — Myosot. hirsuta altera viscosa. VAILL. Par. t. 30. f. 1. *C. viscosum* α. LINN. SMITH. Engl. b. 790. — *C. vulgatum* (non LINN.) CURT. Lond. t. 34. WILLD. PERS.).

Grofses H. ♂. 3 — 10. Diese Art ist nach *C. aquaticum* die gröfste unter den einheimischen Gattungsverwandten, und wird nicht selten einen Fufs hoch und höher, sie hat eine bestimmt zweijährige Wurzel, viele weitästige Stengel, welche so wie die Blätter, Blüthenstiele und Kelche ganz mit einfachen, feinen, abstehenden Haaren besetzt sind; (bei Linnés *C. vulgatum* stehen die Haare horizontal) die Blumenblätter sind gewöhnlich so lang, als die ganzrandigen, häutig eingefafsten Kelchblättchen, oder ein wenig länger. Die gemeinste Art an Wegen, auf Rainen, Wiesenrändern, Gräben, Wällen.

19. C. semidecandrum L. floribus pentandris, petalis calyce semi-scarioso serrulato brevioribus, pedunculis glanduloso-pubescentibus, foliis oblongis obtusis. (RAJ. angl. III. t. 15. f. 1. VAILL. par. t. 30. f. 2. CURT. L. t. 93. (Fasc. II. t. 33.) Engl. b. 1630. RCHB. pl. crit. II. 315. 316. Fl. D. 1212. *Centunculus semidecandrus* SCOP.).

Kleines H. ⊙. 4. 5. Es ist klein, aufrecht, oder auch vielstenglich und liegend. Die kleinen Blüthen bilden zu 2 — 4 eine Art Dolde. Die Kennzeichen vom Kelch und der Blume lassen die Pflanze bald unterscheiden. Auf Mauern, trockenen Feldern und Triften fast überall.

20. C. brachypetalum PERS. gracile, villoso-canescens, foliis ellipticis, inflorescentia laxe dichotoma,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0851-6 DFG

cal. corollam sesquilongo. (RCHB. pl. crit. III. 388. — DEC. ic. plant. gall. t. 44. — *C. viscosum* POLL. Fl. palat. teste cl. KOCH — *C. barbulatum* WAHLENB. carp. — *Var.* inflor. paulo densiori: *C. strigosum* FRIES. RCHB. pl. crit. III. 381. 382.).

Kurzblüthiges H. ⊙. 3 — 5. Im südlichen Europa bis ins mittlere Deutschland, Schweden.

21. C. tetrandrum SM. hirsutum, subviscidum, floribus quadrifidis tetrandris, petalis bifidis calyce brevioribus. (*Sagina cerastoides* WILLD. Engl. b. 166. *C. dichotomum* KROCK.).

Viermänniges H. ⊙. 5. 6. Die faserige Wurzel treibt mehrere ästige Stengel, die steifhaarig und etwas schmierig sind; sie breiten sich aus und sind gabelästig. Die elliptisch-länglichen Blätter stehen einander entgegen: die obersten sind eirund. Die aufrechten Blüthenstiele sind fast 3 mal länger als der Kelch und zuletzt abwärts gerichtet. Der steifhaarigen, zugespitzten Kelchblättchen sind 4, wovon die beiden innern schmäler und am Rande vertrocknet sind. Die 4 weifsen Kronblätter sind verkehrt-herzförmig. Es finden sich selten 5 Staubfäden. Die walzenförmige Kapsel ist nur wenig länger als der Kelch und hat 8 Zähne. In Gothoburg, England, Schles. auf Sandboden.

Die *Cerastia* säet man sogleich an Ort und Stelle; sie kommen alle in jedem Boden fort.

315. Spergula, *Spark.*

1. Sp. arvensis L. pubescens, foliis verticillatis subvicenis, seminibus angulosis asperis. (Fl. D. 1033. SCHK. t. 125. GAERTN. 2. t. 130. f. 4. *S. sativa* BOENIGH. — var? *S. vulgaris* BOENIGH. et *S. maxima* WEIHE.).

Acker-Sp. ⊙. 5 — 8. Aus der faserigen Wurzel kommen mehrere aufrechte, ästige Stengel, die knotig, handhoch und höher sind. Die schmalen Blätter sind pfriemenförmig, gefurcht und kahl. Die häutigen Nebenblätter sind weifslich und kurz. Die Endrispe ist ausgebreitet und enthält gestielte, weifse Blüthen. Die feinbehaarten Stiele sind einblüthig, etwas schmierig und aufrecht; die der Frucht abwärts gerichtet. Die Kronblätter sind kaum länger als der Kelch. Ihre Saamen sind gegen die Reife hin, durch kleine Höckerchen etwas schärflich. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0852-2 DFG

angeführte *S. vulgaris* nennen die Landleute in Westphalen: *Watergeil*, ihre Saamen sind kleiner und mit weifslichen, gestielten Körnchen besetzt, welche späterhin braun werden; der Saamenrand ist schmaler als bei *S. sativa*. Die Rispe der *S. vulgaris* ist kaum 1 — 2 mal gabelästig, die der *S. sativa* wiederholt gabeltheilig. Eine dritte ist die *S. maxima* Weihe, unter dem Lein in Westphalen von bedeutender Höhe, 2 — 3 Fufs hoch mit 7 — 9 Knoten. Im trocknen Gartenlande freistehend, so wie in Töpfen cultivirt, brachten die Pflanzen aus Saamen doch nur 5 — 6 Knoten. Jene grofse Form nennen die Landleute in Westphalen: *Niegenkee*. Alle variiren in der Zahl der Staubgefäfse und wachsen auf sandigen und thonigen Aeckern.

2. Sp. pentandra L. glabriuscula, foliis verticillatis subdenis, seminibus margine membranaceo alatis. (Lam. ill. t. 392. f. 2. Sturm III. 12. *Stellaria pentandra* Scop.).

Fünfmänniger Sp. ⊙. 4 — 6. Er ist dem vorhergehenden sehr ähnlich, aber er unterscheidet sich von ihm: durch die geringere Gröfse aller Theile; durch die dünnern und weniger ästigen Stengel, die gewöhnlich nach unten röthlich sind; durch die 8 — 10 borstenförmigen, graugrünen Blätter, die in einem Quirl stehen; durch 5 Staubfäden; und durch die mit einem häutigen Flügel umgebenen Saamen. Er variirt mit 10 Staubgefäfsen und, wie der vorhergehende, mit 5 — 10 Saamen. Auf sandigem, trockenem Boden fast in ganz Deutschland.

3. Sp. nodosa L. laevis, foliis imis oppositis, superioribus fasciculatis, omnibus subulatis. (Engl. b. 694. Fl. D. 96. Schk. t. 125. *Stellaria nodosa* Scop. var: *Sp. glandulosa*. Bess.).

Knotiger Sp. ♃. 6 — 9. Es kommen mehrere zarte, einfache Stengel aus einer Wurzel, die 4 — 6 Zoll hoch werden und knotig sind. Die Wurzelblätter sind rasenartig vereinigt; die des Stengels sind kürzer und verwachsen; aufserdem finden sich Blattbüschel in den Blattwinkeln. Die einzelnen, langgestielten Blüthen sind grofs, weifs und stehen sowohl in den Blattwinkeln als an der Spitze des Stengels. Die eirunden Kelchblättchen haben einen Kiel; aber keine Nerven. Auch diese variirt mit drüsiger Haarbedeckung und ist dann *S. glandulosa* genannt worden. Auf nassen Feldern und Triften.

4. Sp. subulata L. foliis oppositis subsecundis li-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0853-8 DFG

neari-subulatis carinatis ciliatis, floribus decandris. (*Sp. subulata* Sw. nov. Act. holm. 1789. t. 1. f. 3. Willd. Engl. b. 1082. *Sp. laricina* Fl. D. 858.).

Feinbehaarter Sp. ♃. 6—8. Die faserige Wurzel treibt liegende und wurzelnde Stengel, die sich dann handhoch und höher heben. Die fleischigen Blätter stehen an den Gelenken in Büscheln; sie endigen sich in Grannen, sind an der Basis verwachsen und mit drüsigen Haaren bewimpert. Die einzelnen einblüthigen Stiele stehen in den Winkeln der Blätter und an der Spitze des Stengels; sie sind mehr oder weniger behaart; während der Blüthe hängen sie über; als Fruchtstiele stehen sie aufrecht. Die eirunden Kelchblättchen sind behaart und haben einen weifsen Rand. Die weifsen Kronblätter sind kaum länger als der Kelch. Die Griffel sind sehr stark behaart. Die Kapsel öffnet sich mit 5 Zähnen und enthält eckige, mit einem gekerbten Rande versehene Saamen. Auf ganz trockenen unfruchtbaren Sandfeldern; Bremen, Oldenburg.

5. S. saginoides L. foliis oppositis subulatis muticis nudis, pedunculis solitariis longissimis glabris. (Engl. b. 2105. Pollin. veron. II. t. 1. f. 2. Fl. dan. 1517. *S. glabra* Centur. siles. exsicc.).

Mastkrautähnlicher Sp. ♃. 7. 8. Niederliegend, etwas ästig. Blätter verwachsen, Blüthenstiele endständig, so lang als der Stengel, einblüthig. Saamen nierenförmig, schwarzbraun, ohne Saum. Baldo, Schlesien, Norden.

6. S. glabra W. foliis oppositis filiformibus subaristatis, axillaribus fasciculatis, pedunculis solitariis pubescentibus cernuis, petalis calyce longioribus. (*S. saginoides* All.).

Kahler Sp. ♃. 6. 7. Auf dem Campo bei Bassano.

Der *Acker-Sp.* ist ein vorzügliches Futtergewächs; er nimmt mit dem schlechtesten Boden verlieb; wird begierig von dem Vieh gefressen; vermehrt die Milch und verdient daher zum Anbau allgemein empfohlen zu werden. Auch die Saamen sind zu benutzen.

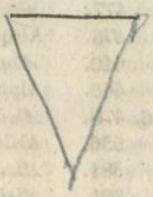
DECAGYNIA, styli 10.

Phytolacca, *Kermesbeere.*

Ph. decandra L. floribus decandris decagynis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0854-3 DFG

Lam. ill. t. 393. f. 1. Schk. t. 126. Dill. Elth. t. 339. f. 309.).

Gemeine K. 24. 8. 9. Der ästige, ziemlich dicke Stamm wird 5 — 7 Fuſs hoch. Die fuſslangen Blätter stehen zerstreut, sie sind spitzig, ganzrandig, schön grün und im Herbst roth. Die langen gestielten Trauben stehen den Blättern gegenüber; sie enthalten röthliche Blüthen mit rundlichen, hohlen, bleibenden Blättchen und einem gefurchten, flachgedrückten Fruchtknoten, der sich zu einer gleichgestalteten, fleischichten, rothen Frucht ausbildet. In Virginien, der Barbarei, der Schweiz und Oestreich am adriatischen Meere.

Die Frucht giebt eine schöne, rothe Farbe, womit man Weine und andere Sachen färbt. Die jungen Triebe können als Spinat genossen werden. In den Apotheken führt man: *Phytolaccae herba recens.*